Nr. 237 — 16. Jahrg. Sonnabend, den 1. September 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehensangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Biblioteka Jagellonica 2789 IV 16 (1934) 237-356

Belgien warnt in Paris

Vor der französischen Selbstmordpolitik des Sowjetbündnisses

Außenminister-Besprechungen

(Telegraphische Meldung)

Paris, 31. August. Der belgische Außenminister Jaspar wird am Sonnabend zu Besprechungen in Paris eintreffen. Im allgemeinen nimmt man an, daß hauptsächlich Wirtschaftsfragen besprochen werden sollen, doch rechnet man auch damit, daß zwischen Jaspar und Barthou wichtige politische Verhandlungen geführt werden, und die belgische Presse erteilt dem Außenminister einige Ratschläge, die auch vom deutschen Standpunkt aus recht interessant sind.

Am interessantesten ist in dieser Hinsicht ein Leitartikel der „Nation Belge", die trotz ihrer französischen Neigungen

scharf gegen den augenblicklich rußlandfreundlichen Kurs des Quai d'Orsays

Stellung nimmt und diese Politik Frankreichs als eine **Gefahr für die belgisch-französische Freundschaft bezeichnet.** Zum Ostpakt macht das Blatt folgende treffende Feststellung: „Im Laufe der letzten Ereignisse müssen wir anerkennen, daß sich **hinter dem Ostpakt nichts anderes verbirgt als der Wille, mit den Sowjets das frühere russisch-französische Bündnis wieder zu knüpfen."**

Das Blatt warnt Frankreich vor dieser Politik, die eine Lockerung der französisch-polnischen Bande, die Verstimmung Japans und die Ausbreitung der kommunistischen Propaganda in Frankreich zur Folge haben werde.

Frankreich betreibe eine Selbstmordpolitik.

Diese Haltung Frankreichs werde von der öffentlichen Meinung in Belgien nicht gebilligt. Außenminister Jaspar sei stets ein Gegner der Anerkennung Rußlands gewesen. (Belgien unterhält keine diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland.) Jaspar werde in Paris Gelegenheit haben, die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die Gefahr zu lenken, die der französisch-russische Flirt für die notwendige französisch-belgische Freundschaft mit sich bringe.

Mit dieser Auffassung macht sich die „Nation Belge" zum Vertreter des weitaus größten Teiles der öffentlichen Meinung in Belgien. Das Blatt drückt weiter die Hoffnung aus, daß die Reise Jaspars zu einer

Lösung der akuten wirtschaftlichen Schwierigkeiten zwischen Belgien und Frankreich

führen werde. Hoffentlich werde es Jaspar gelingen, Frankreich zu zeigen, daß es alles zu gewinnen und nichts zu verlieren habe, wenn es darauf verzichte, die belgische Ausfuhr noch weiterhin durch lächerliche Schikane zu erschweren.

In Erwartung der Saar-Rückgliederung

Französische Saardenkschrift an den Völkerbund — Vorbereitung für die Uebergangszeit

(Telegraphische Meldung)

Paris, 31. August. Im Ministerrat erstattete Außenminister Barthou Bericht über die außenpolitische Lage. Er behandelte vor allem die österreichische Frage, die Volksabstimmung im Saargebiet, die Verhandlungen über den Nordostpakt und den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund. Der Außenminister ließ von seinen Ministerkollegen eine Denkschrift über das Saargebiet gutheißen, die er dem Völkerbundsrat zu überreichen gedenkt.

Die Denkschrift richte u. a. an den Völkerbundsrat das Ersuchen, bereits jetzt für den Fall, daß die Wähler für die Rückgliederung an Deutschland stimmen sollten, die Fragen der Dominialgruben, des Währungssystems und so weiter zu regeln. Es handele sich nach Ansicht der französischen Regierung darum, die Uebergangszeit, die einen Hoheitswechsel im Saargebiet gemäß dem Ergebnis der Abstimmung erforderlich machen könnte, möglichst kurz zu gestalten. Der Völkerbundsrat könnte beispielsweise für alle diese Fragen Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland anregen, entweder eine direkte Aussprache oder eine indirekte durch Vermittlung des Dreier-Ausschusses unter dem Vorsitz Aloisis.

*

Paris, 31. August. In der Zeitung „Quotidien" setzt sich der Abgeordnete Montagnon freimütig für eine Verständigung mit dem neuen Deutschland ein. Er fordert im Sinne des Appells des Führers eine schleunige Bereinigung der Saarfrage. Er bedauere, daß man schon den ersten Appell Hitlers vor einem Jahr nicht berücksichtigt habe. **Die Saar hätte ein Bindeglied zwischen Deutschland und Frankreich werden können.** Frankreich würde unrecht tun, wenn es den jetzigen zweiten Ruf Hitlers unbeantwortet ließe. Der etwaige Einwand, dann wolle also Frankreich Hitler erlauben, sein Prestige zu stärken, **spiele gar keine Rolle, wenn der Friede dabei gewinne.** Er glaube, daß Hitler den Frieden wolle. Mit Voraussagen, die die Festigkeit des Hitler-Regimes anzweifelten, müsse man vorsichtig sein. Man müsse **vor allem dem Urteil der politischen Flüchtlinge aus Deutschland mißtrauisch gegenüberstehen.** Hitlers Bewegung behalte ihre Kraft. Montagnon warnt die Leute, die auf wirtschaftliche Schwierigkeiten Deutschlands hofften, denn **mit Revolten spielen heiße mit dem Feuer spielen.** Das deutsche Volk würde Frankreich für das Elend verantwortlich machen. **Der Friede als solcher verdiene ein Opfer. Deshalb sei er für eine Aussprache mit Hitler und für eine Antwort auf seinen Aufruf.**

Eine Frau zerbrach in Sibirien

Ein Mord-Geständnis nach 26 Jahren — Die Tragödie der Tänzerin Anna Milner

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Warschau, 31. August. Vor einem Warschauer Gericht erschien ein gewisser Rembielinski und gestand, vor 26 Jahren den reichen Großgrundbesitzer Wdowinski ermordet und beraubt zu haben. Dieser Tat wurde vor 25 Jahren die einst berühmte Kabarettdiva Anna Milner beschuldigt, zu zwölf Jahren Zwangsarbeit verurteilt und nach Sibirien geschickt. Sie hat diese Tat immer abgeleugnet, heute stellt sich heraus, daß sie tatsächlich unschuldig war.

Es war im Jahre 1908. Glückliche, sorglose Zeiten. In Rußland rollten die Goldrubel. Auch in Warschau waren Luxus und Leichtsinn zu Hause. Die oberen Zehntausend der Stadt lagen Anna Milner zu Füßen. Sie war die ungekrönte Königin des Kabaretts und des Warschauer Nachtlebens.

Da wurde im Jahre 1908 der reiche Warschauer Großgrundbesitzer Jan Wdowinski ermordet. Erst schien es ein Selbstmord zu sein. Man fand den Mann erhängt auf. Dann entdeckte man Würgemale an der Leiche — Zeichen eines gewaltsamen Verbrechens. Zudem stellte man noch fest, daß

150 000 Rubel, damals eine unerhört große Summe, verschwunden waren, außerdem noch ein sehr wertvoller Schmuck,

der Wdowinski gar nicht gehörte, sondern den er nur beliehen hatte und als Pfand aufbewahrte.

Schnell war indessen die Sensation dieses Falles verrauscht. Warschau amüsierte sich wieder und dachte nicht mehr an den toten Millionär.

Nur die Polizei vergaß nicht so schnell. Ununterbrochen gingen ihre Nachforschungen weiter, aber sie fand nicht die geringste Spur von dem Verbrecher. Bis eines Tages ein Geheimagent, der auch in dieser Sache tätig war, zufällig ein Kabarett aufsuchte, in dem Anna Milner auftrat. Kaum hatte der Geheimagent die Diva gesehen, blieben seine Augen starr auf ihrem Schmuck haften: **das waren die Wdowinski gestohlenen Juwelen, wenigstens eines der auffallendsten Stücke davon.** Ueberraschend drang die Polizei bei der Diva ein, veranstaltete eine Haussuchung. Man fand noch weitere Stücke aus dem Besitz Wdowinskis. Anna Milner wurde verhaftet. Man machte ihr den Prozeß.

Mit Tränen im Auge schwor sie:

alle diese Stücke, die sie belasteten, habe ihr ein Mann geschenkt, mit dem sie ein einziges Mal zusammengewesen sei, den sie niemals vorher und nie nachher in ihrem Leben gesehen habe.

Man glaubte ihr nicht. Der „geheimnisvolle Unbekannte" ist eine zu abgebrauchte Entschuldigung. Vier der damals bekanntesten Anwälte Warschaus verteidigten die Diva, die ganze Gesellschaft der Stadt fand sich bei den Verhandlungen ein, selbst das Ausland verfolgte die Verhandlungen mit großer Spannung. **Sie endeten damit, daß Anna Milner schuldig befunden und verurteilt wurde.**

Zwölf Jahre Zwangsarbeit waren das Ende dieser glanzvollen Karriere.

Anna Milner kam nach Sibirien. Aber Warschau vergaß seinen einstigen Liebling nicht. Einflußreiche Freunde bemühten sich immer wieder um sie, zumal viele in Warschau an ihre Schuld nicht glauben wollten, und nach drei Jahren hatten sie es erreicht, daß Zar Nikolaus II. die Begnadigung unterschrieb. Anna Milner kam zurück. Freunde holten sie ab. Es war eine bittere Stunde des Wiedersehens.

Drei Jahre Sibirien hatten die einst so lebenslustige, sprühende Frau vollständig verwandelt.

Nie mehr erreichte sie ihren alten Ruhm. Was ihr begegnete, war Mitleid, und das trieb sie noch mehr zur Verzweiflung.

Die Zeit verging, andere Sorgen kamen, der Krieg, die Revolution. Anna Milner wurde vergessen, die heutige Generation kennt kaum ihren Namen.

Bis jetzt dieser vergessene Fall wieder aufgerollt wird. Der wirkliche Mörder **hat sich in Warschau gemeldet.** Vor dem Gericht dort erschien Wlodzimierz Rembielinski und gab zu Protokoll, daß er der Mörder Jan Wdowinskis sei. Er erklärte, die Tat, die er einst beging, habe ihm keine Ruhe gelassen. Jetzt wolle er für sie sühnen.

Den Schmuck, den er damals geraubt habe, habe er tatsächlich der Anna Milner geschenkt,

die nichts von seiner Tat geahnt habe und mit der er, so wie die Diva damals angab, nur ein einziges Mal zusammen gewesen sei. Danach sei er mit den geraubten 150 000 Rubel nach Amerika geflohen, wo er 25 Jahre gelebt habe. Vor einem Jahre sei er wieder nach Polen zurückgekommen. Jetzt stelle er sich dem Gericht zur Verfügung.

Die Richter sind nicht erfreut von der Ansicht, diesen alten Fall wieder aufrollen zu müssen. Wenn auch Mord nicht verjährt, so ist es doch äußerst schwer, jetzt wieder alle Einzelheiten der Vergessenheit zu entreißen. Der erste Prozeß 1909 fand vor russischen Gerichten statt, es gab damals kein Polen. Wer will wissen, wohin die Akten dieser Verhandlung verschwunden sind? Von Anna Milners Verteidigern sind die meisten tot. Und selbst die Leidtragende dieser Tragödie, der einst so gefeierte Star, der — wie man jetzt bestimmt weiß — schuldlos in Sibirien war und dort am Leben zerbrach, **man weiß heute nichts mehr von ihr, weiß nicht, ob Anna Milner noch lebt, oder ob sie schon tot ist.**

Und selbst, wenn Anna Milner noch lebt, wenn sie ihre Rehabilitierung erfährt: sie wird heute nicht viel mehr dafür übrig haben als das schmerzvolle Lächeln eines Menschen, dessen Karriere das Schicksal zerbrach.

Die Organisation von Nürnberg

(Telegraphische Meldung)

Nürnberg, 31. August. In einer von der Organisationsleitung des Reichsparteitages einberufenen Besprechung wurde die Presse mit interessanten Einzelheiten der Organisation des Reichsparteitages bekanntgemacht. Der für den Aufmarsch der SA. verantwortliche Leiter,

Brigadeführer Jüttner,

konnte feststellen, daß der Aufmarschstab im besten Einvernehmen mit der Organisationsleitung zusammen gearbeitet habe. Die SA. sehe es bei dem Parteitag als ihre Aufgabe an, erneut unter Beweis zu stellen, daß sie sich **mit allen Gliederungen der Bewegung verbunden fühle, und daß ihre Leistungen dem Führer die Gewißheit geben, daß er sich immer auf sie verlassen könne.** Der Aufmarschstab müsse vor allem die in rascher Folge einlaufenden **110 Eisenbahntransporte rasch in das gewaltige Zeltlager auf den Langwasserwiesen abfließen lassen.** 110 000 SA.-Männer seien **aus dem Lager nachts zur Luitpoldarena in Marsch zu bringen.**

Ueber die Beteiligung der Politischen Leiter am Aufmarsch und Appell sprach

Kreisleiter Volgmann

aus Rommstock. Rund 180 000 Politische Leiter werden sich auf 32 Plätzen in Nürnberg und Fürth versammeln, um **in 12er-Reihen durch Nürnberg zu marschieren.** Die einzelnen Züge werden sich schließlich zu zwei gewaltigen Marschsäulen vereinigen und so in die Zeppelinwiese einmarschieren. Die Länge dieser beiden Säulen betrage rd. 15 Kilometer, und fast 3 **Stunden brauchen sie, bis der Einmarsch auf der Zeppelinwiese vollzogen ist.** Die ersten Gaue setzen sich gegen 12 Uhr in Bewegung, und bis 17 Uhr werde der letzte auf der Wiese eingetroffen sein. Eines der eindrucksvollsten Bilder des Parteitages werde der Fahneneinmarsch auf die Zeppelinwiese sein. 21 000 Fahnen nehmen am Einmarsch teil. Dem Appell folge der Fackelzug.

Interessante Zahlen gab

Kreisleiter Pape, Oldenburg,

über die Massenquartiere. Es mußten **Unterbringungsmöglichkeiten für etwa 520 000 Mann geschaffen werden.** Die größte Schwierigkeit machte die Unterbringung in den Fabriken, da infolge der Wirtschaftsbelebung **innerhalb zweier Monate rd. 30 000 Quartiere ausfielen,** für die Ersatz geschaffen werden mußte. Von den Privatquartieren entfallen auf die Stadt Nürnberg 41 000. Es werden **600 große Zelte** und **4 200 Kleinzelte errichtet.** Für die Massenquartiere mußten 80 000 Zentner Stroh beschafft werden.

Gauinspekteur Kropp

berichtete, daß die Deutsche Reichsbahn 525 **Sonderzüge zum Transport der Teilnehmer am Reichsparteitag** abfertigen wird. Der Abtransport beginnt am 5. September mit dem Arbeitsdienst und endet am Sonnabend, 8. September, mit der SA. Für die Reichsbahn bilden aber nicht die 525 Sonderzüge an Anfahrt und Abfahrt die Hauptschwierigkeit, sondern die Leerzugbewegung. **Die Leerzüge müssen teilweise bis zu 400 Kilometer weggefahren und zum Transport wieder herangeholt werden.**

SS.-Gruppenführer Schmauser

sprach über den Absperrungsdienst und über die Bildung des polizeilichen Einsatzstabes. Eine Aenderung im Programm ist insofern eingetreten, als als Abschluß des gesamten Parteitages eine **Huldigung der Wehrmacht vor dem Führer stattfindet,** und zwar durch den Großen Zapfenstreich.

Der Reichsleiter des Presse- und Propagandaamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude",

Pg. Geiger,

berichtete über das am Sonnabend, dem 8. September, nachmittags und abends, anläßlich des Reichsparteitages im gesamten Stadiongelände stattfindende große Volksfest, das alle Arbeitsgebiete der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zeigen soll. Das **Reichsamt Volkstum und Heimat** veranstaltet ein Massenchorspiel „Deutschland gestern, heute und morgen", das in dramatischer Steigerung Kriegs- und Nachkriegszeit, den Kampf des Nationalsozialismus um das Volk und seinen Sieg symbolisch darstellen wird. Die NS.-Kulturgemeinde bringt im Waldtheater ein buntes Programm, ausgeführt von einer Münchener Truppe, mit Hans-Sachs-Spielen, Kabarettvorführungen, mittelalterlicher Musik, Reigentänzen, Solotänzen, Ballettvorführungen, Bandonium-Virtuosen usw.

Das **Amt Reisen und Wandern** zeigt die Originalmodelle der „Bremen" und „Europa", des „Columbus" und des neuen Panzerkreuzers „Königsberg". Die Modelle werden auf dem Dutzendteich kreuzen.

Das Amt **„Schönheit der Arbeit"** wird auf einem Ausstellungsstand über den Sinn und die bisher geleistete Arbeit seines Aufgabengebietes orientieren.

Das **Sportamt** zeigt in massensportlichen Vorführungen von etwa 1 000 bis 1 500 Frauen und Männern **einfachste Massengymnastik und Körperschule.** Die Krönung des Ganzen bildet schließlich das **Riesenfeuerwerk,** das in der Hauptkampfbahn, der Zeppelinwiese und dem Dutzendteich abgebrannt wird.

Keine Sterilisierung von Ausländern

Das Rassenpolitische Amt der NSDAP. teilt mit:

In einem großen Teil der Auslandspresse wurde kürzlich in großer Aufmachung darüber berichtet, daß in Wiesbaden die italienische Staatsangehörige Rosa Labriola gegen ihren Willen zwangsweise sterilisiert worden sei. Die Blätter, besonders die italienischen, nahmen diese Meldung zum Anlaß, um in schärfster Weise gegen das deutsche Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und den Nationalsozialismus überhaupt Stellung zu nehmen.

Die Nachprüfung dieser Meldungen hat ergeben, daß sie eine grobe Irreführung der Oeffentlichkeit darstellen. Das zuständige Erbgesundheitsgericht Wiesbaden stellt amtlich fest, daß gegen die fragliche Italienerin allerdings ein Antrag auf Unfruchtbarmachung gestellt worden war, daß das Gericht ihn jedoch in der ordentlichen Sitzung vom 15. August — Aktenzeichen 4 XIII 108/34 — abgelehnt hat. Dem zuständigen italienischen Konsul ist auf seine Anfrage dieser Sachverhalt bereits amtlich mitgeteilt worden.

Damit sind diese ausländischen Tendenzmeldungen als unwahr und als bloße Stimmungsmache gegen Deutschland erwiesen.



Vorbereitungen zum Reichsparteitag

Ein Teil der Kochkessel, aus denen die Hunderttausende verpflegt werden, wird abgeladen.

Polen soll in Moskau Stettin erobern!

Englische „Geographie" um ein neues deutsch-polnisches Phantasie-Bündnis

Wir haben schon vor einigen Tagen auf das alberne Geschwätz von einem deutsch-polnischen Geheimabkommen hingewiesen und dabei eine Blüte abgerupft, nämlich die angebliche polnische Verpflichtung, Deutschland in einem künftigen Kriege mit Lebensmitteln zu versorgen. Damit war beim besten Willen nicht viel Eindruck zu machen. Deshalb wurde man in der feindlichen Presse kühner und fabelte von einer Neuverteilung des Ostens unter Deutschland und Polen. Den Gipfel hat jetzt der englische „Sunday Dispatch" erklommen. Er bringt in großer Aufmachung mit der Ueberschrift

„Zwei Nationen stimmen überein"

einen deutsch-polnischen Kriegsplan für den Fall, daß es tatsächlich zu einer Auseinandersetzung mit den Waffen zwischen Japan und der Sowjetunion kommen sollte. Das Blatt erfährt aus „zuverlässiger Quelle" daß Deutschland bei Kriegsausbruch im Fernen Osten Truppen in Leningrad landen würde, auf das 900 Kilometer entfernte Moskau marschieren und als erste Kriegsbeute zunächst das Memelgebiet wiedergewinnen würde Polen seinerseits würde eine Armee nach der Ukraine senden und sich das große Getreidereservoir der Sowjetunion aneignen. Ferner würde es eine zweite Armee direkt nach Moskau, das in der Luftlinie 1500 Kilometer von Warschau entfernt ist, senden. Es würde Litauen besetzen und voraussichtlich auch Lettland. Dadurch würde Polen die wichtigsten baltischen Häfen von Riga, Wilna und — Stettin in seinen Besitz bringen.

Dieser Unsinn ist zu grotesk, als daß er eine ernsthafte Betrachtung verdient. Aber der „Sunday Dispatch" hat nicht für Erheiterung der Leser sorgen wollen, und das gibt trotz allem zu denken.

Barthou telephoniert nach Moskau

(Telegraphische Meldung)

Paris, 31. August. Bei der **Eröffnung der Telephonverbindung zwischen Paris und Moskau** am Freitag hat der französische Außenminister Barthou eine Botschaft an die Sowjetrussische Regierung durch das Telephon abgegeben, in der er die Herzlichkeit der Beziehungen unterstreicht, die beide Länder verbinden. Frankreich wünsche für den Frieden zu arbeiten und sei höchst befriedigt, **Sowjetrußland an dieser Aufgabe mitarbeiten zu sehen.**

Am 3. September werden **sowjetrussische Kriegsschiffe** den polnischen Hafen Gdingen anlaufen, um den Besuch polnischer Kriegsschiffe in Sowjetrußland zu erwidern. Der Aufenthalt soll 5 Tage dauern.

Auf seiner Rückkehr von Südamerika hat das Luftschiff **„Graf Zeppelin" eine Zwischenlandung in Sevilla** vorgenommen, um drei Fahrgäste dort abzusetzen und neue aufzunehmen. Die Arbeiten an dem vorgesehenen Zeppelin-Hafen von Sevilla sind noch nicht recht weitergekommen. Es fehlen bisher vor allem ein Gaswerk und Reparaturwerkstätten.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz. Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Scheinwerfer

„Zeppelin"-Expedition über Südamerika

Der neue große Zeppelin, der z. Z. noch im Bau ist, soll im nächsten Jahre mehrere große Luftreisen über die unerforschten Gebiete Innerbrasiliens unternehmen, um dadurch zur Aufklärung dieses Landes beizutragen. Ueber die geplanten Fahrten berichtet **„Der Mittag",** Düsseldorf, daß man in Rio de Janeiro den Expeditionsbeginn bereits für August nächsten Jahres ansetzen zu können glaubt. Die Brasilianische Regierung hat ihre Beteiligung zugesagt. Mehrere Staatsbeamte sollen an der Fahrt teilnehmen, um geographische und geologische Untersuchungen in den „weißen Flecken" der brasilianischen Landkarte vorzunehmen. Man hat die Absicht, die Geheimnisse des brasilianischen Urwaldes auf einen Filmstreifen zu bringen und die ganze Welt durch Rundfunkberichte von Bord des Luftschiffes aus über die Ergebnisse der Fahrt fortlaufend zu unterrichten. Die finanziellen und wissenschaftlichen Vorbereitungen der Expedition liegen in den Händen des bekannten Forschers Professors Vageler, der sich bereits seit Monaten in der Hauptstadt Brasiliens aufhält. Eckener will persönlich das Kommando über das Luftschiff übernehmen.

Von unschätzbarem Wert für die Durchführung der wissenschaftlichen Beobachtungen soll die besondere Konstruktion des Luftschiffes sein, die es gestattet, daß der Zeppelin bewegungslos über der Erde in jeder Höhe verharren könne. Ferner wird der Luftkreuzer mit einer besonderen Vorrichtung ausgerüstet sein, die den Expeditionsteilnehmern ohne Hilfe von Landungsmannschaften ein Von-Bord-Gehen ermöglicht. Dieser Apparat könne auch über dem Wasser verwendet werden, indem die Passagiere mit Hilfe eines Flaschenzuges in einem kleinen Boot herabgelassen würden. Dr. Eckener erklärte, eine Fahrt über das brasilianische Urwaldgebiet sei nur von einer festen Basis aus, also von Rio de Janeiro, möglich. Voraussetzung sei daher die Fertigstellung der Luftschiffhalle in Rio. Der ursprüngliche Plan, die ganze Forschungsreise, die sich über 26 000 Kilometer erstreckt, während einer Fahrt zu bewältigen, sei undurchführbar. Die erste Forschungsreise soll in drei Abschnitten vor sich gehen, wovon die erste zum Amazonenstrom bis Manaos, dann nördlich über die undurchdringlichen Wälder zwischen Guyana, Venezuela und Columbia und zurück über Matto Grossa führen soll. Der zweite Flug soll wiederum über Matto Grosso zu den unerforschten Quellen des Xingu und Tapajoz führen, während der dritte Abschnitt der Forschungsreise über Sao Paulo, Parana, Santa Catharina und Rio Grande do Sul gehen soll.



Die Flugstrecke, die das Luftschiff durchfliegen wird

Mussolinis Mißerfolge

Den Grund, warum Mussolini kürzlich gar so laut die Kriegstrompete blies, sieht die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** in seinen außenpolitischen Mißerfolgen. Sie schreibt darüber:

„Daß Herr Mussolini mit der Entwicklung nicht zufrieden ist, daß sie ihm seine innere Ruhe geraubt oder doch empfindlich gestört hat, beweist seine kriegerische Manöverrede in Bologna. Mussolini hat in seiner Außenpolitik schon manchen Mißerfolg hinter sich. Seine weitschauenden Pläne im Nahen Osten beantwortete die Türkei mit der Anlehnung an Sowjetrußland. Das dann von Italien umworbene Griechenland machte sich zum Vorkämpfer des erfolgreich durchgeführten Gedankens vom Balkan-Pakt. Jugoslawien quittierte den Aufmarsch der italienischen Truppen an der österreichischen Grenze mit einer Willenskundgebung, die nicht mißzuverstehen war. Selbst mit Albanien muß Italien jetzt wieder verhandeln. Mussolini darf zwar noch das Defizit des albanischen Staates bezahlen, der aber in Zukunft ohne die feste Subvention von zehn Millionen Gold-Lire auskommen will. Dafür „verzichtet" Albanien auf die italienischen Schulen und begnügt sich mit einer sehr viel geringeren italienischen Militärmission, die nach glaubwürdigen Nachrichten schon auf 16 Köpfe zusammengeschmolzen sein soll. Deutschland ist durch maßlose Angriffe der italienischen Presse so vor den Kopf gestoßen, daß die Franzosen frohlocken, Mussolini hätte sich den Rückweg zu Deutschland endgültig versperrt, die deutsche Karte endgültig abgeworfen.

Worin bestand denn die diplomatische Stärke Italiens in der Nachkriegszeit? Den unerschütterlichen Willen zur Gleichberechtigung, den Italien auf den großen Marinekonferenzen und in Genf stets an den Tag legte, die hierauf fußende Schlagkraft der italienischen Wehrmacht wird niemand unterschätzen, aber es darf nicht vergessen werden, daß Italien seine Nachkriegsstellung entscheidend einem anderen Tatbestand verdankte. Italien hat sich seine Stellung in der Nachkriegswelt gemacht als Vorkämpfer des Revisionismus aus dem Lager der Gegenseite. Die Welt wußte, daß Italien zu denen gehörte, die mit dem Kriegsausgang nicht zufrieden waren. Auf dieser Grundlage wurde die gefühlsmäßige Annäherung an Deutschland vollzogen. Nun hat sich ereignet, was die Franzosen gern als den moralischen Bruch Mussolinis mit Hitler-Deutschland bezeichnen, und es sollte Mussolini zu denken geben, daß die Franzosen dies als einen französischen Erfolg buchen."

Die Schweiz nicht für Sowjetrußland

Der **„Berner Bund"** schwächt die Aeußerungen anderer Schweizer Blätter ab, wodurch bestimmt zu erwarten sei, daß sich der Bundesrat in der kommenden Woche für ein „Nein" der Schweiz in der Frage der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund entscheiden werde. Das Blatt bestätigt, daß in der kommenden Woche Beratungen zwischen der Völkerbundsabordnung und der Bundesratsabordnung für außenpolitische Angelegenheiten in Bern stattfinden und daß dann der Bundesrat der schweizerischen Abordnung die Anweisungen geben werde. Ein „Ja" der Schweiz komme nicht in Frage. Es sei aber noch keine Entscheidung gefallen, ob eine Stimmenthaltung stattfinde oder ein „Nein" ausgesprochen werden solle. Der Bundesrat werde die Wirkung seines Beschlusses auf das Schweizer Volk bestimmt in Erwägung ziehen, doch dürfe man von ihm nicht verlangen, daß er seine Politik rein nach der Stimmung im Volke richte. Die Frage werde vielmehr nach allen ihren verschiedenen außen-, innen- und völkerpolitischen Seiten geprüft werden müssen.

*

Ueber die Haltung der Schweiz zur Saarpolizei hat im Bundesrat ein Meinungsaustausch stattgefunden. Zurverfügungstellung eines schweizerischen Kontingentes kommt nicht in Frage, höchstens nur eine persönliche Rekrutierung von Schweizern durch Organe der Saarregierung.

Aus der Woiwodschaft Schlesien

Aufhebung des Bankgeheimnisses

Die neue Steuerordnung bestimmt, daß alle Selbstverwaltungskörperschaften, Banken, Sparkassen usw. über Auftrag der Finanzbehörden Auskünfte über Vermögens- und Einkommenstand der Steuerzahler geben müssen. Die Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz, die in allernächster Zeit erscheinen wird, besagt, daß die Bezeichnung „Selbstverwaltung" sowohl territoriale als auch wirtschaftliche Selbstverwaltungskörperschaften erhalten. Mithin sind also auch Handelskammern verpflichtet, die erwähnten Auskünfte über Personen und Firmen zu erteilen. Mit Rücksicht darauf, daß für die genannten wirtschaftlichen Institutionen solche Angaben mitunter auf Schwierigkeiten stoßen könnten, hat sich der Verband der Handelskammern veranlaßt gesehen, beim Finanzministerium mit dem Ersuchen vorstellig zu werden, diese wirtschaftlichen Korporationen von der Auskunftspflicht zu entheben.

Die Gläubiger-Vorrechte

Die Finanzbehörden haben die Reihenfolge des Vorrechtes der Gläubiger bei Eintreibungen festgesetzt Den Vorzug genießen bei der Durchführung von Eintreibungen immer die Finanzbehörden, erst dann können die Forderungen der Selbstverwaltungen, Sozialversicherungsanstalten usw. eingetrieben werden.

Chorzow

10 unbesoldete Stadträte in Chorzow bestätigt

Die für die neue Großstadt Chorzow von der Woiwodschaft eingesetzte kommissarische Stadtvertretung hatte in ihrer ersten Einführungssitzung am 18. Juli 10 unbesoldete Magistratsmitglieder gewählt. Die Wahl, die geheim war, erfolgte laut Listenvorschlag entsprechend dem Stärkeverhältnis der einzelnen Fraktionen der kommissarischen Vertretung. In dieser hat die Sanierungspartei die absolute Mehrheit mit acht Vertretern, die deutsche Fraktion hat drei, die Korfanty- und Nationale Arbeiterpartei haben je zwei Vertreter. Auf die Liste der Regierungspartei entfielen sechs unbesoldete Stadträte: Kornke, Zawisza, Mitek, Ogorzal, Koziol und Niedbala, auf die deutsche Fraktion zwei Stadträte Buczek und Jendralski, auf die Korfanty- und Nationale Arbeiterpartei je ein Stadtrat Stempniewicz und Sikora. Der Woiwode Dr. Grazynski hat die gewählten Stadträte bestätigt, wobei die Bestallungsurkunden dem Magistrat in Chorzow zugestellt wurden.

Die Einführung der neuen Stadträte erfolgt in der nächsten Sitzung der kommissarischen Stadtvertretung. —b.

Elektrifizierung der Industrie

In auffallender Weise zeigen in der letzten Zeit große Industrieverwaltungen der Woiwodschaft Schlesien das Bestreben, sich von der Lieferung von elektrischem Strom durch andere Unternehmungen unabhängig zu machen. So ist es der Fall bei den Staatl. Stickstoffwerken Chorzow und ebenso bei der Interessengemeinschaft, die bereits die Vorarbeiten getroffen hat, um die Königshütte durch Strom der Falvahütte zu versorgen. Beide, sowohl die Königs- als auch die Falvahütte gehören der Interessengemeinschaft an. In der Falvahütte befindet sich eine modern ausgestattete elektrische Zentrale, die in der Lage ist, verschiedene andere Betriebe mit Strom genügend zu versorgen. Gewisse Schwierigkeiten ergeben sich in der Herstellung der Verbindung zwischen der Falvahütte und Königshütte, doch diese Schwierigkeiten scheinen bereits behoben zu sein, denn die Woiwodschaft hat die Genehmigung zur Kabellegung bereits erteilt.

Es werden zwei Kabel mit einer 20 000 Volt hohen Spannung längs dem Eisenbahnstrang von Falvahütte—Bismarckhütte über Chorzow nach der Königshütte geführt. Es ist zu erwarten, daß wohl schon in der nächsten Zeit die Durchführung der Elektrifizierung der Königshütte erfolgt sein wird. —b.

Todessprung einer Geisteskranken

Am Freitag, 10 Uhr vormittags, stürzte sich die 34jährige Ehefrau Hildegard Lewkowitz, Mielenki-Straße 41, in Chorzow, im Zustande geistiger Umnachtung aus dem Fenster ihrer im dritten Stock befindlichen Wohnung und blieb mit zerschmetterten Gliedern auf dem gepflasterten Hof liegen. Die Bedauernswerte hatte sich die Wirbelsäule gebrochen und einen Schädelbruch davongetragen. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb sie an den Folgen der schweren Verletzungen.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich auf der Redenstraße 1a, wo die 64jährige Anna Reikowski infolge Gasvergiftung ihr Leben lassen mußte. Man fand die Tote im Bett liegend vor. Ob sie Selbstmord verübt hatte, oder ob sie das Opfer eines Unglücks geworden ist, konnte nicht festgestellt werden. —b.

Stadtverordnetenversammlung in Tarnowitz

Zwei Magistratsmitglieder eingeführt

Die Deutsche Fraktion gegen unterschiedliche Behandlung

(Eigener Bericht)

Am Freitag traten die Stadtväter von Tarnowitz zu einer Sitzung zusammen, bei welcher die Einführung des vor mehreren Monaten mit 18 gegen 11 Stimmen von der Stadtverordnetenversammlung gewählten zweiten Bürgermeisters, Rechtsanwalts Koslowski, erfolgte. Damit ist der von einigen polnischen Stadtverordneten gegen diese Wahl erhobene Einspruch, wie eingangs der Sitzung Stadtverordnetenvorsteher Jasiulek bekannt gab, hinfällig geworden. Der neue zweite Bürgermeister, Rechtsanwalt Koslowski, ist der Nachfolger des bereits vor mehreren Wochen aus dem Magistrat ausgeschiedenen bisherigen Beigeordneten Dr. Hager, den ein Teil der Mitglieder der polnischen Stadtverordnetenfraktion fallen ließ. Gleichzeitig wurde bei der gestrigen Stadtverordnetenversammlung Oberbuchhalter a. D. Franz Gorol, von der Liste der Deutschen Wahlgemeinschaft, als Nachfolger des vor über einem Jahr aus dem Magistrat ausgeschiedenen Kaufmanns Bach eingeführt. Die

Einführung der neuen Magistratsmitglieder

nahm Bürgermeister Anteß vor, der sie auch vereidigte. Anschließend daran gaben die Stadtverordneten ihre Zustimmung zur Umbenennung der Industriestraße in ul. Legjonów und der Parkstraße in ul. Pierackiego.

Die eigentliche Tagesordnung war damit erledigt, doch zögerte sich der Schluß der Sitzung hinaus, da Direktor Czaja namens der deutschen Stadtverordnetenfraktion eine Erklärung abgab, die sich in eingehender Weise mit dem nicht gerade deutschfreundlichen Kurs, der seit Monaten beim Magistrat durch **Beseitigung der deutschen Denkmäler, Abänderung von Straßennamen, Entlassung von Angestellten und Hilfskräften u. a. m. zum Ausdruck kommt,** beschäftigte. Unter allgemeiner Spannung wurde von sämtlichen deutschen Stadtverordneten unterschriebene Erklärung abgegeben, die sich mit diesen unerfreulichen Dingen bis ins einzelne befaßt und hoffentlich dazu beitragen wird, in Zukunft im Sinne der deutsch-polnischen Verständigungsarbeit Abhilfe zu schaffen.

Wohnungen für Barackeninsassen

Chorzow, 31. August.

Zwecks Behebung der dringendsten Wohnungsnot hat die Stadtverwaltung Chorzow beschlossen, ein etwa 10 000 Quadratmeter großes Gelände in Macziejkowitz von der Interessengemeinschaft zu pachten, bezw. zu kaufen. Auf diesem Gelände befindet sich ein Schlafhaus, das 25 unbewohnte Zimmer hat, die schon seit Jahren leer stehen. Diese Räume geben die Möglichkeit, 21 Familien unterzubringen. Auf diese Weise kann ein Teil der an der Wandastraße in notdürftig zusammengezimmerten Bretterbuden hausenden 40 Familien in eine sichere und menschenwürdige Unterkunft gebracht werden.

Für den anderen Teil der wohnungslosen Familien soll eine neue Baracke neben dem Schlafhaus errichtet werden. Jede der dort angesiedelten Familien soll außerdem einen Garten zur Bewirtschaftung erhalten. Diese Frage einer regelrechten Ansiedlung war Gegenstand der Beratungen in der Donnerstagsitzung des Magistrats. —b.

* **Hilfsverein Deutscher Frauen.** Dienstag, 4. 9. (20), findet im Klubzimmer des Hotels Graf Reden eine wichtige Zusammenkunft der Mitglieder, Bez. Hirsch, statt. —b.

* **Chausseesperre.** Vom 3. September ab bleibt die Chaussee, die von Chorzow nach Beuthen führt, wegen Pflasterungsarbeiten in dem Abschnitt vom Hohenlinder Friedhof bis zur Grenze für den Wagenverkehr gesperrt. —b.

Siemianowitz

Michalkowitz kann weiter bauen!

In der Gemeindevertretersitzung gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß sich die Hohenlohewerke bereit erklärt haben, für den Weiterbau des Volkshauses das erforderliche Baumaterial kostenlos zur Verfügung zu stellen. Außerdem ist die Verwaltung bereit, einen Bauzuschuß von 15 000 Zloty unter noch zu vereinbarenden Bedingungen zu gewähren. Für die Ueberschwemmungsgebiete wurde ein Betrag von 700 Zloty genehmigt. An Stelle des durch Wegzug ausgeschiedenen Gemeindevertreters Zentlik von der deutschen Wahlgemeinschaft tritt der Listennachfolger Pyka, der jedoch eine schriftliche Absage zugestellt hat. Dieser Punkt mußte deshalb vertagt werden. Die Gemeinde Baingow teilt mit, daß sie ihre Austrittserklärung aus dem Amtsbezirksvorstande rückgängig macht. —dz.

*

* **Gegen weiteren Arbeiterabbau.** In einer vom Magistrat anberaumten Sitzung wurde über den bei Richterschächte geplanten Abbau von 70 Mann verhandelt. Anwesend waren 35 Vertreter aller Parteirichtungen. Es wurde einstimmig festgestellt, daß für diesen Abbau die Genehmigung des Arbeitsinspektors erforderlich ist. Es kommen lediglich sieben Mann zur Entlassung, die durch andere ersetzt werden. dz.

* **Wieder zurückgekehrt.** Direktor Bernatzki, der vor einem Jahre eine gleichwertige Stellung bei der Rybniker Steinkohlengewerkschaft angetreten hat, tritt wieder in die Dienste der Interessengemeinschaft und übernimmt die Leitung der Florentinegrube bei Hohenlinde. —dz.

* **Deutsche Theatergemeinde Siemianowitz.** Den Theaterfreunden von Siemianowitz und Umgebung geben wir bekannt, daß die Mitgliedskarten für die Saison 1934/35 schon von heute ab in der Buch- und Papierhandlung A. Ludwig, ul. Bytomska 1, und beim Geschäftsführer A. Matyssek, ul. Sibieskiego 32, zu haben sind. Die Mitgliedsbeiträge sind dieselben wie im Vorjahr. Mitglieder der Deutschen Theatergemeinde haben verschiedene Vorteile beim Besuch der Veranstaltungen, wie verbilligte Eintrittspreise, Vorkaufsrecht zu jeder Aufführung u. a. Auch für Siemianowitz sind einige Aufführungen vorgesehen. An alle Volksgenossen ergeht der Ruf: **Unterstützt das deutsche** Theater und werbet Mitglieder der Deutschen Theatergemeinde, damit unserem Volkstum diese Kulturstätte erhalten bleibt. dz.

Tarnowitz

* **Kohlendiebe vor Gericht.** Der August Hachulski aus Radzionkau, der wegen Kohlendiebstahls bereits wiederholt vorbestraft war, wurde wegen zwei Kohlendiebstählen zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens wurden der Karl Gulba und Hermann Cogiel aus Zyglin zu je einer Woche Arrest, bei Einräumung einer Bewährungsfrist von 2 Jahren, verurteilt. Die Kohlendiebe entschuldigten sich durchweg mit ihrer schwerer Lage infolge der Arbeitslosigkeit. —ka.

* **Hund gegen Polizeibeamten.** Im Schlachthaus in Tarnowitz wurde ein Polizeibeamter von dem Hund eines Fleischermeisters angefallen und so schwer verletzt, daß er ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. —ka.

* **Gastspiel der Sängerknaben.** Die begeisterte Aufnahme, die die Wiener Sängerknaben bei ihrem bisherigen Auftreten in Oberschlesien gefunden haben, ist der beste Beweis für die Hochwertigkeit ihrer Leistungen. Es sei daher nochmals auf ihr Auftreten in Tarnowitz am Dienstag, 4. September, 20 Uhr, im großen Volksheimsaal hingewiesen. Der Vorverkauf der Eintrittskarten zum Preise von 49, 80, 130 und 180 Groschen findet in der Buchhandlung Alfred Adolph statt. Es empfiehlt sich, Karten schon im Vorverkauf zu besorgen. —ka.

* **Lohnender Einbruch.** Der 70 Jahre alten Witwe Schmidt in Georgenberg wurden bei einem Einbruch Uhren, Trauringe, eine goldene Brosche, wertvolle Medaillen und andere Andenken von erheblichem Wert gestohlen. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. —ka.

Lublinitz

* **Starkes Interesse an Damenphotographien.** Die Bewohner der Korfantystraße in Lublinitz wurden zu nächtlicher Stunde durch heftiges Scheibenklirren geweckt. Man beobachtete einen jungen Mann, der aus dem Schaukasten einer Photofirma eine Anzahl Photographien entwendete und dann die Flucht ergriff. Wie festgestellt wurde, handelte es sich restlos um Photographien von jungen Damen, in die der junge Mann sich anscheinend verliebt hat. ka.

Theateraufführung zugunsten der Hochwassergeschädigten

Hermann Frischler veranstaltet mit seinem Schüler-Ensemble zugunsten der Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe in Polen drei Aufführungen der Verdischen Oper „Rigoletto", und zwar Dienstag, 4. September, im großen Saale des Hotels „Graf Reden" in Chorzow, am 7. September im Stadttheater Bielitz und am 8. September im Stadttheater Teschen. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Kapellmeister K. v. Tomaszewski.

Ein bankerottes Unternehmen

Tarnowitz, 31. August.

Das Bezirksgericht in Tarnowitz hatte sich in der letzten Zeit wiederholt mit Klagen geschädigter Personen gegen die hiesige Malzkaffeefabrik zu beschäftigen. Die gestrige Verhandlung wegen Verlustes eines Darlehns von 23 500 Zloty begegnete einem außerordentlich starken Interesse zahlreicher an dem Unternehmen beteiligten Personen. Klägerin war Frau Elfriede Ptok aus Oppeln, die vor Gericht erklärte, daß sie ihr Geld nicht hergegeben hätte, wenn ihr die tatsächlichen Verhältnisse des Unternehmens bekannt gewesen wären. Gegen den früheren Leiter des eingegangenen Unternehmens war der Vorwurf der Irreführung erhoben worden, da kurz vor Hergabe der 23 500 Zloty eine Hypothek von 80 000 Zloty wegen nicht erfolgter Zinsenzahlungen gekündigt worden war. Die Verhandlung ergab jedoch, daß der frühere Leiter mit Dr. Ptok, der in das Unternehmen eintrat, nicht verhandelt hatte, da er bereits ausgeschieden war. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen.

Das Geld zahlreicher Gläubiger, darunter auch der Betrag von 23 500 Zloty scheint für immer verloren zu sein. —ka.

50 Jahre Kreuzkirche in Siemianowitz

Die katholischen Vereine, der Kirchenvorstand und das Pfarramt der Kreuzkirche-Parochie treffen Vorbereitungen zu der am 23. September stattfindenden 50jährigen Jubiläumsfeier der Kreuzkirche.

Die Parochie Siemianowitz ist im Jahre 1866 von der Michalkowitzer Parochie abgesondert worden, wurde selbständige Lokalie und erhielt 1867 eine Notkirche, die unter Mitwirkung der Gräflichen Familie Henckel von Donnersmarck errichtet wurde. Der erste Seelsorger der Parochie war Pfarrer Hugo Stabik, der es sich zur Lebensaufgabe gestellt hatte, die Notkirche durch ein massives Gotteshaus zu ersetzen. Die Grundsteinlegung erfolgte bereits am 29. Juni 1881, die Einweihung am 23. September 1884 durch Weihbischof Dr. Gleich. Der Bau wurde mit einem Kostenaufwand von 300 000 Mark aufgeführt.

Zu der 50jährigen Jubiläumsfeier ist die gesamte Geistlichkeit, die in der Kreuzkirche amtiert hat und sich noch unter den Lebenden befindet, eingeladen. Die Zelebrierung des feierlichen Hochamtes hat der hochwürdigste Herr Bischof persönlich zugesagt. In die Jubiläumszeit ist eine Mission mit besonderem Ablaß vorgesehen. Es wird eine Kirchenchronik in beiden Sprachen herausgegeben. Die Organisation der weltlichen Feier liegt in den Händen des Kirchenvorstandes und der katholischen Vereine. dz

Großfeuer bei Hildburghausen

(Telegraphische Meldung)

Erfurt, 31. August. Das im thüringischen Landkreis Hildburghausen gelegene Dorf Marisfeld ist durch eine verheerende Feuersbrunst heimgesucht worden. Während eines schweren Gewitters schlug der **Blitz in die Scheune eines Landwirtes und zündete.** Zu allem Unglück waren die Fernsprechleitungen während **des Gewitters zerstört worden, sodaß die Nachbarwehren nicht zu Hilfe gerufen werden konnten.** Da die Ortswehr allein zu schwach war, um des Feuers Herr zu werden, fraßen sich die Flammen mit unheimlicher Schnelligkeit weiter und erfaßten **drei Wohnhäuser, fünf Scheunen und zehn Nebengebäude,** die in Schutt und Asche gelegt wurden. **Die gesamte Ernte, landwirtschaftliche Maschinen und viele Geräte sowie Kleinvieh wurden ein Raub des Brandes.**

Erpresser nach amerikanischem Muster

(Telegraphische Meldung)

Jena, 31. August. Vor dem Schöffengericht stand ein Erpresserfall nach amerikanischem Muster zur Verhandlung. Der Angeklagte Stickrath hatte einem Geschäftsmann durch Drohungen den Betrag von 5000 RM abnötigen wollen. Der Geschäftsmann und seine Frau wurden mit dem Tode bedroht, ihr zu erwartendes Kind sollte entführt werden. Schließlich ging der Erpresser der Polizei doch ins Garn. Als er Boten ausgesandt hatte, um das Geld abzuholen, wurden diese verhaftet. Auf Grund ihrer Angaben gelang es dann auch, den Erpresser zu schnappen. Vor Gericht gab der Angeklagte an, daß er durch das Treiben der amerikanischen Gangster und durch die Lektüre von Kriminalgeschichten auf den Gedanken gekommen sei, auch in Jena einmal einen Versuch gleicher Art zu machen. Das Gericht verurteilte ihn zu 1½ Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Für die innige und liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sowie für die herrlichen Kranzspenden **danken herzlichst** im Namen aller Hinterbliebenen

Geschwister Kahl.

Beuthen OS., den 1. September 1934.

Kauschs Frühstückstuben (Weberbauer)
Beuthen OS., Bahnhofstr. 31.
Sonnabend, den 1. Septbr., ab vorm. 10 Uhr
Groß. Schweinschlachten
Portion Wellfleisch 60 Pfg. Wellwürste Stück 15 Pfg.
Ausschank von Weberbauer und Kulmbach-Bieren.

Dein Radio
nur v. Fachmann.
Radio-Illner, Gleiwitz, gegenüb. Hauptpost

Stellenangebote

Alte leistungsfähige Spezialfabrik sucht bei Konditoren, Bäckern, Eisherstellern nachweisl. besteingef., tücht., fachkundige
Vertreter
zum Verk. ihrer Backmittel: schlagfertig. Eiweiß, Backpulv., Backgewürz-Extrakte, Eispulver etc. Hohe Provision. Eventl. Auslieferungslager. Angebo e erb. unter M. H. 2657 a. Ala, Anz. AG., Berlin W 35

Grundstücksverkehr

Gutverzinsliche Villa
mit zwei je 5-Zimmer-Wohnungen, Küche, Bad, Speisek., Entree und schön. Mansardenwohng., in vornehm. ruhig. Stadtteil der Kreis- u. Garnisonstadt m. all. höh. Schul. Neustadt OS. bei 15 000 RM. Anz. preisw. verkäufl. Eine 5-Zimm.-Wohng. wird beziehbar. Auskunft erteilt Kaufmann Josef Kuroczik, Neustadt OS., Wallstraße 2.

Zurückgekehrt
habe meine Praxis wieder aufgenommen
Geheimrat
Dr. Nathan
Hindenburg-Zaborze

Ehrenerklärung!
Die der Frau Margarete Kaluza, Beuthen OS., Gymnasialstraße 1, zugefügte Verleumdung und Ehrabschneidung nehme ich zurück, erkläre sie für unwahr u. leiste Abbitte. Ich warne jeden vor Weiterverbreitung.
Kurt Karliner, Bth. Gust.-Freyt.-Str. 7

Vermietung

Eine moderne
2-Zimm.-Wohng.
mit allem Komfort, 1. Etg., Nähe Park, für 1. Oktober 34 zu vermieten.
Burzik, Beuth., Ludendorffstr. 10.



Metallbettstellen
Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Str. 23 — Hindenburg OS. Kronprinzenstr. 92
Ehestandsdarlehensscheine werden in Zahlung genommen

Bestes Tafel- und Wirtschaftsobst
täglich zu verkaufen.
Bestellungen auf **Winterobst** werden schon jetzt entgeg. genommen.
Obstbauinstitut der Höheren Landwirtschaftsschule
Brieg, Bezirk Breslau.

Unterricht

Die Schüler-Tanzstunde beginnt
in Beuthen im „Kaiserhof" am Donnerstag, dem 6. September cr., Damen 6½, Herren 7½ Uhr abends. Meldungen erbittet
Tanzschule Krause, Beuthen OS., Gymnasialstraße 12a. — Teleph. 5185

Die kleine Anzeige
ist der große Mittler unter den Menschen

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohng.
mit Bad, Beigelaß 1. od. 2. Etg., von ruhig. Mieter zum 1. 10. gesucht. Preisangebote unt. B. 1795 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

Leistungsfähiger
Vertreter
mit zu übernehmendem Inkasso von großer Bestatt.-Versicherg. m. verschiedenen Sparten zu günstigen Bedingungen für sof. ges. Bewerbg. unter R. B. 261 an Ala Anzeigen-A.-G., Breslau I.

Vertreter sucht „Wiederaufbau" München 23.

Kochlehrfräuleins,
die die feine Küche erlernen wollen, stellt ein
Hotel „Kaiserhof", Beuthen OS.

Möblierte Zimmer

Gut möbliertes
Vorderzimmer
sofort an besseren Herrn zu vermiet.
Beuthen, Dyngosstraße 22, III. links

Verkäufe

Zwei gebrauchte, guterhaltene
Klaviere,
1 Seiler (Nußbaum), 1 Kuhse (schwarz) verkauft preiswert
Musikhaus R. Staschik
Beuthen OS., Bismarckstraße 65 (Ortskrankenkasse).

Die „Ostdeutsche" erzählt aus aller Welt

Auf Tiereinkauf in Aegypten

Malesch – das Zauberwort der Araber / Viel Höflichkeit und viel Zeit / Eine andere Welt, andere Begriffe

Kürzlich ist der Oberinspektor des Berliner Zoologischen Gartens, Seitz, von einer größeren Einkaufsreise zurückgekehrt. Es galt, seltene Vögel und Fische, zum Teil solche, die der Zoo bisher noch nicht besaß, aus dem Morgenlande nach Europa zu bringen. Keine einfache Angelegenheit! Auf Fang durfte und konnte nicht gegangen werden, man mußte vielmehr alles über den Zoo in Kairo besorgen, was sich aber dank der Liebenswürdigkeit des dortigen Leiters verhältnismäßig glatt abwickelte.

Doch setzte das eine gewisse Erfahrung voraus; es ging nicht so einfach wie bei uns, wo man gleichsam bloß in den Zoo zu gehen und nach dem Preis zu fragen braucht — nein, in Aegypten ist es doch ganz anders: und Herr Seitz weiß allerhand Fesselndes davon zu berichten.

Wenn man bei uns bereits mit den Verhandlungen fertig ist, hat man in Aegypten vielleicht gerade erst die Vorbereitungen beendet.

Was bei uns in vierzehn Tagen erledigt werden kann, dauert dort vier bis sechs Wochen. Der Aegypter hat viel Zeit und läßt sie sich in allem.

Das ist nicht verwunderlich: er hat nicht so viel zu tun wie wir und daher, wie der Berliner zu sagen pflegt, „die Ruhe weg". Die Zahl der Gebildeten ist verschwindend klein, die der Analphabeten wird teilweise mit 98 Prozent angegeben. Die Gebildeten haben in London, Paris und in Deutschland ihre Kenntnisse im Umgang mit anderen Menschen erworben, die übrigen sind in der gleichen Art aufgewachsen wie ihre Väter, Großväter und sämtliche Ahnen vorher. Daher werden die, welche ihrer Verantwortung bewußt sind, leicht nervös: sie versuchen alles gut zu machen, glauben aber dabei, alles machen zu müssen und kommen dadurch zu nichts. Und die anderen brauchen sich erst recht nicht zu beeilen. Die Führung aller Betriebe und Einrichtungen ist meist ausgezeichnet — sie hat nur einen, den Deutschen nicht ganz unbekannten Fehler: die untergeordneten Stellen sind häufig zu schwerfällig und zu überheblich.

30 Grad Wärme – noch zu kalt

Das hinderte nicht, daß man Herrn Seitz mit der größten Liebenswürdigkeit entgegenkam; aber das erklärt auch, warum das eine oder andere nicht ganz klappen konnte. Er wollte zum Beispiel zu den Korallenriffen im Roten Meer. Man wollte ihm gern seinen Wunsch erfüllen und er sollte auch kostenlos mit einem Dampfer, der Fische aus dem Roten Meer abzuholen pflegt, mitfahren. Er hätte sich ja gern ein Boot gemietet, allein, das hätte man ihm leicht als Unhöflichkeit ausgelegt, und so mußte er warten, bis — das in Aussicht gestellte Schiff nicht ging. Er fuhr also mit dem Auto und wollte von Land aus zu den Korallenriffen hinschwimmen, mußte es jedoch aufgeben, da das Wasser trotz 30 Grad Wärme im Verhältnis zur Luft von 55 Grad zu kalt und unerträglich war.

Mit dem Auto durch die Wüste

Aber sonst ist alles nach Wunsch gegangen. Der Zoodirektor in Kairo besorgte ihm alles, was er wollte, führte auch für ihn die Verhandlungen mit dem Sudan und gab sich überhaupt die redlichste Mühe. Doch wesentlicher als die Erfahrungen, die er als „Tiereinkäufer" hatte, sind die, welche er als Reisender gewann.

Von Kairo begab er sich unter anderem nach Suez. Mit dem Auto — durch die Arabische Wüste. Ein ziemlich anstrengendes Unternehmen. Die Straße ist zwar von ihren Sandmassen befreit, trotzdem aber sehr abgefahren und holprig, Asphalt oder Teer fehlt selbstverständlich. Allerdings hat jetzt die Shell-Gesellschaft den Antrag gestellt, den Straßenbau unter gewissen Bedingungen auf ihre Kosten auszuführen.

Unglücksfälle sind nichts Ungewöhnliches. Häufig werden sie dadurch verursacht, daß der Wagen plötzlich aus irgend einem Grunde vom Wege abgleitet und sich „nebenbei" im Sand überstürzt oder durch Wagen aus entgegengesetzter Richtung und durch Fußgänger in Gefahr gebracht wird. Vor vielen Jahren kamen auch noch Ueberfälle durch Beduinenscheichs vor; heute ist das jedoch ausgeschlossen, dafür sorgt schon die wachsame Wüstenpolizei auf ihren schnellen Kamelen.

Weiße Tonnen zeigen den Weg, und wenn man Glück hat, übersteht man die rund 200 Kilometer lange Strecke in drei bis vier Stunden ohne Schaden.

Wenigstens ohne Schaden für den Reisenden. Die Wagen werden schon mehr mitgenommen. Man beginnt daher bereits, für die Wüstenstraßen besondere Autos zu bauen: mit drei Achsen, das heißt: mit sechs Rädern.

Die Wüste ist ganz anders, als man sie sich im allgemeinen vorstellt. Man glaubt, eine weite Ebene anzutreffen, dabei ist sie gebirgig und daher unübersichtlich, und Fremde ahnen nichts von den hinter den Hügeln in nächster Nähe liegenden Dörfern. Der Verkehr auf der Autostraße ist im Laufe der letzten Jahre ziemlich lebhaft geworden. Meist trifft man ägyptische Wagen, erkennbar am Fehlen der Nummern, zum großen Teil amerikanische Marken, doch auch deutsche.

Und in Kairo begegnete Herr Seitz sogar einen kleinen Opel mit dem Zeichen I. A. Wie dieser Berliner Wagen die Wüstenfahrt überstanden hat, davon hat er allerdings leider nie etwas gehört.

Eine vorbildliche Bank

Bei seinen Besprechungen lernte er auch unter anderen den Präsidenten der Misr-Bank kennen, eines Institutes, das sich wesentlich von allen ähnlichen Einrichtungen unterscheidet. Es ist sozusagen die „Volksbank": alle Reichen halten es für ihre vaterländische Pflicht, bei ihr einen Teil ihres Vermögens zu hinterlegen, ohne davon einen Gewinn zu haben. Die Bank gibt wohl Zinsen, doch nicht ihnen: das Geld behält sie vielmehr und steckt es in Unternehmungen, die dem Volksganzen dienen. Mit Hilfe des Präsidenten erhielt Herr Seitz auch einen Einblick in die Arbeit der ägyptischen Fischerei — und überhaupt in das ägyptische Geschäftsleben. Er spricht davon mit größter Hochachtung.

Oberster Grundsatz ist gegenseitiges Vertrauen. Wer eine gute Empfehlung hat, wird in jeder Beziehung unterstützt. Voraussetzung ist jedoch, daß er sich dessen würdig zeigt — und noch besser, wenn er Deutscher ist. Denn für Deutschland haben die Aegypter im allgemeinen sehr viel übrig, manchmal mehr als für andere Ausländer.

Herr Seitz konnte es immer wieder feststellen.

Das Zauberwort der Araber

Die Lebensbedingungen der Aegypter sind naturgemäß wesentlich anders als die der Europäer, auch in weltanschaulicher Hinsicht. Der Europäer müßte, um sich dort länger aufhalten zu können, Geld haben: denn er stellt ja Ansprüche. Nicht so der einfache Mann. Ihm genügt, wenn es nicht anders geht, ein Lager im Freien — Regen kennt man ja kaum — ein wenig Zwiebel, Salat und ein Stück Hammelfleisch, das ihm nötigenfalls schon eine mildtätige Seele schenkt. Im übrigen führt er sein Leben so, wie es ihm bestimmt ist — widerspruchslos, geduldig, in sein Schicksal ergeben und im unerschütterlichen Glauben daran, daß Gott es so gewollt habe, und daß man es nicht ändern könne.

„Malesch" — „das macht nichts"

ist das Zauberwort, das ihn alles im Leben ertragen läßt. Unglück, Ungerechtigkeit, Mißerfolg, Krankheit: Malesch — es macht nichts. Herr Seitz war zum Beispiel Zeuge folgender Szene: ein Auto hatte auf der Nilbrücke eine verschleierte Frau angefahren, weil sie nicht aufpaßte und es plötzlich ihrem Esel einfiel, auf die andere Seite zu gehen. Sie fiel zu Boden, das Tier wurde ein wenig verletzt, aber dennoch meinte sie: Malesch — es macht nichts. Der Araber oder noch mehr die Araberin träumt gern auf der Straße: also kann sie schon einmal unversehens in einen Wagen hineinlaufen. Meist geht es glatt ab, da der Fahrer ja auf derartige unvorhergesehene Zwischenfälle vorbereitet ist. Doch selbst wenn es Folgen hat und es ein paar Schrammen gibt (am liebsten aber leichte Verletzungen, damit der Autobesitzer zu einer lebenslänglichen Rente verurteilt, dem „Verkehrsopfer" die Sorge für das weitere Dasein nimmt), immer heißt es: Malesch — es macht nichts.

Schimpfen kennt man nicht; wenigstens glaubt das Herr Seitz festgestellt zu haben. Nicht einmal Fluchen. Das liegt wohl an der Religion des Arabers, die ihn lehrt, alles hinzunehmen, wie es kommt und sich gegen nichts zu wenden. Gott hat es gewollt, daß der eine reich und der andere arm ist, also haßt man ihn nicht, kämpft man nicht gegen ihn. Denn: Malesch — es macht ja nichts.

Und es will mir fast scheinen, als ob diese Erkenntnis, die Herr Seitz mitgebracht hat, wesentlicher ist als die schönen Tiere, um die man nun mit Recht den Berliner Zoo beneiden kann. Und wir sollten uns für so manchen „Zusammenstoß" im Alltag das Zauberwort merken: Malesch — es macht ja nichts. Das Leben wird dann sicher noch einmal so schön.

Max Lenz.

Die Rache der häßlichen Louise

Paris. Zwei Mädchentragödien überschneiden sich in diesem traurigen Prozeß. Das Leid des häßlichen Mädchens, das seine Häßlichkeit Stunde um Stunde fühlt, weil es neben einem schönen Mädchen arbeiten und leben muß — und das Los eines schönen Mädchens, dem die Rache der Häßlichen alles, aber auch alles nahm, bis auf das Leben. Jeanne Bernat, das „Mädchen mit dem Lächeln", wie man sie einst nannte, wird ihr vernarbtes Gesicht mit den toten Augen nie mehr zu einem Lächeln verziehen. Louise Viard geht auf zehn Jahre in das Gefängnis. Eine harte Strafe, aber zu hart, wo sie nie mehr gut machen kann, was sie anrichtete?

Jeanne Bernat und Louise Viard kannten sich seit ihrem zehnten Lebensjahre. Sie gingen auch in das gleiche chemische Laboratorium, standen am gleichen Tisch, bekamen den gleichen Lohn. Nur ein Unterschied war zwischen ihnen: so hübsch Jeanne war, so häßlich war Louise. Wer in das Laboratorium kam, schaute auf Jeanne, die Ewiglächelnde.

„Ich lache gern, weil ich so schöne Zähne hab'," sagte Jeanne eines Tages.

„Dir wird das Lachen auch noch vergehen," sagte Louise gehässig.

Es kam noch die notwendige Liebesgeschichte mit dem Laboranten hinzu, der Jeanne ebenso sehr liebte, wie Louise ihn liebte. Louise begann sich ernstlich mit Mordplänen gegen Jeanne zu tragen. Aber sie verwarf diese Mordgedanken — nicht aus Mitleid, sondern weil es zu schnell ging, weil die Freundin dann nicht genug litt. So wählte sie den anderen Weg. Sie verschaffte sich eine Flasche Schwefelsäure.

Als sie abends zusammen den Betrieb verließen und Jeanne ihr lachend erzählte, daß sie gleich den Laboranten treffe und mit ihm tanzen gehe, schüttete Louise ihr die Schwefelsäure ins Gesicht.

Der schnell erhobene Arm konnte den Mund mit den schönen Zähnen noch schützen, aber der volle Guß traf die Augen. Als man Jeanne nach Wochen die Augenbinde abnahm, wußte sie, daß sie blind sei — für immer — und daß ihr Gesicht voll Narben sei.

Louise Viard hat kein Wort des Bedauerns gehabt für die Unglückliche. Sie hat ihre Strafe stumm hingenommen. So sehr haßte sie, die Häßliche, die Schönheit, die Schönheit an sich, die sie in dieser Jeanne Bernat treffen wollte. Der Geist der schönen Jeanne, die jetzt ein armer Krüppel ist, beginnt sich zu umnachten. Für sie sind Glück, Schönheit und Welt versunken — durch eine Freundin, die sie haßte, weil sie schön war.

U-Bahn mit Tanzmusik

Paris. Im Pariser Gemeinderat wird in diesen Tagen endgültig die Entscheidung fallen über eine Frage, die in der Oeffentlichkeit seit langer Zeit mit lebhaftem Interesse erörtert worden st, und zwar über die Frage, die Pariser Untergrundbahn durch Aufstellung von Lautsprechern „musikalisch" zu machen. Ursprünglich hatte man sogar die Absicht, in jedem einzelnen Zug Lautsprecher anzubringen, damit das Publikum Unterhaltung und Zeitvertreib auf der Fahrt hat; da diese Anlage aber ziemlich teuer zu stehen kommen würde, ist dieser Plan vorläufig wieder unter den Tisch gefallen, und man hat sich darauf geeinigt, zunächst einmal nur auf den Stationen für solche moderne Unterhaltung zu sorgen. Es soll in der Hauptsache Tanzmusik gesendet werden, und zwar von einer eigenen Station. Dazwischen sollen jedoch auch die letzten Tagesnachrichten und Meldungen durchgegeben werden, außerdem Werbenachrichten. Gerade durch diese Werbenachrichten hofft man die Anlagen zu einem großen Teil finanzieren zu können. Der erste Versuch ist bereits gemacht worden. Das auf der Station wartende Publikum hat die Neuerung mit großer Begeisterung aufgenommen.

Storch verursacht Radiostörung

Warschau. Dieser Tage trat eine Störung des Warschauer Senders auf, die erst nach mehreren Stunden behoben war. Die Störung war durch das Zerreißen der Hochspannungsleitung eingetreten, die wiederum, wie später festgestellt wurde, ihre Ursache darin hatte, daß ein großer Storch zwischen den Drähten der Hochspannungsleitung hindurchflog und mit den Flügelspitzen die obere und untere Leitung berührte, wodurch ein Kurzschluß der 35 000-Volt-Leitung eintrat, die darauf riß. Der Storch wurde natürlich durch den Strom getötet. Der Kurzschluß hatte eine Störung im Versorgungsnetz des Warschauer Elektrizitätswerkes und dadurch auch des Warschauer Senders zur Folge.

Jedem Brautpaar ein Bienenschwarm

Budapest. Zur Hebung der Honigproduktion hat die ungarische Stadt Kecskemet beschlossen, jedes mittellose Brautpaar der Stadt nach der Eheschließung mit einem Bienenkorb und einem Bienenschwarm zu beschenken. Die so Beschenkten erhalten auch ebenfalls umsonst entsprechenden Unterricht über die zweckmäßige Bienenzucht. Die Stadt erwartet von dieser Maßnahme eine erhebliche Erhöhung der Honigproduktion.

In Berlin wurde auf dem Platz, auf dem der Scharführer der SA., Hans Steinberg, in der Nacht zum 2. Juli 1932 von Kommunisten erschossen wurde, ein Denkmal enthüllt.

*

Der Belgische Außenminister Jaspar wird während eines kurzen Pariser Aufenthaltes mit Doumergue und Barthou über Wirtschaftsfragen und über Fragen der internationalen Politik im Hinblick auf die Völkerbundstagung verhandeln.

Wir bitten unsere Leser

das Bezugsgeld nur gegen Aushändigung der vorgedruckten Quittung zu bezahlen. Beträge, die ohne ordnungsmäßige Quittung gezahlt werden, erkennen wir nicht an.

Ostdeutsche Morgenpost (Vertriebsabteilung)
Beuthen OS. / Fernsprecher 2851

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberschlesiens Arbeitsdienst fährt nach Nürnberg

Oppeln, 31. August.

Als einzige von den Gaukapellen des Arbeitsdienstes im Reiche wird die Gaukapelle Oberschlesien des Arbeitsgaues XII in Nürnberg teilnehmen und unter Leitung des Gaukapellmeisters Mager durch Streichmusik aufwarten. Die Kapelle hat bereits die Reise dahin angetreten und macht zunächst einen Abstecher nach Berlin.

Im Rahmen der Veranstaltungen des Parteitages wird zum ersten Male auch der NS. Arbeitsdienst teilnehmen. Donnerstag, 6. September, marschieren die braunen Kolonnen des Arbeitsdienstes in Stärke von 50 000 Mann durch die Straßen Nürnbergs.

Der Oberschlesische Arbeitsdienst nimmt mit über 1000 Arbeitsdienstführern und Arbeitsmännern daran teil.

Dienstag, 4. September, treffen die einzelnen Züge aus den verschiedenen oberschlesischen Lagern in Oppeln ein, von wo aus die gemeinsame Abfahrt per Sonderzug nach Nürnberg erfolgt. Nach der Ankunft in Nürnberg am 5. September finden Führerbesprechungen statt, das Beziehen und Einräumen der Lager in den großen Zelten sowie das Einüben der Aufstellung zum Appell. Für den Abend ist Feuerwerk und sonstige Freizeitgestaltung vorgesehen.

Am **Donnersta** vormittags findet der große Appell vor dem Führer auf der Zeppelinwiese im Stadiongelände statt, anschließend ziehen die Kolonnen durch Nürnberg zum Vorbeimarsch vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz. Am Abend des 6. September wird die Rückreise angetreten.

Alle Nürnbergfahrer des Arbeitsgaues XII (Oberschlesien) treffen Dienstag, 4. September, 9 Uhr, in Oppeln ein und versammeln sich zur Abfahrt auf dem Deterplatz, wo die Arbeitsmänner bewirtet werden. Die Abfahrt von Oppeln erfolgt 13.40 Uhr. Die Rückkehr erfolgt am Freitag, den 7. September, 14.16 Uhr an Oppeln.

An die Hinterbliebenen der NSDAP.!

Nürnberg, 31. August. Die Pressestelle des Reichsparteitages teilt mit:

Da es unmöglich war, alle Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden zu dem Parteitag durch den Führer einzuladen, hat nur die Hälfte der Hinterbliebenen Einladungen erhalten; die übrigen sollen beim nächsten Reichsparteitag berücksichtigt werden.

Neue Ueberschwemmungs-Katastrophe in Polen

Kattowitz, 31. August.

In Sosnowitz (Dombrowaer Revier) entlud sich ein schweres Gewitter, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Zahlreiche Straßen der Stadt, viele Wohnungen und Keller in den tief gelegenen Stadtteilen wurden unter Wasser gesetzt. In verschiedenen Fällen richteten Blitzschläge Schäden an. Ein Mann wurde auf der Straße vom Blitz erschlagen. Auch ein Straßenbahnwagen wurde vom Blitz getroffen, von den Fahrgästen kam jedoch niemand zu Schaden. Im Kreise Wadowitz (Woiwodschaft Krakau), der bereits bei der letzten großen Hochwasserkatastrophe in Mitleidenschaft gezogen worden war, sind infolge schwerer Unwetter neue Verwüstungen angerichtet worden. In wenigen Stunden traten Flüsse und Bäche über die Ufer und überschwemmten die Felder und Wiesen. Bei Wadowitz hat der Fluß Skawa einen Stand von einem Meter über normal erreicht. In der Ortschaft Makow wurden sämtliche Straßen überschwemmt, mehrere gefährdete Häuser mußten geräumt werden.

Fristlose Entlassung bei Urlaubsmißbrauch

Wichtige neue Gedanken enthalten einige Tariferordnungen, die der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg veröffentlicht. In einer Tarifordnung für die Fleischergesellen ist z. B. ein Zuschlag von 100 Prozent für Sonn- und Feiertagsarbeit vorgesehen. Stirbt ein verheiratetes Mitglied der Gefolgschaft nach mindestens einjähriger Beschäftigung, so ist der Lohn für drei Wochen an den hinterbliebenen Ehegatten oder die versorgungsberechtigten Kinder weiter zu zahlen, ebenso an Eltern oder Geschwister, wenn der Verstorbene ihr alleiniger Ernährer war.

Neu ist vor allem auch die Bestimmung, daß der Beurlaubte während des Urlaubs keine Beschäftigung gegen Entgelt übernehmen darf; jede Zuwiderhandlung zieht fristlose Entlassung nach sich und berechtigt zur Rückforderung des Urlaubsentgelts.

Das neue Stadion im Festschmuck

Hindenburgs vorbildliche Sportanlage

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 31. August.

Am Freitag nachmittag zeigte sich das neu erbaute Hindenburger Stadion zum ersten Male in Gegenwart von Vertretern der Presse im Festschmuck. Einen herrlichen Anblick bietet die neue Sportanlage, die von 48 Fahnen, die lustig im Winde flatterten, eingerahmt wird. Der Blickpunkt der Anlage aber ist

ein acht Meter hohes Hoheitsabzeichen aus Holz mit 14 Meter Spannweite,

das auf einem 12 Meter hohen Gerüst montiert ist, wofür 650 lfd. Meter Holz Verwendung fanden. Rechts und links wird das Hoheitsabzeichen von den Fahnen des neuen Deutschlands wirkungsvoll umrahmt und bildet gewissermaßen den Hintergrund der Tribüne für die Ehrengäste, die am Sonntag in stattlicher Zahl erwartet werden.

Das riesige Rasenoval umstehen 6 neue Pilzlautsprecher von Telefunken, die ersten, die in Oberschlesien Aufstellung gefunden haben. Im übrigen werden vier Riesenscheinwerfer der OEW. den gesamten Platz in den Abendstunden in ein magisches Licht hüllen.

Alle diese Maßnahmen werden die Einweihung der Kampfbahn im neuen Stadion der Stadt Hindenburg zu einem wahren Fest der Volksgemeinschaft gestalten, wie es in diesem Rahmen Hindenburg noch nie erleben durfte. **Und mit der Einweihung geht ein langgehegter Wunsch der Hindenburger Sportler in Erfüllung,** denn während alle Großstädte im Reiche schon lange Jahre ihre eigenen Sportstätten besitzen, hatte die arme Arbeitergroßstadt Hindenburg nicht einen einzigen Sportplatz, der auch nur einigermaßen bescheidenen Anforderungen gerecht geworden wäre.

Bei Aufstellung der neuen Stadtbebauungspläne in den Jahren 1928/30 wurde besonderer Wert darauf gelegt, auch für Hindenburg allmählich Sportstätten zu schaffen, die als Nutzungs-Grünflächen anzusehen sind.

Eine dieser im Bebauungsplan vorgesehenen Sportstätten ist das Stadion in der Südstadt der Stadt Hindenburg, das nach endgültiger Fertigstellung zwei Uebungssportplätze, ein Schwimmbad und eine große Aufmarsch- und Festwiese und eine Tennisplatzanlage umfassen wird. Das gesamte Gelände ist in städtischem Besitz und darf als Baugelände nicht benutzt werden.

Die Verbindung von der inneren Stadt nach dem Stadion ist sehr gut.

Die bereits ausgebaute Sosnitzaer Straße und die im Ausbau begriffene Michaelstraße sind die Hauptzubringerstraßen für große Marschkolonnen und den Fahrverkehr, während die Pfarrstraße mit ihren parallel gelegenen Seitenstraßen und der noch auszubauenden Solgerstraße in Zukunft leicht den Fußgängerverkehr der Zuschauermassen wird aufnehmen können.

In den Jahren 1931/32 konnte das Gartenamt die an der Pfarrstraße gelegenen beiden Uebungsplätze fertigstellen. Die anschließende Kampfbahn wurde im Sommer 1933 in Angriff genommen, nachdem die notwendigen Erdarbeiten als Notstandsarbeit genehmigt waren. Aus einem bis dahin brach liegenden und aus alten Ziegeleiteichen bestehenden Gelände wuchs bis zum Herbst desselben Jahres das Gerippe der zukünftigen Kampfbahn. 30 000 Kubikmeter Boden mußten bewegt werden, um die vertieft liegende Kampfstätte mit den Zuschauerterrassen zu umgeben. Die Innenfläche mußte mit einer Dränage versehen werden, ebenso war es notwendig, eine genügend starke Wasserleitung zu verlegen. Dank der einsichtigen, nicht ruhenden Arbeit aller an dem Bau der Kampfbahn interessierten Sachbearbeiter konnte die einmal begonnene Arbeit im Frühjahr d. J. trotz der großen finanziellen Schwierigkeiten fortgeführt werden. Zur Fertigstellung der Kampfbahn gehörte hauptsächlich der Ausbau der Zuschauerterrassen, die nutzbare Herrichtung der Laufbahnen und Sprunggruben, die Abgrenzung der Zuschauerplätze von den Sportbahnen durch Holmzäune, der Ausbau der Hauptzugangsstraße von der Westseite der Kampfbahn, der Bau der notwendigen Treppenanlagen, die Ueberbrückung der Einmarschstraße und das Anlegen des eigentlichen Sportrasens.

Wenn alle diese vielseitigen Arbeiten in der verhältnismäßig kurzen Zeit, die noch zur Verfügung stand, am Tage der Einweihung fristgemäß beendet sind, so ist das ein Beweis dafür, daß die Stadt Hindenburg gewillt ist, in Zukunft nicht mehr als Aschenbrödel unter allen oberschlesischen Städten zu marschieren, sondern durch Aufbieten aller ihr zur Verfügung stehenden Kräfte dafür besorgt sein will, daß auch die Arbeitergroßstadt eine gleichberechtigte und gern aufgesuchte Stadt des deutschen Südostens wird.

Die Kampfbahn

erhält als Kernplatz einen Normalrasenspielplatz von 70 × 105 Meter, der von einer 400-Meter-Aschenbahn umgeben ist. Die nach oben ansteigenden sieben Zuschauerterrassen sind in einem für alle Zuschauer gute Sicht bietenden Verhältnis angelegt. Das gesamte Fassungsvermögen der Zuschauerplätze beträgt 20 000—30 000 Personen. Leider war es nicht mehr möglich, die auf der Westseite der Kampfbahn geplante Tribüne, die etwa 2000 überdeckte Sitzplätze fassen wird, zu bauen. In diesem Bau werden auch die Umkleidehallen, die Duschräume und Toiletten sowie Räume für Sanitätsmannschaften und zum Aufbewahren von Geräten eingebaut. —t.

Kunst und Wissenschaft

Wesen und Werk musikalischer Kritik

Zu diesem Thema äußert sich Dr. Fritz Stege in den „Nationalsozialistischen Monatsheften“: „Es ist leicht, mit dem Hinweis auf den berüchtigten Komplex Hanslick-Wagner-Bruckner ein „Pereat“ über die gesamte Musikkritik auszusprechen. Mühevoller, aber lohnender ist die Aufgabe, unter den Tausenden von Kritikern der letzten zwei Jahrhunderte die Fälle herauszusuchen, in denen der Kritiker gewissenhafte, segensreiche Aufbauarbeit in wertvoller Förderung von Kunst und Künstlern geleistet hat. Solche Fälle dringen nur selten an die Oeffentlichkeit. Warum? Der echte Kritiker ist ein Opfer der ihm auferlegten Selbstlosigkeit, er wirkt in der Stille, er arbeitet nach innen, ihm fehlt das laute Echo des Beifalls, der dem Künstler den Erfolg kündet. Und doch: Gibt es etwas Herrlicheres als die Aufgabe, mitschaffen zu dürfen an der Errichtung eines Gebäudes deutscher Musikkultur? Etwas Beglückenderes als das Gefühl, Talente zu fördern, Kunstwerte anzuerkennen, etwas Niederdrückenderes als die Enttäuschung über künstlerische Minderwertigkeit und Mittelmäßigkeit? Kritik ist Herzenssache. Kritik ist eine Charakterfrage. Kritik ist ahnendes Wissen, denkendes Fühlen, ist unablässiges Werben um Verständnis, um Glauben und Vertrauen, Kritik ist das künstlerische und kulturelle Gewissen der Nation.

Schärfere Handhabung des Auswahlprinzips, höhere Anforderungen an Leistung und Charakter des Musikkritikers sind die einzigen Wege, um das Vertrauen zwischen Musiker und Kritiker herzustellen und zu befestigen. Hier, deutscher Musikkritiker, zeige dich würdig deines Amtes!“ Kfm.

Alfred Mitscherlich 60 Jahre alt

Am 29. August beging Prof. Dr. Eilhard Alfred Mitscherlich, der Ordinarius für Pflanzenbaulehre und Direktor der Landwirtschaftlichen Institute der Universität Königsberg seinen 60. Geburtstag.

Professor Mitscherlich wird mit Recht als der Schöpfer der pflanzenphysiologischen Bodenkunde angesehen, die er us den Arbeiten seines einstigen Lehrers in Kiel, Prof. Rode-Bodenkunde angesehen, die er aus den Arbeiist die im Jahre 1926 erschienene über „Das Liebigsche Gesetz vom Minimum und das Wirkungsgesetz der Wachstumsfaktoren“. Das eigentliche Neue an seiner Betrachtungsweise ist, daß er auch den Boden nicht mehr vom rein geologischen Standpunkt ansieht, sondern ihn im Zusammenhang mit der lebendigen Pflanzendecke betrachtet, die auf ihm wachsen soll und der er die Nährstoffe zu liefern hat. Wenn er dabei von Liebigs Gesetz vom Minimum ausging, so hat er doch der Erkenntnis der Zusammenhänge zwischen Boden und Pflanze ganz neue Wege gewiesen.

Technische Hochschule Breslau

In der Fakultätseinteilung der Technischen Hochschule Breslau gehen die Lehrstühle für organische und anorganische sowie physikalische Chemie und chemische Technologie aus der Fakultät für Stoffwirtschaft in die Fakultät für Allgemeine Wissenschaften über. Die bisherige Fakultät für Stoffwirtschaft ohne die chemischen Fächer erhält die neue Bezeichnung „Fakultät für Bergbau und Hüttenwesen.“

Deutsche Hochschule in Odessa

Die russische Schwarze-Meer-Stadt Odessa, die vor dem Kriege das kulturelle Zentrum des Krimgebietes war, wird eine deutsche pädagogische Hochschule erhalten. Dem Institut soll je ein biologisches, chemisches, geographisches, mathematisches, philologisches und physikalisches Seminar angegliedert werden. db.

Hochschulnachrichten

Prof. Dr. Friedrich Pfister, Ordinarius für klassische Philologie an der Universität Würzburg, ist als Nachfolger von Professor Schadewaldt an die Universität Freiburg i. B. berufen worden. — Der a. o. Lehrstuhl für vergleichende Religionsgeschichte und Religionsphilosophie in der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Marburg ist in die Philosophische Fakultät der Universität Greifswald verlegt und dem planmäßigen a. o. Professor D. Dr. Friedrich Heiler übertragen worden. — Am 31. August vollendet der Ordinarius für Philosophie, Ästhetik, Psychologie und Pädagogik an der Universität Leipzig, Geheimrat Prof. Dr. Karl Marbe, sein 65. Lebensjahr. — Wenige Wochen nach seinem 79. Geburtstag ist der frühere langjährige Ordinarius für Kirchenrecht an der Deutschen Universität Prag, Professor Dr. Heinrich Singer, gestorben. — Am 31. August beging der Ordinarius für Geschichte der alttestamentlichen Religion und allgemeine Religionsgeschichte an der Universität Amsterdam, Prof. D. Heinrich Hackmann, seinen 70. Geburtstag. — Der entpflichtete a. o. Professor für Bakteriologie, Serologie und Hygiene an der Deutschen Universität Prag, Dr. Gottlieb Salus, ist in Prag gestorben. — Der ärztliche Direktor des Allgemeinen Krankenhauses Eppendorf in Hamburg und Ordinarius für innere Medizin an der Universität Hamburg, Prof. Dr. med. Ludolph Brauer, ist zum Ehrenmitglied der Türkischen Tuberkulose-Gesellschaft ernannt worden. — Geheimer Reg.-Rat Prof. Dr. Friedrich Karl Kleine, seit einem Jahr Präsident des Preußischen Instituts für Infektionskrankheiten „Robert Koch“ in Berlin, ist in den Ruhestand versetzt worden. Gleichzeitig wurde Geheimrat Kleine zum Ehrenmitglied des Robert-Koch-Instituts ernannt. Geheimrat Kleine hat sich im In- und Ausland durch die Bekämpfung der Schlafkrankheit vor allem in Deutsch-Ostafrika einen hochgeachteten Namen geschaffen.

Schau deutscher Keramik in Bonn

Die Deutsche Keramische Gesellschaft hält vom 23.—25. September ihre 15. Hauptversammlung in Bonn ab. Anläßlich dieser Tagung wird durch Prof. Dr. Rieke in Berlin in der Universität Bonn eine Schau deutscher keramischer Rohstoffe eröffnet werden.

Auf der Spur des Krebserregers

In der „Medizinischen Welt“ macht der Biologe Dr. Brehmer die aufsehenerregende Mitteilung, daß er im normalen Menschenblut einen Mikroorganismus gefunden habe, der unter gewissen Begleitumständen und Bedingungen einen krankmachenden Charakter annehmen und dadurch zum Erreger des Krebses werden könne. Bisher wurde der Standpunkt vertreten, daß die Entstehungsursache des Krebses nicht bakterieller Art sei. Der bakterielle Befund Dr. Brehmers ist von dem führenden Blutforscher Prof. von Schilling in Berlin als solcher bestätigt worden; allerdings wird die Frage, ob damit der Krebskeim gefunden wurde, offen gelassen.

Beuthener Stadtanzeiger

Eduard Kandelkas letzte Fahrt

Der so jäh aus dem Leben geschiedene, allbeliebte frühere Obermeister der jetzt aufgelösten Klempner- und Installateur-Innung, Klempnermeister Eduard Kandelka, wurde am Freitag nachmittag unter überaus starker Teilnahme aus allen Kreisen der Bevölkerung auf dem Evangelischen Friedhof, Gutenbergstraße, zur letzten Ruhe gebettet. Vor dem Trauerhause, Bismarckstraße, hatte eine eindrucksvolle Parade der Vereine und der Berufsgenossen Aufstellung genommen, an der Spitze die Kyffhäuserkapelle, dann eine Gewehrgruppe des Kriegervereins, der Kameradenverein ehem. 22er mit Fahne, ferner Fahnenabordnungen des Kameradenvereins ehem. Sanitätsschüler, des Männergesangvereins Roßberg, des Beuthener Turnvereins, der NS. Hago, der Gemeindegruppe des Deutschen Evangelischen Männerwerkes. Unmittelbar vor dem Leichenwagen waren die Berufsgenossen und das Werkstättenpersonal des Heimgegangenen aufgestellt. Als der Sarg aus dem Trauerhause getragen wurde, neigten sich die Fahnen zum Gruß, die Gewehrgruppe präsentierte, und die Musikkapelle spielte einen Choral. Es war der Wunsch des Verstorbenen, noch einmal an der Werkstätte seines fleißigen Schaffens vorüberzuziehen. Darum wurde der Weg zum Friedhof über die Scharleyer Straße gewählt. Unter den Klängen der Trauermusik ging es zur Friedhofspforte. Die Trauergemeinde scharte sich um das im Grünschmuck liegende Grab. Bei dem plötzlich einsetzenden wolkenbruchartigen Regen wurde der Sarg der Erde übergeben.

Pastor Heidenreich entwarf ein Bild vom Leben und Streben des Entschlafenen, der, durchdrungen von glühender Vaterlandsliebe, in Krieg und Frieden dem deutschen Volke diente. Drei Ehrensalven galten dem guten Kriegskameraden.

Gesunde Mütter, gesundes Volk!

Am Bahnhof stehen bleiche, müde Frauen und warten auf das Eintreffen des Zuges, welcher sie in ihr zugewiesenes Heim bringen soll. Es sind hilfsbedürftige Mütter, welche durch die NS. Volkswohlfahrt zu ihrer langentbehrten Erholung kommen. Schwer ist der Abschied von zu Hause gewesen, aber die Freude, auch einmal für kurze Zeit auszuruhen von dem Drängen und Treiben der Zeit, läßt ihre Augen leuchten. Wenn sie dann wieder zurückkehren an ihren Arbeitsplatz, in ihre Familie, gestärkt an Leib und Seele, dann wissen sie: unserem Führer haben sie diese Erholungswochen zu danken, und freudig gehen sie an die Arbeit mit dem Bewußtsein, daß die NS. Volkswohlfahrt ihnen in wirtschaftlichen Nöten helfend zur Seite steht.

Darum geht an Dich, deutscher Volksgenosse, die Bitte: Unterstützt mit allen Kräften das Hilfswerk und dadurch deutsche Mütter, auf daß Deutschland zu dem werde, was es früher war: „Gesund und stark." Opfert am 2. September!

Ein Skelett antwortet

Im Oberschlesischen Landesmuseum

Nacht, Kurzschluß! Ein Geräusch. Unheimliche Stille. Phantastische Angstmomente verschleiern meine Sinne. 12,30 Uhr. Der Lichtschaden ist beseitigt. Das Skelett muß morgen fertig sein. Mit zuckenden Augen beginnt die Präparierung. Die Gebeine kochen. Das Gas summt, jammert. Qualvolle Dämpfe entsteigen dem Wasser. Nimm mich heraus, ich will heraus. Trotzig sträubend starrt der Schädel auf mich. Keine Rücksicht. Er muß ins heiße Wasser.

Meine Backenmuskeln arbeiten. Hohläugig stiert mich der rein nordische Schädel an. Der bewegliche, stark ausgeprägte Unterkiefer sitzt in den Scharnieren. Das Stirnbein ist durchbohrt. Wer hat dein Lebenslicht gelöscht? ... Dich Deinen Freunden weggerissen? ... Solche Gedanken durchrasen mein Hirn. Tiefes Schweigen um mich. Das Wasser kocht, die Zähne klappern. Welch ein Gefühl für einen Lehrling! Endlich alles verstummt. Die Augenhöhlen klagen. Angstschweiß steht mir auf der Stirn. Warst Du ein Opfer der Lanze? ... Der Schädel zuckt. Schmerzhaft verkrampft drückt Zahn auf Zahn. Mein Atem hält zurück ... Du hast geantwortet, Deine aufgespreizten Kiefern fielen zu.

Verbissen und verkrampft wirst Du in Watte eingebettet.

Verdient die Ehre, verdient den Ruhm! Gekämpft als Held für unsere Gauen!

Es dämmert. Ein Auto hupt. Erlöst! Und nimmer wieder Nachtarbeit!

Ku.

---

*

* **60 Jahre alt.** Oberpostschaffner H. Bannowski, der schon 27 Jahre am hiesigen Postamt tätig ist, feiert am 4. September d. J. seinen 60. Geburtstag.

* **Gerichtspersonalien.** Amtsgerichtsdirektor Wintzek, vom hiesigen Amtsgericht, tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, am 1. Oktober d. J. in den wohlverdienten Ruhestand. — Vom gleichen Zeitpunkt ab wird der geschäftsführende Obersekretär am hiesigen Landgericht, Justiz-Oberinspektor Block, der kürzlich ebenfalls 65 Jahre alt geworden ist, pensioniert.

* **Wohltätigkeitssportfest der Polizei.** Das am Sonntag stattfindende Polizei-Wohltätigkeitssportfest wird zugunsten der NSV. für das Hilfswerk „Mutter und Kind" veranstaltet.

*

* **Schomberg.** Gemeinderatssitzung. Gemeindeschulze Morcinek hatte die Gemeinderäte zu einer Sitzung ins Gemeindehaus berufen. Die unvorhergesehenen Etatsüberschreitungen des vergangenen Jahres wurden bewilligt. Es wurde beschlossen, die Orzegower Straße in „Ostlandstraße" umzubenennen. In 15 Minuten war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung geschlossen.

Rundfunktenor Heidrich, Breslau, an das OS. Landestheater verpflichtet

(Eigener Bericht)

Beuthen, 31. August.

Wie wir erfahren, ist es Intendanten Bartelmus gelungen, den Rundfunktenor am Breslauer Sender, Heidrich, für die kommende Spielzeit am Oberschlesischen Landestheater zu verpflichten.

Der Tenor ist den Rundfunkhörern unserer schlesischen Heimat durch seine hervorragenden Leistungen bekannt und dürfte auch die Theaterbesucher mit seinem Gesang und Spiel erfreuen. Die Spielzeit, die ursprünglich am 15. September beginnen sollte, ist mit Rücksicht auf den Reichsparteitag in Nürnberg auf den 22. September verschoben worden. Bis dahin hofft man auch, die umfangreichen Umbauten im Stadttheater fertigzustellen. Man hat endlich den Bühnenarbeitern, denen bisher kein Unterkunftsraum zur Verfügung stand, eine Aufenthaltsstätte, die durch einen Laufgang unmittelbar mit der Bühne verbunden ist, geschaffen. Auch der Dramaturg, der keinen eigenen Raum besaß, hat ein Arbeitszimmer erhalten, wie überhaupt — bedingt durch die Mehrarbeit in verwaltungstechnischer Hinsicht — eine Anzahl neuer Büroräume geschaffen werden mußte. Das Ballett wird in dieser Spielzeit zum ersten Male in einem neuzeitlichen Uebungssaal proben können. Zur Zeit wird an der Neugestaltung der Theaterräume noch fleißig gearbeitet.

In wenigen Wochen schon werden die Theaterbesucher — die außerordentlich billigen Preise der diesjährigen Spielzeit ermöglichen es jedem Volksgenossen, ein Abonnement abzuschließen — das Haus füllen, um aus den Darbietungen des Oberschlesischen Landestheaters, dessen Spielplan in seiner Vielseitigkeit überrascht, Kraft und Freude zu schöpfen.

Bund Deutscher Osten veranstaltet „Tage der Heimat"

Zu den an den nächsten Sonntagen in insgesamt 708 Orten Oberschlesiens zur Durchführung gelangenden Tagen der Heimat schreibt uns der Untergau Oberschlesien des Bundes Deutscher Osten als Veranstalter dieser Feiern:

Ein nicht zu unterschätzendes Gut, das den aufrechten Grenzlandbewohner in guten und schlechten Tagen beseelt, ist die Volksverbundenheit und die Liebe zur Heimat. Der Oberschlesier ist sich dessen bewußt und daher auch bemüht, Sprache, Sitten und Gebräuche unverfälscht zu erhalten und die Liebe zur heimatlichen Scholle, den Born zur echten und wahren Vaterlandsliebe, zu pflegen. Diese geistigen Schätze, die wir von unseren Vätern übernommen haben, müssen uns heilig bleiben und sorgsam gehütet werden. Die Pflege des deutschen Volkstums ist eine der wichtigsten Aufgaben im Grenzland. Die innerpolitischen Verhältnisse des vorigen Jahrzehntes, die Zerrissenheit des deutschen Volkes, der verderbliche Einfluß der internationalen Elemente, vor allem aber das ziellose Handeln der alten Regierung, die jedes nationale Empfinden und Handeln unterdrückte, brachten es mit sich, daß das deutsche Volk in jeder Hinsicht immer lauer wurde und auch der Oberschlesier von seiner Grenzlandaufgabe immer weiter abrückte. Das Schwinden des nationalen Bewußtseins wurde immer deutlicher. Dazu kamen noch die ungünstigen, wirtschaftlichen Verhältnisse, die das Los der breiten Volksmasse weiter trauriger gestalteten. Gewissenlose, die das Unglück des Landes nicht verstehen wollten und rücksichtslos aus diesem Elend ihre Vorteile suchten, schufen eine Kluft zwischen den einzelnen Berufsschichten, die immer mehr auseinandergähnte. Diesem Uebel mußte entgegengesteuert werden.

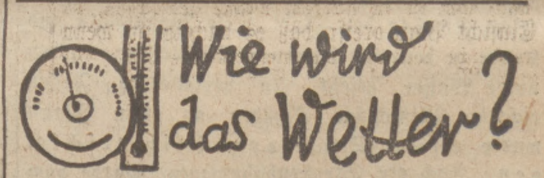
Dem „Bund Deutscher Osten" ist es gelungen, in über 700 Orten an den kommenden Sonntagen im September „Tage der Heimat" zu veranstalten. Es bietet sich jedem Bürger Oberschlesiens Gelegenheit, seine heimatliebende und volksverbundene Gesinnung durch den Besuch der Veranstaltung im Nachbarorte an den Tag zu legen. Er lernt Volkstrachten und die ländliche Volksseele kennen und baut mit an der Ueberbrückung der Klassengegensätze. Der Charakter des Landvolkes spiegelt sich auch in den schönen Umzügen wider. Die vielseitigen Darbietungen der Landjugend werden gewiß jeden Besucher erfreuen und ihm in der Volksbelustigung Zerstreuung geben.

Neue Lehrgänge bei den Landesführerschulen

Oppeln, 31. August.

Das Gauschulamt Schlesien der NSDAP. teilt mit:

Durch die Neuaufteilung der Gaue durch das Reichsschulamt schickt Oberschlesien seine Teilnehmer im Lehrgange der Landesführerschule nicht mehr wie bisher nach der Landesführerschule V in Saßnitz auf Rügen, sondern nach der Landesführerschule I in Königswinter (Rheinland). Der nächste Kursus an der Landesführerschule beginnt Mittwoch, 12. September, und dauert bis Sonnabend, 13. Oktober. Der nächste Kursus an der Grenzlandführerschule in Schimischow OS. beginnt erst am Montag, dem 24. September 1934.



Die stark veränderliche Witterung wird noch anhalten, da auch weiterhin über Mitteleuropa verschiedenartige Luftmassen nordostwärts wandern. Besonders veränderlich wird der Witterungscharakter durch die infolge der Südweströmung sich zeit- und stellenweise einstellende Föhnwirkung.

Aussichten für OS. bis Sonnabend abend:

Wechselnder Wind, meist stärker bewölktes, wahrscheinlich etwas kühleres Wetter, zeitweise Regen.

Beuthener Filmschau

„Ein Walzer für dich"

Im „Gloria-Palast"

Dr. Goebbels hat einmal die Forderung aufgestellt, daß die deutsche Filmindustrie keineswegs daran gehindert werden solle, unterhaltende Lustspiel- und Operettenfilme zu drehen, daß man aber verlangen müsse, daß solche Filme auch wirklich witzig-unterhaltend und amüsant gemacht würden, selbstverständlich in der Sauberkeit, wie sie heute Mindestvoraussetzung ist. Der Film „Ein Walzer für Dich" kann für sich in Anspruch nehmen, daß er diese Forderungen erfüllt. Er spielt auf dem bewährtesten Operettenhintergrunde eines sagenhaften Fürstentums, das sich diesmal „Palamo" nennt und nach der Abdankung der Herzogin Ludowika (Adele Sandrock) wieder von einer Herzogin regiert wird, der jungen Stefanie (Camilla Horn). Der eigentlich berufene Thronfolger, Prinz Antonio, ist nämlich seit mehreren Jahren verschollen, und der Film beginnt mit dem nächtlichen Ministerrat (der Minister Wilhelm Bendow und Genossen), der die überraschende Mitteilung erhält, daß Prinz Antonio am Leben ist und als der berühmte Kammersänger Torelli bisher sein Inkognito gewahrt hat. Obwohl Herzogin Stefanie gar nicht daran denkt, auf die Krone zu verzichten, wird Torelli (Louis Graveur) geholt, da unbedingt „ein starker männlicher Arm" das Land regieren müsse. Er willigt auch ein, nach Palamo zu folgen, obwohl sein Freund, Kapellmeister Cortes (Heinz Rühmann), dringend abredet und sein Impresario (Theo Lingen) von dieser Flucht auf den Thron überhaupt nichts wissen darf.

Wenn es einst Jan Kiepura billig war, auf dem Mastbaum eines Dampfers zu singen, so ist es Graveur recht, daß er die Eisenbahnfahrt mit dem Gold aus seiner Kehle füllt, wobei er des dankbaren Beifalls aller Film-Zuhörer selbstverständlich sicher sein kann.

Heinz Rühmann, der ihn als persönlicher Adjutant begleitet, gibt der Handlung die heitersten Lichter. Er muß entgegen allen Versprechungen sich in eine fabelhafte Uniform stecken und sogar auf ein Pferd setzen lassen, das natürlich seine eigenen altgewohnten Wege mit ihm geht und ausgerechnet in der „Gegenresidenz" der Herzogin Stefanie landet, wo der persönliche Adjutant unbekannterweise eine nicht unfreundliche Aufnahme durch die junge Herzogin und ihre Freundin Manja (Maria Sazarina), Tochter des Ministerpräsidenten, erfährt. Er ladet beide Damen zum Hofball. Gegen die Absperrungsmaßnahmen des Ministerpräsidenten gelingt es ihnen auch, dorthin zu kommen, und während Herzog und Herzogin sich erzürnt das Recht auf die Regierung streitig machen, freundet Rühmann sich immer mehr mit der hübschen jungen Freundin an, bis beide aus Versehen und Auge in Auge sich den Mund gehörig durch Paprika verbrennen, so daß sie dann nachts halbverdurstet umherirren und schließlich im Weinkeller landen, um dort die unter diesen Umständen unausbleibliche, von Rühmann mit köstlichem Humor, von Maria Sazarina mit tänzerischer Grazie erfüllte Schwips-Szene aufzuführen, zu der sich dann auch noch Herzog und Herzogin gesellen.

Die Handlung endet damit, daß Torelli wieder zu seinem Kammersängerberuf zurückkehrt, Herzogin Stefanie aber ihn und ihre Freundin Manja seinen Kapellmeister begleitet, während die alte Herzogin Ludowika wieder das schwere Amt des Regierens übernehmen muß.

Mag die Handlung sein wie sie will, sie ist vornehmlich dank Heinz Rühmann und auch Theo Lingen so fröhlich belebt, dank Louis Graveur so voll Musik, dank Maria Sazarina so voll Tanz, daß ein Unterhaltungsfilm zustandegekommen ist, der nur heitere Erinnerung und keinen faden Nachgeschmack schaler Inhaltslosigkeit hinterläßt.

ss.

„Schloß Hubertus" in den Kammerlichtspielen

Nach dem Roman von Ludwig Ganghofer hat die Ufa einen Film drehen lassen, der auf Grund der schauspielerischen Leistungen und der herrlichen Naturaufnahmen ein gutes Prädikat verdient. Der Film spielt im deutschen Hochgebirge und gestaltet das Leben auf einem Jagdschloß eines gräflichen Hagestolzes, der, nach hartem Kampf schließlich selbst schwer getroffen vom Schicksal, dem Glück seiner beiden Kinder nicht mehr im Wege stehen will. Allen voran steht das Können von Friedrich Ulmer als Graf Egge. Auch sonst ist die Besetzung ausgezeichnet. Zu bemängeln wäre höchstens die Langatmigkeit mancher Szenen, für die aber immer wieder die hervorragende Bildgestaltung mit den selten schönen Gebirgslandschaftsaufnahmen und die schauspielerischen Leistungen entschädigen. Hervorzuheben noch der außerordentlich geschickt photographierte Kampf zwischen Jäger und Adler, hoch oben am steil abfallenden Gebirgsfelsen, bei dem sich das Erleben zur höchsten Dramatik steigert.

Die Ufa-Wochenschau zeigt u. a. Ausschnitte aus dem Boxkampf zwischen Schmeling und Neusel. Man sieht dabei deutlich, wie aus dem stürmisch angreifenden Neusel zum Schluß ein schwer geschlagener Kämpfer wird, der sich nach Beendigung der achten Runde kaum noch auf den Beinen halten kann.

„Die große Chance" im Intimen Theater

Der große Glücksfall begünstigt hier einen jungen Erfinder einfacher Herkunft, der in besten Gesellschaftskreisen Eingang findet und sich in eine reizende, vornehme Dame verliebt. Er lernt jedoch auch die Hohlheit des Gesellschaftslebens kennen und verläßt die Gesellschaft wieder. Eine wertvolle Erfindung knüpft indes die zerrissenen Fäden wieder an. Er bekommt ein glänzendes Angebot und ist dann als Schwiegersohn willkommen. Der Stoff ist recht schmackhaft gemacht, tüchtig aufgelockert und mit Witz und Tempo ausgestattet. Hans Söhnker und Camilla Horn spielen das verträumte, zum Glück bereite Paar ganz entzückend. Köstlich spielen auch Paul Henckels, Walter Steinbeck und Trude Hesterberg. Ebenso entfachen Hansi Niese und Jakob Tiedtke heitere Stimmung.

„Großfürstin Alexandra" in der Schauburg

Die Großfürstin erfährt viel Leid. Sie wird vom Schicksal von der Seite ihres Gatten gerissen. Da sie glaubt, daß er getötet worden sei, widmet sie sich in Wien der Kunst. Ihr Leben bekommt einen anderen Sinn. Sie entsagt aber der Künstlerlaufbahn und hat nur ein Ziel, ihren wieder aufgetauchten Mann glücklich zu machen. Dieser Film fesselt besonders durch die reizende Maria Jeritza. Sie muß jeden in den Bann schlagen, der ihrem vortrefflichen Spiel, der guten Gestaltung inneren Empfindens mit Aufmerksamkeit folgt. Auch die schauspielerischen Leistungen ihrer Mitwirkenden stehen auf beträchtlicher Höhe, besonders die von Paul Hartmann als Großfürst, von Szöke Szakall, der Gelegenheit hat, seine beliebte Komik spielen zu lassen, von Leo Slezak und Johannes Riemann.

„FP. 1 antwortet nicht" im Palast-Theater

Eine lebendige Note gibt diesem wertvollen Film von der schwimmenden Flugzeuginsel die Mitwirkung der Deutschen Verkehrsfliegerschule im fliegerischen Teil. Der Film ist szenisch sehr abwechslungsreich. Hans Albers, Sybille Schmitz, Paul Hartmann und Peter Lorre sichern dem Film durch ihre eindrucksvolle Gestaltung den Erfolg. Nicht zuletzt sind Hermann Speelmans und Paul Westermeyer zu nennen.

„Glückliche Reise" in den Thalia-Lichtspielen

Die „Glückliche Reise", als lustiger Tonfilm inszeniert, führt vom brasilianischen Urwald nach Hamburg und dann wieder zurück in die neue Welt. Zwei deutsche Farmer holen sich in Hamburg ihre Lebenskameradinnen. Der Beschauer fährt belustigt mit und hat viel zu lachen. Den Ton in diesem Film gibt Magda Schneider an. Wenn als Gegenspieler Max Hansen erscheint und die beiden irgend ein Schlagerlied singen, dann gibt es recht aufgeräumte Minuten. Ekkehardt Arendt und Carla Carlsen, das zweite Operettenpaar, machen ihre Sache ebenfalls recht nett.

Spendet für „Mutter und Kind!“

Laß' Mutter und Kind nicht untergehn!

Aus der Arbeit der NS. Volkswohlfahrt Beuthen

Die Pressestelle des Amtes für Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung Beuthen-Stadt, schreibt im Hinblick auf die am 2. September stattfindende Geldsammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind“:

Nach dem Willen des Führers Adolf Hitler soll die NS. Volkswohlfahrt ein Bürge dafür sein, daß der Führungsanspruch des Nationalsozialismus auch auf dem weltanschaulich so wichtigen Gebiete der Wohlfahrtspflege verwirklicht wird. Die gesamte, heute in Deutschland betriebene Wohlfahrtspflege wird durch die NS. Volkswohlfahrt in ihrer Art und letzten Zielsetzung beeinflußt. Außerdem fallen der NS. Volkswohlfahrt in ihrer Eigenschaft als Organisation freier Wohlfahrtspflege naturgemäß auch die praktischen Aufgaben der Wohlfahrtspflege zu. Alle diese Arbeiten stehen unter der Aufgabe der Gesundheitsführung. Zur Verwirklichung kommt der nationalsozialistische Gedanke: Bejahung des Gesunden, Schaffensbereiten und Arbeitsfreudigen. Dieser Grundsatz entspricht der nationalsozialistischen Auffassung vom Staat, der seinem Volk Aufbau, Erhaltung, ewiges Leben geben will. So allein soll das

Hilfswerk „Mutter und Kind“

aufgefaßt werden, das jetzt zur grundlegenden und dauernden Aufgabe der NS. Volkswohlfahrt gemacht worden ist. Sie ist im wesentlichen in die Zukunft gerichtet, indem sie ein körperlich und seelisch gesundes Volk schaffen und erhalten will. Der Zusammenhalt ist die Familie! Die Wohlfahrtarbeit im Nationalsozialismus geht deshalb von der Familie aus. Ihr Herzstück ist die Familienfürsorge. Die eigentliche dauernde Arbeit der NS. Volkswohlfahrt beginnt mit der Arbeit für Mutter und Kind. Der Personenkreis der durch die NS. Volkswohlfahrt zu Betreuenden wird deshalb ausschließlich die erbgesunde Familie sein. Für Privateigennutz, für unfruchtbare Sonderinteressen kann sie kein Verständnis aufbringen. Nachdem die notwendigen Vorarbeiten für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ in vier Wochen geleistet waren, wurde die praktische Arbeit durchgeführt. Die Zahl der Beratungsstellen für Mutter und Kind wurde bedeutend vermehrt. Das Bedürfnis nach ihm ist in starkem Maße gewachsen, da die Einsicht Platz greift, daß es wichtig ist, wenn die werdende Mutter, das neugeborene Kind, die stillende Mutter richtigen Rat, praktische Anweisung und Hilfe erfahren. Hiervon hängt das Schicksal der kommenden Generation ab.

Eine ausgesprochene Sommerarbeit war die Erholungspflege für die Kinder und Jugendlichen und auch gerade für die kinderreichen Mütter. Allein aufs Land, nach Württemberg, Bayern, Mittel- und Norddeutschland und an den Bodensee, sind 560 Kinder aus dem Stadtkreis Beuthen entsandt worden. 350 Kinder warten noch auf die Verschickung. Nach innen ist der bloße Fürsorgestandpunkt erweitert worden. Mit dem Zweck der Erholung wird zugleich der Gedanke

nationalpolitischer Erziehung

verbunden. Planmäßig werden die deutschen Stämme durch diesen Jugendaustausch einander näher gebracht. Es wird daran gearbeitet, im Bewußtsein der kommenden Generationen den Begriff der Ländergrenzen zugunsten der großen Reichsidee aufzugeben. Planmäßig wird aber auch die Jugend aus den Großstädten und dem Industriebezirk in grenzpolitisch gefährdete Teile des Reiches gebracht.

Die Müttererholungsarbeit soll der kinderreichen und abgearbeiteten Mutter äußere und innere Ausspannung und Stärkung geben. Es soll aber zugleich eine Dankesschuld an die Frauengeneration abgetragen werden, die die großen Notzeiten Krieg, fremde Besatzung, Aufstand, Inflation und Arbeitslosigkeit aushielt und heute dem neuen Staat ihre wertvollen und lebendigen Kräfte spendet. Für die Zeit der Abwesenheit der Mütter die richtigen Hilfen und Vertretungen zu finden, ist das Kernstück der Arbeit, um die Mutter wirklich innerlich von aller Last und Besorgnis frei zu machen. Auch die wirtschaftliche Seite dieser Arbeit stellt große Anforderungen. Alle diese Mütter sind voll von Dank und Freude gewesen. Sie haben in den meisten Fällen ganz wesentlichen Gewinn an

körperlicher und seelischer Erholung

gehabt. Das Ziel dieser Arbeit wurde durchweg erreicht. Die Mütter gingen mit neuer Kraft und Frische und neuem Mut an ihre Arbeit.

Alle Hilfe der NS. Volkswohlfahrt wird so persönlich wie möglich gestaltet. Materielle Hilfe genügt meist allein nicht. Jede echte Wohlfahrtspflege stellt zugleich eine seelsorgerische Maßnahme dar. Es ist notwendig, daß es eine Stelle gibt, die gerade den ärmsten und notleidendsten Volksgenossen nach den jahrelangen Nöten und Enttäuschungen neuen Mut, neue Hoffnung gibt, die die schlummernden Kräfte wieder wecken kann. Neben der Erholungspflege wurden von der Kreisamtsleitung Beuthen-Stadt der NS. Volkswohlfahrt in den Monaten Mai, Juni, Juli und August d. J. für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ erhebliche Mengen an Lebensmitteln und Säuglingswäsche verausgabt. Die Waren wurden aus Mitteln der NS. Volkswohlfahrt bei Beuthener Kaufleuten gekauft und an die Bedürftigen verausgabt. Die der NS. Volkswohlfahrt zur Verfügung gestellten Geldmittel fließen sonach wieder zurück in die Wirtschaft. In den letzten vier Monaten wurden für weitere Unterstützungen verschiedener Art rund 5100 Mark von der Kasse dei Kreisamtsleitung der NS. Volkswohlfahrt verausgabt. Die

NSV.-Küche

verabfolgte seit April d. J. 66 400 Mittag-, Frühstück- und Abendessen. Die wichtigsten Aufgaben des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ werden auch im Winter, im Rahmen des Winterhilfswerkes, weitergeführt werden. Die Beratungsstellen und die Sprechstunden bleiben bestehen. Die Müttererholungsfürsorge wird ebenfalls im Winter weitergeführt werden. Ebenso werden die Fürsorgemaßnahmen für die werdenden Mütter auf dem Gebiete der Ernährungsbeihilfe, der Gewährung von Kleidungsstücken und Säuglingsausstattungen im Rahmen des Winterhilfswerks weitergeführt werden.

Hast Arbeit Du und dadurch Brot,
So gib für andre, die in Not!

Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ trägt letzten Endes den Charakter einer

Familienhilfe

Es wäre verfehlt, die Hilfsmaßnahmen nur auf die Mutter zu erstrecken und sich um die übrigen Familienmitglieder nicht zu kümmern. Der Aufgabenkreis für dieses Hilfswerk ist demnach überaus umfangreich. Dauernde Unterstützungen werden allerdings nicht gewährt. Neben der zusätzlichen Hilfe der NS. Volkswohlfahrt besteht die beste Hilfe für „Mutter und Kind“ darin, durch Vermittlung der NS. Volkswohlfahrt den Vater und, wenn möglich, auch die erwerbsfähigen Kinder in den Arbeitsprozeß einzureihen.

Die wichtigste Grundbedingung für die Gesunderhaltung von Mutetr und Kind ist eine gesunde Wohnung. Deshalb setzt sich die NS. Volkswohlfahrt auch für den Kampf gegen Wohnungsnot jeglicher Art ein.

Die Beratungsstellen übernehmen die ärztliche und rechtliche Beratung der Mütter und die Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Säuglinge. Der 2. September gilt der Geldsammlung des Hilfswerkes „Mutter und Kind“, die die letzte Sammlung für dieses Hilfswerk in diesem Jahre ist.

Oberschlesier, helft alle mit!

Deutsche Volksgenossen! Am 2. September 1934 tritt das Hilfswerk „Mutter und Kind“ zum letzten Male in diesem Jahre mit einer gewaltigen Werbeaktion an die Oeffentlichkeit. Zum letzten Male wird in allen deutschen Gauen für dieses nationalsozialistische Hilfswerk gesammelt. Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, hier kannst Du Deinen Nationalsozialismus der Tat beweisen. Hilf, spende, opfere auch Du für die Zukunft Deines Volkes. Denn, „Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit unseres Volkes“. Darum weise die Sammler und Sammlerinnen, die am 2. September auf den Straßen Blumen verkaufen und mit Sammellisten in die Häuser gehen, nicht ab. Mit jeder Spende unterstützt Du den Wiederaufbau und damit die Zukunft Deutschlands.

Heil Hitler!

gez. **Adamczyk**, Untergauleiter u. Landeshauptmann.
gez. **Bolick**, Untergauobmann des NSLB.
gez. **Burda**, Oberbürgermeister.
gez. **Ditze**, Regierungs- und Schulrat.
gez. **Dorniok**, Gaufrauenschaftsleiterin.
gez. **Fillusch**, Oberbürgermeister.
gez. **Fitzek**, Oberschulrat.
gez. **Geisler**, Gauschulungsleiter, Schles.
gez. **Meinecke**, Präsident d. Reichsbahndirektion Oppeln.
gez. **Metz**, Gruppenführer der SA.
gez. **Meyer**, Oberbürgermeister.
gez. **Preiß**, Untergaubetriebszellenleiter.
gez. **Rorzyczka**, Oberbannführer.
gez. **Schmidt**, Regierungspräsident.
gez. **Strencioch**, Gauamtsleiter der NSV.
gez. **Dr. Timpe**, Regierungsdirektor.
gez. **Waldmann**, stellvertr. Untergauleiter.
gez. **Werner**, Oberführer der SS.

O Straßburg, o Straßburg..

Ein fröhlicher Militär-Roman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

13

Leutnant Rocca blickt auf Sergeant Rumbusch.

„Was machen Sie für Geschichten! Titulieren den Rekruten Spielmann Schwein! Nehmen Sie sich in acht, daß ich Sie nicht melde. Ich habe die ganze Zeit beobachtet. Dieser Spielmann gibt sich alle Mühe. Warum hacken Sie auf ihn ein? Ich verbitte mir das! Sie sollen die Rekruten ausbilden, ihnen nicht aber den Dienst verekeln! Verstanden?“

„Jawohl, Herr Leutnant!“

„Abtreten!“

In Sergeant Rumbusch' Brust wühlt es. Eine Wut hat er im Leibe, daß er den Rekruten Spielmann zerreißen könnte. Aber er beherrscht sich.

Er wird ihn sich noch kaufen.

*

Rumbusch ist mit dem Feldwebel befreundet.

Sie sind Spiel- und Zechkumpane. Rumbusch hat immer Geld, der Feldwebel nie welches. Rumbusch hat dem Feldwebel schon rund fünfhundert Mark geborgt. Teilweise hat es der Feldwebel im Spiel an ihn verloren.

Rumbusch ist 32 Jahre alt, noch Junggeselle, er hat sein Auge auf Gustel, die frische lebenslustige Tochter des Feldwebels geworfen. Freilich nicht mit viel Glück, denn Gustel kann den „Leuteschinder“ nicht riechen.

Rumbusch ist schlechter Laune, als er den Feldwebel Oskar Knebelbach besucht.

„Was hast du denn heute, Erwin?“ fragt ihn der Feldwebel.

„Nicht viel! Dieser Spielmann ... dieser Kerl ... wegen dem Kerl hat mich heute der Leutnant angepfiffen.“

Knebelbach nickt bedächtig.

„Spielmann! Hm! Der die große Nummer bei den Offzieren hat!“

„Weil er so'n feines Aas ist, was?“

„Wahrscheinlich! Weil er Hofschauspieler war! Bekannt, wahrscheinlich sogar befreundet mit Majestät ... mit unserem König. Du ... Erwin, wenn ich dir einen guten Rat geben darf, dann sieh dich vor. Ganz verteufelter Junge, der Spielmann! Hat mich heute der Hauptmann rangenommen, wegen ihm. Was denkst du, was los ist? Spielmann soll Bursche bei Rocca werden!“

„Bursche? Bei Leutnant Rocca? Nächstes Jahr vielleicht!“

„Nein jetzt, mein Lieber. Der Herr Oberst genehmigt es! Siehste, so entziehen sie ihn uns! Er gehört im Grunde genommen zur feinen Gesellschaft.“

„Teufel nochmal! Das ist stark! 'nen Rekruten von zwei Monaten ... als Burschen abkommandieren! Na, zum Schießen habe ich ihn ja wieder.“

„Laß die Hände von Spielmann! Kann ihn genau so wenig leiden. Aber ... laß die Hände weg. Hast nur Aerger! Wenn du ihn schindest, der meldet dich glatt, und wenn keiner ein offenes Ohr findet ... der ganz bestimmt. Ich habe mit dem Burschen vom Obersten gesprochen, vom Major meine ich ... der hat erzählt, daß der Spielmann gesungen hat, und alle wären ganz begeistert gewesen. Der Oberst hat mit ihm gesprochen wie mit einem Offizier. Ganz gesellschaftlich. Laß ihn in Ruhe, es ist zum besten.“

Rumbusch sagt nichts mehr, aber der Haß in ihm blieb.

*

Rumbusch hielt sich zurück.

So klug war er, daß er seinem Haß Zügel anlegte.

Acht Tage später wurde Soldat Spielmann abkommandiert, als Bursche zu Leutnant Rocca.

Er trat am gleichen Tage seine Stellung an. Leutnant Rocca empfing ihn beinahe kameradschaftlich. Er bat ihn, Platz zu nehmen und begann: „Wissen Sie, wem Sie es verdanken, daß Sie bei mir Bursche sind?“

„Ich weiß es nicht, Herr Leutnant!“

„Fräulein Hella von Kalemberge, der Tochter unseres Obersten.“

„Ah ... das ahnte ich nicht!“

„Sie haben Fräulein Hella bis Straßburg begleitet?“

„Wir waren Reisekameraden, Herr Leutnant.“

„Fräulein Hella hat mir davon erzählt. Sie hat sehr gut von Ihnen gesprochen. Sie sind ein Mann von Bildung, haben eine gute Erziehung, das spürt man, und ... wenn Sie auch nur Bursche bei mir sind, ich will Ihnen die groben Arbeiten nicht zumuten. Dazu ist der Pferdepfleger da. Den können Sie zu allen groben Arbeiten heranziehen.“

„Vielen Dank, Herr Leutnant. Aber es macht mir Vergnügen zu arbeiten, und es schändet ja keine Arbeit.“

Der Leutnant lächelte.

„Gewiß, mein Lieber! Also ... ich setze Sie gewissermaßen als Majordomus über meinen kleinen Haushalt. Ich bewohne hier die erste Etage. Sechs-Zimmer-Wohnung mit reichlich Nebengelaß. Zur Verfügung stehen ein Dienstmädchen, ein Pferdepfleger. Ich überlasse Ihnen alles.“

„Ich werde mich bemühen, das Heim so schön und angenehm wie nur möglich zu machen. Essen Herr Leutnant im Kasino oder ...?“

„Ich esse meist zu Hause. Die Lina kocht ausgezeichnet, meine Mutter hat sie angelernt. So gut bekomme ich's im Kasino nicht. Ich bin gewöhnt, um drei Uhr zu speisen. Lina weiß das alles.“

„Gewiß, Herr Leutnant!“

„Also auf gutes Verstehen, Herr Spielmann. Privat sind Sie mir immer Herr Spielmann. Dienstlich bin ich gezwungen, das Herr wegzulassen.“

„Herr Leutnant sind sehr liebenswürdig!“

Leutnant Rocca stellte dann Spielmann der Lina vor. Das war schon ein altes Mädchen, mit gutmütigen, mütterlichen Augen. Spielmann wußte, daß er sich sehr gut mit ihr verstehen würde.

Der Pferdepfleger war ein waschechter Sachse aus Meißen, der das zweite Jahr diente, auch er war sehr freundlich, obgleich es ihn wurmte, daß künftig ein Rekrut über einen „alten Mann“ bestimmen sollte. Aber es gelang Spielmanns nobler, vornehmer Art bald, sich aufs beste mit Fritze Schober zu verständigen.

*

Spielmann steht vor dem Spiegel und sieht sich an.

„Bist ein hübscher Kerl!“ sagt er zu sich. „Hast Glück gehabt, daß es die Natur gut mit dir meinte. Und wieder zeigt sichs ... einem hübschen Gesicht ist man gefällig. Wärst du häßlich, dann würde sich kein Luder um dich kümmern. Du würdest im Gliede nicht auffallen. Wärst du häßlich, keine Oberstentochter hätte Fürsprache für dich eingelegt. Immer siegt das Aeußere!“

So sprach der Mann zu sich.

Und er war nicht ganz zufrieden mit der Welt und ihrem Lauf.

*

Er nahm die Zügel des Junggesellenhaushalts in die Hand.

Rocca war sehr vermögend. Seine Eltern besaßen große Güter, und jede Summe stand dem Sohne zur Verfügung.

So lebte er auf großem Fuße, ohne allzu teueren Leidenschaften zu fröhnen Er spielte wenig und noch dazu leidlich glücklich.

Seine Leidenschaft waren die Frauen, aber er war zu klug, um sich ausnützen zu lassen.

Rocca überließ Spielmann sämtliche Zahlungen für den Haushalt. Er übergab ihm den Betrag von 500 Mark mit der Anweisung, davon alles zu bezahlen, und sobald der Betrag zur Neige ginge, von ihm entsprechend anzufordern.

Spielmann legte sich eine kleine Buchführung an.

Er nahm die Bestände des Weinkellers auf, fertigte eine Liste an, bestellte entsprechend nach. Rocca überließ ihm die Sortenauswahl, denn es stellte sich heraus, daß Spielmann da besser Bescheid wußte als er.

Es kam ein straffer Zug in den Haushalt. Alles war immer in Ordnung, es gab kein Nachhinken. Nie fehlte es an was. Er behelligte Rocca nicht mit Kleinigkeiten, verfügte selbständig.

War einmal eine kleine Gesellschaft, dann bestimmte er das Menü und die Weine, und Rocca war zufrieden.

Ihm gefiels, daß er sich um den ganzen Haushaltskram nicht zu kümmern brauchte, und wenn Spielmann seine Abrechnung vorlegte, dann sagte er nur: „Danke! Ich weiß, daß ich mich absolut auf Sie verlassen kann.“

Er warf keinen Blick auf die Abrechnung.

Auch in den amourösen Angelegenheiten machte er Spielmann zu seinem Vertrauten.

Augenblicklich galt Roccas Interesse der schönen elsässischen Schauspielerin Adrienne Courbonnet.

Sie war Mitglied des Straßburger Stadttheaters und ein Liebling der Offiziere der Regimenter Straßburgs. In ihrem Salon verkehrten die Offiziere der verschiedensten Formationen.

Die Regimentskommandeure sahen es nicht gerade gern, aber da Adrienne Courbonnet — sie sprach das Deutsche akzentfrei und gab sich restlos als Deutsche — peinlich genau auf ihren Ruf bedacht war und sich durchaus als Dame gab, duldete man es.

Es war Dezember geworden, Weihnachten stand vor der Tür.

Leutnant Rocca verreiste die Feiertage heim zu den Eltern. Spielmann war einige Tage sein eigener Herr.

Weihnachten besuchten ihn die Freunde, die zum ersten Male Erlaubnis erhielten, die Kaserne zu verlassen.

(Fortsetzung folgt)

Gleiwitzer Stadtpost

Glückliche Jugend

Oft genug lesen wir in unseren Zeitungen von der Kinderlandverschickung der NSV., und Millionen von deutschen Eltern sind dafür unserem Führer dankbar, aber leider haben noch nicht alle hilfsbedürftigen Kinder einen Erholungsurlaub durch die NS. Volkswohlfahrt erhalten können, da die vorhandenen Mittel nicht ausreichten. Daher geht am 2. September an Euch alle die Bitte: „Unterstützt das gigantische Hilfswerk durch die Erlangung einer oder mehrerer Glatzer Rosen und helft dadurch beitragen, Volksnot zu lindern."

Nunmehr rollen Züge über Züge zurück in die Städte und bringen Tausende von gesunden und braungebrannten NSV.-Ferienkindern wieder in ihre Heimat. Erholt an Leib und Seele und erfüllt von tausend Erinnerungen an die schönen Ferientage, kehren sie heim zu ihren Eltern. Man merkt es den Kleinen an, und tausend dankbare Briefe besagen es, daß es ihnen gut gefallen hat, denn das Erzählen nimmt bis zum Abend, bis die Augen vor Müdigkeit zufallen, kein Ende. Und dann hat der gute Onkel und die gute Tante, bei welcher sie zur Erholung waren, soviel mitgegeben, Hühner, Tauben, ja sogar Kleider und Schuhe, und nicht zuletzt erzählen sie mit Stolz, daß sie so viel an Gewicht zugenommen haben. Wenn man die kleinen Feriengäste so dankbar von der NSV. sprechen hört, dann erst weiß man, wie viel Segen die NS. Volkswohlfahrt auslöst, und dann regt sich das Gefühl der Nächstenliebe, das soziale Gewissen und freudig opferst auch Du für die herrliche Einrichtung unseres Führers.

Jede neue Tat sei für jeden Volksgenossen ein Mahnruf, Mitglied der NS. Volkswohlfahrt zu werden und aktiv mitzuhelfen an der Gesunderhaltung unserer Jugend. Spendet am 2. September!

*

* **Schülerfest des Gymnasiums.** Der Elternbeirat des Staatlichen Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums Gleiwitz veranstaltet Mittwoch, 5. September, 14.30 Uhr, im Schützenhaus „Neue Welt" unter Mitwirkung der gesamten Anstalt zum dritten Male nach dem Weltkrieg ein Schülerfest, zu dem auch Gönner und Freunde der Anstalt sowie die ehemaligen Schüler eingeladen sind.

* **Kraftwagen zusammengestoßen.** An der Ecke der Wilhelm- und Heydebreckstraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Einer der Wagenführer wurde leicht verletzt. Die Schuld soll den anderen Wagenführer treffen, der kein Vorfahrtsrecht hatte und zu schnell gefahren ist. Die Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Einer der Kraftwagen geriet beim Zusammenstoß auf den Bürgersteig.

*

* **Neuerwerbungen der Stadtbücherei.** Im Lesesaal der Stadtbücherei werden in der nächsten Woche die von der Bücherei neu erworbenen Bücher ausgestellt. Es sind dies für die Studienbücherei: Frank: Nationalsozialismus und Demokratie im Frankreich der dritten Republik; Wagner: Deutsche Zeitenwende; Wandrey: Kolbenheyer, der Dichter und Philosoph; Düvert: Die Frau von heute, ihr Weg und Ziel; Haß: Herrschaft in Mitteleuropa; Irwahn: Feste der Arbeit; Grote und Erb: Konstantin Hierl, der Mann und sein Werk; Decker: Der deutsche Weg; Haas: Physik für jedermann; Laeuen: Oestliche Agrarrevolution und Bauernpolitik. — Für die Volksbücherei: Volkmann: Am Tor der neuen Zeit; Oertzen: Kamerad, reich mir die Hände; Wentzke: Der Freiheit entgegen; Lechler: Vom Hakenkreuz, die Geschichte eines Symbols; Oertzen: Geschäfte mit dem Tod, hinter den Kulissen der französischen Rüstungsindustrie. — Romane und Erzählungen: Brehm: Weder Kaiser noch König; Buchholtz: Dorf unter der Düne; Eisgruber: So schossen wir nach Paris; Faber: Schippe, Hacke Hoi!; Hülsen: Freicorps Droyst.

* **Die neuen Filme.** Im Capitol gelangt das Tonlustspiel „Der Schrecken vom Heidekrug" zur Aufführung. Die ausgezeichnete Besetzung mit Paul Beckers, Ralph Arthur Roberts, Ursula Grabley und Fischer-Köppe sichert der heiteren und abwechslungsreichen Handlung den Erfolg. Die Schauburg bringt die Operette „Die Czardasfürstin" mit Paul Kemp, Paul Hörbiger, Ida Wüst und Inge List. Der Hauptwert ist hier auf fröhliche Stimmung und große Ausstattung gelegt, die an glanzvollen Requisiten nicht spart. In den UP.-Lichtspielen gelangt die Strauß-Operette „Eine Frau, die weiß, was sie will" zur Aufführung. Lil Dagover steht im Mittelpunkt der Darsteller, und neben ihr Maria Beling. Auch hier ist auf die Ausstattung großer Wert gelegt. Die Musik von Oscar Straus gibt dem Film eine stimmungsvolle Untermalung.

Hindenburg

Löhne bis zu 165 Mk. sind unpfändbar

Diese Belehrung mußte sich in einer Verhandlung vor dem Hindenburger Arbeitsgericht ein Handwerksmeister gefallen lassen. Ein Angestellter des Handwerksbetriebes hatte die Auszahlung eines ihm als Schadenersatzleistung vorenthaltenen Gehalts in Höhe von 120 Mark gefordert. Trotzdem der Betriebsführer wiederholt belehrt worden war, lehnte er die Auszahlung ab. Dem Klageantrag entsprechend wurde der Beklagte verurteilt.

*

* **Vom Polizeiamt.** An Stelle des mit der Leitung der Kriminal-Inspektion in Beuthen betrauten Kriminalrats Dr. Krömer ist Kriminal-Kommissar Juretzki aus Gleiwitz an das Polizeiamt Hindenburg versetzt und mit der Leitung des Einbruchsdezernats beauftragt worden. — Ebenfalls von Gleiwitz nach Hindenburg versetzt wurde der Kriminalkommissar Alberti, ein gebürtiger Berliner, dem die Leitung des Betrugsdezernats übertragen wurde, das damit zum ersten Male hauptamtlich besetzt wurde. —t.

N. S. Kulturgemeinde

(Deutsche Bühne)

Neue Preise, günstigere Bedingungen! Als neue Einrichtung sind für die bevorstehende Spielzeit die Eintrittspreise und Mitgliedsbeiträge nach dem Einkommen gestaffelt. Das Leistungsprogramm ist bedeutend erweitert. Jetzt kann sich wirklich jeder Volksgenosse in die große nationalsozialistische Kulturfront einreihen, niemand mehr muß auf den regelmäßigen Theater- und Konzertbesuch verzichten!

Auskunft und Eintragungen in den Geschäftsstellen: Beuthen, Kaiserplatz 6c, Fernsprecher 2424; Gleiwitz, Am Adler 1, Fernsprecher 4913; Hindenburg: Hermannstraße 11, Fernsprecher 2178.

* **Auf sein 40jähriges Wirken als Priester** kann in diesen Tagen der Pater Adams aus der Hindenburger Kamillianer-Niederlassung zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird der Jubilar am Sonntag in der Kamillianerkirche einen feierlichen Gottesdienst abhalten. Hindenburg ist dem Pater Adams zur zweiten Heimat geworden. —t.

* **Ein ehrlicher Finder,** wie man ihn nicht alle Tage antrifft, übergab einem Schalterbeamten des Hindenburger Postamts eine Damenhandtasche mit Inhalt. Die Tasche konnte ihrer Besitzerin bald wieder zugestellt werden. t.

Auf zur großen Saar-Treue-Kundgebung am 2. Sept. im neuen Stadion von Hindenburg.

*

* **Volksbadetage der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude".** Da der Montag als Volksbadetag einen sehr schwachen Besuch aufgewiesen hat und die Bedetage am Ende der Woche mehr Zuspruch erfahren, sind die Volksschwimmtage geändert worden. Das Stadtbad wird nun an folgenden Tagen für Volksschwimmabende der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" benutzt: jeden Donnerstag von 6—10 Uhr abends, jeden Freitag von 6—10 Uhr abends. Der Eintrittspreis von 15 Pf. je Person bleibt bestehen, sechs Karten 75 Pf. Teilnahmeberechtigt sind nur Arbeitsfrontmitglieder (männlichen und weiblichen Geschlechts). Die Eintrittskarten werden nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte oder Quittungen der Deutschen Arbeitsfront verkauft.

* **Sonderzug nach Breslau.** Vom 16. bis 23. September, 20 Uhr, wird vom Amt „Volkstum und Heimat" der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Jahrhunderthalle zu Breslau das Werk „Neurode", die größte Veranstaltung, die je auf diesem Gebiet im Osten Deutschlands gezeigt wurde, in Form einer Festspielwoche durchgeführt. Zu dieser Festspielwoche fährt ein Sonderzug von Hindenburg nach Breslau. Der Fahrpreis einschl. Eintrittskarte beträgt 4,20 Mark. Anmeldungen sowie Auskunft in der Geschäftsstelle der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Hindenburg, Kronprinzenstraße 313, Zimmer 1, Telephon 2455.

Ratibor

* **Deckenbrand.** Im Hausgrundstück Krankenhausstraße Nr. 2 brach infolge Selbstentzündung ein Brand in der im dritten Stockwerk gelegenen Waschküche aus. Es waren die Balken unter der Dielung in Brand geraten. Die Feuerwehr löschte binnen kurzer Zeit den Brand. Der Sachschaden beträgt etwa 200,— RM.

* **Walderholungsstätte „Obora" wird eingeweiht.** Sonnabend nachmittag findet die Einweihung der neu hergestellten Walderholungsstätte Obora statt. Dieses Lokal, das sich in städtischen Besitz befindet und verpachtet worden ist, wurde vollständig umgebaut. Das Waldgebiet Obora, die Lunge der Stadt, soll unserer Bevölkerung ein Ort der Erholung und der Ruhe sein.

Cosel

* **Kinderfest im Karolusstift.** Die Spielschule (Kindergarten) des Karolusstiftes feierte im Garten des Stiftes ein „Kinderfest im Zwergwalde", wozu Baumeister Pietzik sein niedliches Gartenhäuschen als Zwergschloß der Anstalt gestiftet hatte. Es war ein besonderer Tag der Freude für die Kleinen, Eltern und Gäste. Stolz trat der Zwergkönig mit seiner Gemahlin aus dem Schlosse unter das Volk der Elfen, Nixen, Frösche, Käfer und dergl. Während dem Zwergvolk an der Tafel Kaffee und Kuchen gut mundete, führten Haushaltungsschülerinnen deutsche Tänze auf. Große Freude brachten dann die Geschenke: Segelboote für die Knaben, Naschwerk für die Mädchen. Schulrat Ertel dankte den Schwestern, insbesondere der Vorsteherin, Schwester Berchmana, für alle Mühewaltung und empfahl den Gästen, ihre Kleinen in den Kindergarten zu schicken.

* **Ferienkinder reisen in den Harz.** Aus Stadt und Kreis Cosel reisen nochmals 167 Kinder zu einem Erholungsurlaub in den Harz, begleitet von Frl. Bichels vom BDM., Frau de Lage und Unterbannführer Ochmann von der HJ. und Frau Schalich vom Roten Kreuz.

Neustadt

Ehrungen für Veteran Kaiser

Dem Auszügler Anton Kaiser in Körnik wurden zu seinem 90. Geburtstag herzliche Ehrungen zuteil. Die ganze Gemeinde nahm an dem Festtag des Altveterans von 1866, 1870/71 Anteil. Die Häuser zeigten Flaggenschmuck. Als Gratulant hatte sich auch der Landrat des Kreises, General Schwantes, eingefunden, der eine Ehrengabe des Kreises überreichte.



für das Hilfswerk Mutter und Kind

* **Neuer Leiter der Polizei.** Der Polizeihauptwachtmeister Wilhelm Harasim in Neustadt wurde mit dem 1. September mit der Leitung des Neustädter Polizeiamtes unter gleichzeitiger Beförderung zum Polizei-Obermeister betraut. Harasim ist seit 1920 im Polizeiamt der Stadt Neustadt tätig. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird der bisherige Leiter des Polizeiamtes, Polizeihauptwachtmeister Wischalla, zum Polizeisekretär befördert und in den Verwaltungsdienst übergeführt.

* **Das 40jährige Arbeitsjubiläum** begeht am 1. September der Arbeiter Alois Rieger aus Zeiselwitz. Jahrzehnte schon ist er beim städtischen Gaswerk Neustadt tätig, beliebt bei seinen Mitarbeitern.

* **Das Ritterschießen** wurde bei der kgl. priv. Schützengesellschaft Neustadt abgehalten. Rechter Ritter wurde Kamerad Schmidt, linker Ritter Kamerad Menzler.

* **Gläglichen.** Die neue Schule, die einklassig für 52 Kinder hergestellt wurde, wird nach den Herbstferien eröffnet werden.

Ober-Glogau

* **Silberhochzeit.** Ihre Silberhochzeit feierten der frühere Bürgermeister von Neustadt, Dr. Rathmann und Frau.

* **Die Realsteuerzuschläge** werden auf Grund der von der Reichsregierung in Aussicht gestellten Reichshilfe für das Rechnungsjahr 1934/35 wie folgt ermäßigt: Bei der Gewerbesteuer vom Ertrage von 500 auf 360 Prozent, bei der Gewerbesteuer nach dem Kapital von 1160 auf 754 Prozent.

* **Neue Schule.** Der Schulneubau im Stadtteil Hinterdorf ist im Rohbau fertig. Ostern 1935 wird die Schule wohl eingeweiht werden. — Der Mieterverein hielt die Generalversammlung ab. Als neeur Vereinsführer wurde Friseurmeister Janitzek bestimmt.

Kreuzburg

* **Tretet der NS. Kulturgemeinschaft bei!** Im Gasthaus von Fritsch fand eine Tagung der NS. Kulturgemeinschaft statt. Da Kreuzburg eine eigene Bühne nicht erhalten kann, wird wieder die NS. Kulturgemeinde eine Besuchergemeinde erfassen, die gleichzeitig den Besucherstamm des Theaters bildet. Jedes Mitglied zahlt einen Jahresbeitrag von einer Mark, dafür werden die Eintrittspreise für die Vorstellungen ermäßigt. Zugleich aber übernimmt das Mitglied der Gemeinde die Verpflichtung, alle Vorstellungen zu besuchen. Minderbemittelte Volksgenossen brauchen nur einen Beitrag von jährlich 0,20 Pfg. zu bezahlen.

Rosenberg

* **Versetzt.** Dem Lehrer Glowalla, amtierenden Lehrer in Klein Borek, ist die erste Lehrerstelle in Schönwald übertragen worden. n.

* **Große Pflichtfeuerwehrübung.** Mittwoch, 5. September, 17.30 Uhr, findet eine Pflichtfeuerwehrübung statt. Jeder Feuerwehrmann ist zum pünktlichen Erscheinen verpflichtet. Auch die Pferde- und Lastkraftwagenbesitzer haben für schnelle Gestellung zu sorgen. Die Löschzugführer und Stellvertreter sowie die Gerätefführer sollen bereits um 16.30 Uhr am Depot erscheinen. W.

* **Kinder fahren in den Harz.** Durch die NSV. konnten wieder 100 Kinder aus Rosenberg in den Harz verschickt werden. W.

* **Jugendliche Obstdiebe.** Während der letzten Zeit wurden verschiedene Male bei Bürgermeister Viehweger Obstdiebstähle ausgeführt. Jetzt gelang es, der Diebe habhaft zu werden. Ein Polizeibeamter stellte drei junge Burschen, die gerade im Begriff waren, Obst und Tomaten aus dem Garten zu stehlen. n.

Oppeln

* **Teilweise Hundesperre im Kreise.** Zur Vermeidung der Verbreitung der Tollwut ist über die Ortschaften, einschließlich der Gemarkungen, Kolonien und Vorwerke des Kreises Oppeln: **Zawicz, Liebenau, Dammratschhammer, Eichendorff, Neuwedel, Süßenrode, Zedlitz, Friedrichthal, Murow, Plümkenau, Alt-Budkowitz, Neu-Budkowitz, Eichberge, Georgenwerk und Tauentzinow.** Diese Ortschaften bilden einen Sperrbezirk. Sämtliche Hunde sind festzulegen oder sicher einzusperren.

* **Marktpreise am 31. August.** Landbutter kostete ein Pfund 1,28 Mark, Molkereibutter 1,55 Mark. Die Eierpreise waren etwas gestiegen. Unsortierte Eier kosteten 9—10 Pfg. pro Stück. Kartoffeln Zentner 2,80 bis 3,— Mark, 10 Pfund 30—35 Pfg., Spinat 20 Pfg., Tomaten 5—10 Pfg. ein Pfund, grüne Bohnen 15 Pfg., Weißkraut 6 Pfg., Blaukraut und Welschkraut 10—12 Pfg., Schoten 40 Pfg., Blumenkohl 10—30 Pfg., Gurken 10—15 Pfg.

Gefahrenabzeichen für hirnverletzte Krieger

Aehnlich wie die Kriegsblinden erstreben auch die innerhalb der NS. Kriegsversorgung zusammengeschlossenen hirnverletzten Krieger den engeren Zusammenschluß in einer Sondergruppe. In einer Versammlung der Hirnverletzten hielt der Landesgeschäftsführer für Schlesien, Riedel, Breslau, einen Vortrag über die **Auswirkung der Hirnverletzungen auf das Nervensystem und die Neigung zu epileptischen Anfällen.** Der Bund der Hirnverletzten hat mit Genehmigung der Reichsführung der NSKOV. ein Gefahrenabzeichen geschaffen, das in Form einer Nadel getragen wird und auf gelbem Grunde drei schwarze Punkte mit der Umschrift „Hirnverletzter Krieger" zeigt. Das Abzeichen soll in erster Linie dazu dienen, daß das Publikum auf der Straße bei Anfällen des Hirnverletzten diesem besondere Hilfe angedeihen läßt. Die Ehefrauen der hirnverletzten Krieger bat der Redner um Nachsicht mit den Verletzten, da sie für Erregungszustände nicht verantwortlich zu machen sind.

Beweise, daß Du bist
ein edler Mensch, ein guter Christ!

Bezirksgeschäftsführer Szczepainski hielt einen Vortrag über das neue **Versorgungsrecht und die Verleihung von Ehrenkreuzen an die Frontkämpfer.**

Schönheit der Arbeit!

Breslau, 31. August.

Mit der in Jahresfrist geleisteten emsigen Arbeit macht das Amt für „Schönheit der Arbeit" in der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" jetzt bekannt. Zehntausende von Betrieben im ganzen Reich sind durch Vertreter dieses Amtes besucht und auf eine schöne Ausgestaltung jedes Arbeitsplatzes untersucht worden. Der Adel, mit dem die Arbeit und der Arbeiter im Dritten Reich umgeben ist, mußte folgerichtig seine Auswirkungen haben. „Schafft schöne Arbeitsstätten — Licht, Luft und Sonne in die Betriebe!" so lautet der neue Schlachtruf, der den Arbeiter mit teilnehmen lassen will am Adel der Arbeit. Dieser Schlachtruf des Amtes für Schönheit der Arbeit wendet sich zwar in erster Linie an den Betriebsführer, anderseits aber auch in nicht geringerem Umfang an die Gefolgschaften selbst. Das Amt für Schönheit der Arbeit hat unter der Führung von Architekt Speer sechs Grundforderungen aufgestellt, die nach und nach möglichst alle verwirklicht werden sollen, an und für sich aber den jeweiligen Umständen entsprechend verändert werden können. Sie lauten:

Sauberkeit und Ordnung im Betrieb, liebevolle Behandlung der Werkstätten durch Anstrich und Schmuck, Schaffung von Nebenräumen und sanitären Anlagen, schöne Ausgestaltung der Höfe und Schaffung von Freiflächen, soweit es betrieblich möglich ist, größtmöglichster Gesundheitsschutz und schließlich, als besonderer Punkt, die Mitarbeit der Belegschaft.

Zwei Jahre Gefängnis für Fahrraddieb

Neiße, 31. August.

Der Angeklagte Karl Kinne aus Neiße, zur Zeit in Untersuchungshaft, stand vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht unter der Anklage des einfachen Diebstahls in zehn Fällen, Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung in je einem Falle.

Kinne hatte, wie er eingestand, im Sommer und Herbst 1931 in Neiße, Neustadt, Ziegenhals und Ottmachau insgesamt zehn Fahrräder gestohlen. In einem Falle hatte er ein Fahrrad gekauft, worüber sich der Verkäufer das Eigentumsrecht bis zur Bezahlung vorbehalten hatte. Der Angeklagte verkaufte das Fahrrad jedoch vorher weiter. In einem weiteren Falle verpfändete der Angeklagte ein gestohlenes Fahrrad und zeigte dabei eine gefälschte Quittung vor, um dem Pfandnehmer das Fahrrad als rechtmäßiges Eigentum auszuweisen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine Vorstrafen und als Schädling der Volksgemeinschaft zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis.

Unterhaltungsbeilage

Kameradschaft am Südpol

Byrd in der letzten Minute aus den Schrecken der Antarktis-Einsamkeit geborgen / Die Flaggenzeichen fehlen / Zu kalt für die Motoren / Ruhr

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Wellington (Neuseeland), im August.

Wie die Funksprüche aus Klein-America, dem Standlager der Byrd-Expedition, meldeten, ist es nach zwei vergeblichen Versuchen endlich gelungen, den Admiral Byrd, 200 Kilometer von dem Lager entfernt, aus seiner selbstgewählten Einsamkeit zu bergen. — Da 56 Teilnehmer der Expedition an Ruhr erkrankt sind, will der Flieger Ellsworth einen Arzt im Flugzeug zu Hilfe schicken.

Es ist nun schon über einen Monat her, seit der erste Ruf aus der Einsamkeit kam. Im März hatten sie Admiral Byrd auf seinen Wunsch zu dem einsamen, vorgeschobenen Standort geleitet. Mit Lebensmitteln bis zum Oktober, mit Büchern, Schreibpapier, Zeitungen, Instrumenten aller Art für meteorologische und andere Beobachtungen. Den Weg steckten sie sorgsam mit orangefarbenen Flaggen ab. So würden sie den Weg zu ihm zurück leicht finden.

Vier Sätze Kurzwellengeräte ließen sie ihm zurück. Ein Lachen, ein Schulterschlag. Er war allein. Regelmäßige Berichte zuerst, dann Nachricht von Wärmeeinbrüchen — im Antarktis-Winter wohlverstanden — Erschütterungen des Standortes, wie wenn unablässig Erdbeben tief unten zitterten — Gewitter, Regen, Hagel. — Und eines Tages. — Anfang Juli dieses SOS.

„Holt mich ab hier. Es geht nicht länger. Bringt zwei Meteorologen mit, die mich ablösen!"

Man ließ die Leute in Klein-America, im Winterlager, antreten:

„Freiwillige vor zur Rettung des Admirals Byrd!"

Wie ein Mann trat das ganze Lager vor.

Während drei Mann und zwei Meteorologen sich rüsteten, gab Byrd weiter SOS. Gesundheitliche Störungen und — so wurde den Leuten an den Geräten klar — ganz offenbar ein nervöser Zusammenbruch. Kein Mensch hält diese Einsamkeit aus. Von März bis Oktober. Das war zu viel für einen Menschen. Hätte sonst Byrd seine eigenen Leute in den Antarktis-Winter hinausgerufen?

Niemand wußte besser als er, daß es ein

Spiel mit dem Tode sei. Ein Kampf gegen den Südpolwind,

der gegen die Richtung stand, in der die ersten fünf Retter und Ablöser wanderten.

Die Hunde verkrochen sich heulend. Man zog und zog. Jetzt mußten die orangefarbenen Flaggen kommen. Sie kamen nicht. Die Richtung ermittelte man in der Südpolarnacht nach dem Kompaß, **nach einem tanzenden, verrückt gewordenen Kompaß.** Dreimal lief man im **Kreise. Dann gab man es auf. Erster Fehlschlag.**

Als das Häuflein der von der Antarktis Geschlagenen zum Lager zurückfand, hatte man dort den Motorschlitten hergerichtet. Man wollte erstens nach der ersten Kolonne suchen, die nicht bei Byrd angelangt und nicht heimgekehrt war, zweitens mit diesem Mittel versuchen, die Rettung des Admirals durchzusetzen.

Dr. Thomas C. Poulter, der Stellvertreter Byrds im Lager, leitete diese zweite Fahrt. Prustend und knatternd schoß der Schlitten los — über das Eis, den Schnee, die knirschende Fläche. Nach dem Kompaß wiederum. Denn die Flaggen fand man erst gleichfalls nicht.

Da — die Temperatur war erheblich gesunken in den letzten Stunden.

Der Motor setzte aus. Er knatterte noch ein paarmal, und dann mußte man nach kaum 30 Kilometer wiederum umkehren. Zum zweiten Male besiegt.

Im Lager eilige Arbeit. Eine neue Brennstoffmischung, Schutz für den Kühler, gegen das Verrußen der Kerzen und dann neuer Aufbruch zum dritten „Gang" mit der Antarktis.

Byrd, der drei Tage schwieg, gab wieder Zeichen. Wann man ihn holen käme? — Gleich, morgen, übermorgen. Man fahre eben wieder aus.

Woran es fehle? An nichts. Es gehe wieder besser. Aber Ablösung sei dennoch nötig.

Poulter trieb zur Eile!

Chauffeur J. Demas am Steuer des Schlittens. Er schießt vorwärts. Rasch — alles weiß vor ihnen. Zwei Mann sind noch mit ihm, der eine von ihnen ist Poulter.

„Halte mehr rechts!" schreit Poulter dem Demas ins Ohr. Der reißt das Steuer herum. Volle Geschwindigkeit. Der Schlitten fliegt über dem Boden dahin.

Da ist ja gar kein fester Boden mehr unter den Kufen! Bei Gott, sie sind über zwei Gletscherspalten hinweggeschossen.

Gletscherspalten tief und breit. Der Himmel war mit ihnen.

Aber jetzt war man offenbar im Amundsenarm. Hier mußte der Weg laufen. Dort war ein Hügel. Der Schlitten stand — man hackte den Hügel auseinander. Die erste Flagge. Man war auf dem rechten Wege!

Man mußte ein paar hundert Meter zurück. Der Vorratschlitten war bei dem Flug über die Spalten verloren gegangen. Er lag in dieser Eisschlucht — 1,80 Meter breit und unabsehbar tief — an einem Eissplitter 24 Meter tief aufgefangen.

Ohne die Vorräte wäre eine Fortsetzung der Fahrt Wahnsinn gewesen. So holten sie ihn erst herauf, an der Todestiefe vorbei. Aber nun die Richtung: sie stellten in zwei Meilen Abstand Lichter auf und berechneten dann die Himmelsrichtungen. So fanden sie den weiteren Weg. Langsam, von Flagge zu Flagge.

Poulter stieß einen Freudenschrei aus.

Das Rauchzeichen war sichtbar.

Dort — in dem ausnahmsweise windstillen Antarktismorgen eines Wintertages schraubte sich der Rauch steil in den Himmel hinauf. Das war Byrd. Das konnte nur er sein.

Vier grüne Raketen schossen sie ab auf dem Schlitten. Vier grüne Raketen antworteten. Sie waren ihrem Ziele nahe. Der Motorschlitten raste über die weiße Fläche.

Die Antarktis hatte die Beute freigegeben.

Jetzt kam die Schneehütte. Byrd stand draußen und winkte. Dr. Poulter umarmte seinen Freund und sah ihn dann besorgt an.

Abgemagert, mit nervösen, zitternden Händen und einem fiebrigen, flackernden Blick. So sahen die Menschen aus, die in der Einsamkeit die Gletscherkrankheit oder den Bergwahnsinn bekamen.

Byrd hatte dagegen angekämpft und war ehrlich genug, um Hilfe zu fragen, als er merkte, daß es gefährlich mit ihm wurde.

„Hier sind die Mappen! Hier die neuen Pläne. Wir brechen früh auf!" sagte Byrd, als er Poulter die meteorologischen Aufzeichnungen überreichte. Bis zum letzten Tag geführt. Keine Stunde versäumt — aber beinahe um welchen Preis.

Ein Funkzeichen nach Klein-America — dann tritt der Schlitten die Rückreise an. In glatter, rascher Fahrt. Byrd ist geborgen — meldet man in die Welt hinaus.

Noch atmet man auf über die Rettung Byrds in letzter Minute, da kommt eine neue Schreckensnachricht:

„56 Teilnehmer der Expedition an schwerer Ruhr erkrankt."

Der Funk meldet es in alle Welt:

„Kameraden in Not!"

Lincoln Ellsworth, einer der bekanntesten Antarktis-Forscher, hat gerade eine neue Expedition ausgerüstet — da erreicht ihn der Notruf. Und wieder zeigt sich die Kameradschaft, die alle Forscher verbindet: Ellsworth erklärt sich sofort bereit, seine Pläne aufzugeben, um der Byrd-Expedition zu helfen.

In diesen Tagen tritt er mit seinem Expeditionsarzt die Reise an — zu Schiff, soweit es geht — dann mit dem Flugzeug.

Kameradschaft am Südpol!

Woher kommt das schlechte Wetter?

Von E. Hansen

Es darf als bekannt gelten, daß das Wetter und die Wettervorhersage nicht allein von den Verhältnissen unserer näheren Umgebung abhängt, sondern von der Wetterlage der ganzen nördlichen Halbkugel, wenn nicht überhaupt der ganzen Erde. Untersuchungen haben ergeben, daß die Polargebiete von ganz wesentlichem Einfluß auf unser Wetter sind. Am Aequator wird die Luft erwärmt, strömt dann, da sie leichter ist, in höhere Luftschichten, fließt nach den Abkühlungsgebieten an den Nord- und Südpolarzonen, sinkt dort zu Boden und fließt wieder zum Aequator zurück. Zu dieser Luftbewegung treten noch örtliche Störungen, die ungleiche Verteilung von Land und Wasser, die Erddrehung und anderes. Die vom Polargebiet südwärts vorstoßende Luft trifft nun auf die bei uns liegende erwärmte Polarluft oder warme subtropische Luft. Das Wetter ist also der Kampf zwischen zwei Luftmengen. Die Luftmasse, welche die größere Wucht, die größere Bewegungsenergie hat, dringt vor und bringt dem betreffenden Landstrich ihr Wetter. Auf den neuen Wetterkarten findet man jetzt nicht nur wie früher die Isobaren, die Linien gleichen Luftdrucks, sondern auch die Wetterfronten eingezeichnet. Es sei auch an die Polarfront-Theorie von Professor Bjerknes erinnert, nach der in einzelnen Abständen möglicherweise in Perioden Kalt-lufteinbrüche von Norden her erfolgen.

Ein Beispiel möge die Bedeutung der Polargebiete für die Wetterkunde beleuchten. Wir wissen, daß unser „schlechtes Wetter" hier hauptsächlich aus Westen oder Nordwesten kommt. Aber es kommt nicht etwa von Amerika, denn dann müßten wir feststellen können, wann die Schlechtwetterzone die amerikanische Ostküste verläßt. Also muß es sich unterwegs irgendwo bilden. Alle bisherigen Versuche, die Entstehungsgebiete unserer Weststürme auf dem Atlantik zu ergründen, sind bisher gescheitert. Nun hat man vor allem durch die Expedition von dem amerikanischen Professor Hoobs Grund zu der Annahme, daß Grönland der Wettermacher von Europa ist! Grönland ist ja ganz unter Inlandseis begraben, und über einem derartig riesigen Gebiet von zwei Millionen Quadratkilometer liegt kalte Luft. Ueber den angrenzenden Meeresgebieten — die zwar auch mit Treibeis bedeckt sind, aber in ihrer Temperatur um den 0-Punkt schwanken — liegt verhältnismäßig warme Luft. Wo diese kalte und warme Luft nur in riesigen Ausmaßen zusammentreffen, entstehen gewaltige Luftbewegungen. Diese Tiefs oder Unwettermittelpunkte bewegen sich nun von Grönland südwärts, über die Südspitze treten sie auf den Atlantischen Ozean hinaus, werden nach Osten abgelenkt und kommen bei uns aus westlicher oder nordwestlicher Richtung an.

Die Vorausbestimmung des Wetters ist immer noch ziemlich unsicher. Man kann wohl mit einiger Sicherheit für ein bestimmtes Gebiet die Wetterlage für einige Tage vorhersagen, aber Voraussagen auf weite Sicht werden doch immer noch sehr unsicher sein. Worauf ist es zum Beispiel zurückzuführen, daß wir trotz der immer gleichen Bewegung der Erde um die Sonne einmal einen Sommer mit großer Trockenheit — wie jetzt 1934 — dann wieder ein Jahr mit dauernden Regenfällen haben? Einmal erleben wir einen milden Winter, dann wieder folgt ein Winter mit strengem Frost und großen Schneefällen. Es wird sicher noch vieler Jahre bedürfen, bis wir diesen Fragen näher gekommen sind. Der in Grönland verstorbene berühmte deutsche Polarforscher Professor Wegener hatte sich gerade Grönland zum Forschungsgebiet ausgesucht und ist zum Studium der erwähnten Fragen mehrmals dort gewesen. Auch die Polarstationen während des Internationalen Polarjahres 1932/33 haben hauptsächlich sich der Wetterbeobachtung gewidmet. Die deutsche Polarstation auf der Insel Kajartalik in Südwest-Grönland berichtete zum Beispiel, daß die Temperaturschwankungen während des Jahres 1932/33 — vom Oktober 1932 bis September 1933 — dort nur sehr gering waren, und daß die niedrigste Temperatur im Winter nur Minus 15 Grad erreichte. Man bedenke in dem mit Eis bedeckten Grönland.

Schließlich sei auch darauf hingewiesen, daß nicht nur die Wissenschaft an der Verbesserung der Wettervorhersage interessiert ist, sondern vor allem auch die Wirtschaft. Es kann nicht gleichgültig sein, ob der Bauer weiß, wie das Wetter im kommenden Jahr sich gestalten wird oder nicht. Die Feldbestellung könnte er dann im Frühjahr bereits einem regenreichen oder einem trockenen Sommer anpassen. Norwegen und Dänemark haben bereits eine Anzahl von Radiobeobachtungsstationen für das Gebiet zwischen der Küste Norwegens und Grönlands und zwischen Island und Spitzbergen errichtet, um ihre Fischerei und Schiffahrt zu schützen. Die Stationen lassen ihre Sturmwarnungen hinausgehen, und in den meisten Fällen wird es den Schiffen möglich sein, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Die gewaltigen Fahnenmasten im Luitpoldhain in Nürnberg

Heirat in USA.

Mit Genehmigung des Buchverlages der Buch- und Tiefdruck-GmbH. in Berlin aus Hansjürgen Weidlichs Roman **„Felix contra USA."** entnommen:

Felix telephoniert mit dem Pastor. „.. Ein Ring genügt, sagen Sie? Und um Trauzeugen brauche ich mich nicht zu kümmern? ... Also dann am Freitag um zehn Uhr vormittags."

Fünf Minuten vor zehn sind Carola und Felix vor der Kirche. Die Straßenbahn ist schneller gefahren, als sie angenommen hatten. So bummeln sie denn die paar Minuten auf und ab. Felix hat noch eine Tafel Schokolade bei sich, die sie jetzt aufessen. Carola probiert noch einmal den Messingring auf, den sie für zehn Cents bei Woolworth gekauft haben. Ihnen ist nicht sehr feierlich zumute. Es geht alles so sachlich hier. Und sie passen sich an.

Der Pastor empfängt sie in seinem Büro hinter dem Altar. Er trägt einen Straßenanzug. Seine Sekretärin klappert auf der Schreibmaschine. Irgend jemand spielt in der Kirche die Orgel.

„Ich halte es für das Richtigste, wenn ich Sie gleich hier im Büro traue. Das macht nicht so viel Umstände. Und dann sind Sie ja auch in Ihrer Straßenkleidung. Wenn Sie wollen, können Sie die Mäntel ruhig ablegen — aber nötig ist es nicht. Wäre es Ihnen übrigens lieber, wenn ich deutsch spräche? Allerdings ist mein Deutsch sehr mangelhaft. Da ist es denn wohl doch am einfachsten, wenn wir die Sache in Englisch erledigen. So, und nun geben Sie mir bitte Ihre Heiratsgenehmigung. Augenblick mal, ich rufe eben den Organisten."

Die Orgel ist verstummt. Die Schreibmaschine klappert nicht mehr. Der Organist und die Sekretärin sitzen als Trauzeugen in den beiden Ledersesseln. Carola und Felix stehen vor dem Schreibtisch. Der Pastor dahinter. Während er die Geschichte von Adam und der Rippe vorliest, fällt ein Zettel aus seiner Bibel und flattert auf die Tischplatte. Bleibt mit dem Gesicht nach oben liegen. Eine Rechnung. Invoci. Felix kann es deutlich lesen.

Der Trauschein wird ausgefertigt. Die Zeugen unterschreiben ihn. Dann Carola und Felix. Schließlich der Pastor. „Fünf Dollar, bitte." Fertig.

Die Schreibmaschine klappert. Die Orgel pfeift. Carola und Felix sind **ein Ehepaar.**



Erfolgreicher schlesischer Fußballstart?

Schlesiens Auserwählte in Kattowitz und Stettin

Ist es ein Experiment für den schlesischen Fußballsport, die neue Saison mit einem schweren Zweifrontenkampf einzuleiten? Der schlesische Fußballgau wird am ersten Septembersonntag die große Gewaltprobe vornehmen und zwei Auswahlkämpfe in Kattowitz gegen Ostoberschlesien und in Stettin gegen Pommern austragen, und wir warten gespannt auf den Ausgang dieser Begegnungen. Schlesien hat — mit Ausnahme der Hitler-Pokalspiele — in seinen Repräsentativtreffen glücklich gekämpft und ist bei seinem reichen Spielermaterial, vor allem bei der verschiedenen Spielstärke der Gegner, durchweg in der Lage, zwei erstklassige Mannschaften aufzustellen, die mit Aussicht auf Erfolg antreten können. Die schlesische Fußballgemeinde hofft, daß an beiden Fronten das Prestige des schlesischen Fußballsportes gewahrt wird und der Auftakt der Saison ein Ansporn zu weiteren großen Taten wird. Wir wissen, daß sich der schlesische Fußballgau, besonders in der Pflege guter sportlicher Beziehungen zu unserem Nachbarland Polen, sehr viel vorgenommen hat, und der Erfolg der weiteren Unternehmungen wird eng mit dem Ausgang der Sonntagstreffen verbunden sein. Dieser Tatsache sollten sich auch die 22 Auserwählten des Sonntags bewußt sein und ihr ganzes Können in die Waagschale werfen.

Ostoberschlesien ohne Ruch

Das Hauptinteresse beansprucht am Sonntag der Kampf in Kattowitz gegen die spielstarken Ostoberschlesier. Die schlesische Mannschaft, die nach Absagen von Woydt, Lachmann und Wratzlawek noch einige Veränderungen erfahren mußte, steht vor einer schweren Aufgabe und wird sich dessen bewußt sein müssen, daß sie deutschen Fußball im Ausland zu vertreten hat. Die erste schlesische Besetzung wird wie folgt stehen: Kurpanek (Beuthen 09), Koppa, Styppa (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz), Wydra (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz), Paschke (Vorwärts Breslau), Richter (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz), Wilczek (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz), Jurytko (VfB. Gleiwitz), Dankert, Richard Malik (Beuthen 09) und Woitschek (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz). Die Ostoberschlesier treten ohne die Spieler des Polnischen Landesmeisters Ruch Bismarckhütte an, die für den Länderkampf gegen Deutschland in Warschau geschont werden müssen. Die Polen verfügen aber gerade in Ostoberschlesien über ein reiches Spielermaterial und stellen eine Mannschaft, die stark genug ist, den Schlesiern den Weg zum Siege zu verlegen, wenn nicht von vornherein mit verbissenem Eifer gekämpft wird.

Pommern will Revanche

Auch die in Stettin gegen Pommern zum Rückspiel antretende Gaumannschaft hat noch eine Veränderung erfahren müssen, da für den als Verteidiger angesetzten Steuer (SSC. Oels) der Breslauer Hertha-Mann Hardtlitschke einspringen wird, so daß die schlesische Vertretung nunmehr folgendes Gesicht hat: Raabe (06), Hardtlitschke (Hertha), Scholz (BFV. 06), Görlitz (BSV. 02), Springer (DSV. Schweidnitz), Langner (BSV. 02), Thiel (Schlesien Haynau), Urbanski (BFV. 06., Schubert (BSV. 02), Oßmann, Poßmik (DSV. Schweidnitz). Wenn die Pommern auch in Breslau eine ganz glatte Niederlage erlitten, so darf man ihren Kampfgeist und die Tatsache, daß sie vor eigenem Publikum kämpfen, nicht unterschätzen, und der Erfolg dürfte diesmal wohl knapper werden.

Bezirksklasse eröffnet Spielsaison

Im schlesischen Fußballgau werden am Sonntag die Punktespiele der neuen Saison ihren Anfang nehmen. Das Programm des ersten Kampftages beschränkt sich nur auf einige Bezirksklassenspiele, und erst am 9. September wird die Gauklasse voll einsetzen.

Der Bezirk Oberschlesien beginnt mit vier Treffen. Der SV. Ostrog 19, der nach dem Ausscheiden von Deichsel Hindenburg erste Anwartschaft auf die Nachfolge hat, wird gegen den SV. Delbrückschächte die Saison eröffnen und wird keinen leichten Stand haben. Ein offenes Treffen ist auch in Mikultschütz zwischen den Sportfreunden Mikultschütz und den Ratiborer Sportfreunden zu erwarten. Die Reichsbahn Gleiwitz hat sich mit dem Aufstiegsverein Bata Ottmuth auseinanderzusetzen, und man darf gespannt sein, wie sich der Neuling behaupten wird. Spielvereinigung-VfB. 18 Beuthen empfängt Germania Sosnitza und sollte sich die ersten Punkte nicht entgehen lassen.

Werbesportfest des Reichsbahnsportvereins „Vorwärts" Heydebreck

Fußballkampf gegen Beuthen 09

Der 2. September bringt für Heydebreck eine große sportliche Veranstaltung, das Werbesportfest und die Bannerweihe des Reichsbahnsportvereins „Vorwärts" Heydebreck. In den Vormittagsstunden steigt ein Gepäckmarsch über 10 Kilometer auf der Strecke Heydebreck—Cosel—Heydebreck. Beteiligt sind Sportvereine, SA., SS. und Arbeitsdienst. Den Vormittag füllen Fußball- und Handball-, Knaben- und Jugendspiele aus.

Der Nachmittag bringt gymnastische Massenfreiübungen und Volkstänze, ausgeführt von 300 Sportlern der Reichsbahnsportvereine Gleiwitz, Beuthen, Oppeln, Peiskretscham, Annaberg und Heydebreck, ferner Rhönradvorführungen einer Berliner Gruppe, ein Handballspiel zwischen dem RSV. Gleiwitz und Heydebreck, leichtathletische Einladungskämpfe der besten oberschlesischen Leichtathleten über 100 Meter, im Weit-, Hochsprung, Kugelstoßen und Speerwerfen. Gemeldet habe u. a. Kosfa, Gleiwitz, Laqua, Oppeln, Kinne, Beuthen, Pikko und Pawusch, Gleiwitz. Zum Abschluß der Veranstaltung steigt ein Fußball-Großkampf zwischen dem Schlesischen Meister Beuthen 09 und einer Auswahlmannschaft von RSV. Vorwärts Heydebreck und RSV. Cosel.

Realgymnasium Beuthen Sieger im Fußballturnier

Auf dem 09-Platz fand das Fußballturnier um den Wanderpreis der Stadt Beuthen statt. Sieger wurde das Horst-Wessel-Realgymnasium nach folgenden Ergebnissen: Realgymnasium — Gymnasium 2:1, Oberrealschule — Gymnasium 1:2, Realgymnasium — Oberrealschule 1:0. Der Wanderpreis wurde 1932 von der Oberrealschule, 1933 und 1934 vom Realgymnasium gewonnen.

30 Jahre TV. Studzienna Ratibor

Aus Anlaß der 30-Jahr-Feier des Bestehens des Turn- und Spielvereins Studzienna findet am Sonntag in Studzienna bei Ratibor ein Jubiläumssportfest statt, verbunden mit der Weihe der Vereinsfahne. Die Weihe erfolgt durch Oberbürgermeister Burda, Ratibor. Am Nachmittag wird das Kreissportfest des Kreises Ratibor durchgeführt, bestehend aus leichtathletischen Wettkämpfen, Staffeln sowie Hand- und Schlagballspielen. Der frühere Verbandsvorsitzende, Spiel-Inspektor Münzer, wird an dem Fest teilnehmen.

Post SV. Oppeln in Liegnitz

Anläßlich der Platzeinweihung des Post SV. Liegnitz am 2. September ist die Gauligamannschaft des Post SV. Oppeln zu einem Spiel gegen eine Liegnitzer Stadtmannschaft verpflichtet worden. Die oberschlesischen Handballer können in diesem Treffen ihre Mannschaft für die acht Tage später beginnenden Meisterschaftskämpfe einer letzten Probe unterziehen.

Berufsboxer kämpfen in Breslau

Der Fehlschlag bei der letzten Freiluftveranstaltung in Grüneiche hat die Veranstalter in Schlesien nicht davon abgehalten, die neue Saison wieder mit einem Großkampftag zu beginnen, der am Sonnabend, dem 1. September, im Breslauer Zirkus-Busch-Gebäude vonstatten gehen wird. Das Programm dieses Kampftages ist ein reines Aufbauprogramm.

Die Hauptbegegnung des Abends wird im Schwergewicht Arthur Polter, Leipzig, und den Tschechen Ostruznak zusammenführen. Polter dürfte wohl zu einer Punktentscheidung kommen. Für die Breslauer ist der Leichtgewichtskampf zwischen dem zähen, flinken Bartneck, Breslau, und dem Polnischen Meister Gorny von besonderem Interesse. Ebenfalls im Leichtgewicht eröffnen Bernhardt, Leipzig, und Strusyna (Polen) den Kampfabend in einem Acht-Runden-Kampf. Im Weltergewicht trifft der erfahrene Boguhn, Berlin, ein alter, erfahrener Fighter, auf den Polnischen Landesmeister Bara. Ein sehr guter Kampf ist auch im Federgewicht zwischen Hopp, Berlin, und dem Polnischen Meister Wrazyblo zu erwarten. Der Pole überragt seine polnischen Berufskollegen technisch sehr.

Beuthen 06 in Lipine

Der KSK. Beuthen 06 folgt am Sonnabend einer Einladung der Boxstaffel von Naprzod Lipine und trägt dort einen Klubkampf aus. Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung an.

Das Thema des Tages

Fußball-Länderkampf Polen—Deutschland

Nichts fesselt augenblicklich die Sportwelt und sogar ihre gelegentlichen Mitläufer mehr als das Länderspiel Polen — Deutschland in Warschau. Während man noch in Warschau am Militär-Stadion die notwendigen Um- und Vergrößerungsbauten vornimmt, hört man bereits Stimmen, daß das Stadion den zu erwartenden Besuch kaum wird fassen können. Der Polnische Fußballverband hat bereits **Meldungen auf etwa 25 000 Plätze entgegengenommen. Oberschlesien allein hat um 6 000 reservierte Plätze gebeten,**

von Beuthen aus sind 2 000 Einlaßkarten angefordert, und selbst aus Ostpreußen liegen in Warschau etwa 1 000 Meldungen vor.

Kein Wunder, daß die Extrazug-Frage zur täglichen Frage geworden ist. Von Beuthen aus geht ein Sonderzug, von Kattowitz ab gehen die beiden Züge des Sportjournalistenverbandes, der eine am Sonnabend um 23,17 Uhr, an Warschau Sonntag 5,52 Uhr, der zweite ab Sonntag 6,15 Uhr, an Warschau 12 Uhr, Ruch hat ebenfalls seinen Sonderzug zusammengestellt. Da die Nachfrage infolge der billigen Preise groß ist — die Ruch-Fahrt kostet beispielsweise für die Hin- und Rückfahrt 13,20 Zloty, die Reise mit den Zügen des Journalistenverbandes einschließlich Warschau-Besichtigung und Eintrittskarte zum Spiel macht etwa 18,— Zloty aus —, werden sicherlich noch weitere Sonderzüge eingelegt werden müssen, um der Massenwanderung nach Warschau gerecht werden zu können. Nach der Belgrader Niederlage der polnischen Nationalmannschaft und der nunmehr erfolgten Nominierung der deutschen Länderelf in ihrer starken Besetzung ist man durchaus nicht so siegeszuversichtlich, wie man es noch vor Wochen war, wenn man auch nicht alle Hoffnung aufgeben wird und zur eigenen Vertretung trotz allem ein Bombenvertrauen hat.

Polen — Deutschland, das ist das erregte, aufregende Thema jedes neuen Tages. Man fragt nach diesem Kampf mit dem ersten Wort, so wie man sich früher mit dem „Guten Tag" begrüßte, man fragt „Fährst Du nach Warschau", ehe man sich freundschaftlich die Hand reicht.

Weltrekordmann Kusocinski vereinslos

Polens großer Läufer und Weltrekordmann Janusz Kusocinski ist auf Vereinsbeschluß wegen unsportlichen Benehmens aus seinem Klub, dem KS. „Warszawianka" ausgeschlossen worden, nachdem er bereits aus der Leichtathletikabteilung des Klubs gestrichen worden war. Es bleibt die Frage offen, ob der Klub auch seine Sperre beim Polnischen Leichtathletikverbande beantragen wird. In den Kreisen der Leichtathletik hat die ganze Angelegenheit großes Bedauern hervorgerufen, zudem Kusocinski einer der besten aktiven Vertreter des polnischen Sportes in der Welt war.

Leichtathletik-Kongreß in Stockholm

Sämtliche Weltrekorde anerkannt.

Die Internationale Amateur-Athletik-Federation (IAAF.), deren Kongreß am Dienstag im Stockholmer Rathaus feierlich eröffnet worden war, trat zur ersten Arbeitssitzung zusammen, bei der einige wichtige Punkte erledigt wurden. Nach Verlesung und Genehmigung der Protokolle des vor zwei Jahren in Los Angeles abgehaltenen Kongresses schritt man zur Wahl, wobei Dr. Ritter von Halt, München, zum Vizepräsidenten ernannt wurde. Anschließend gab es dann eine langwierige Aussprache über Verstöße gegen die Amateurbestimmungen.

Einen weiteren großen Teil der Beratungen nahm die Anerkennung der seit dem letzten Kongreß aufgestellten Weltrekorde in Anspruch, wobei **sämtliche angemeldeten Höchstleistungen in die Weltrekordliste aufgenommen** wurden. Den größten Anteil an diesen Weltrekorden hat wieder Amerika. Deutschland ist nur durch den alles krönenden Zehnkampf-Rekord von Hans Heinz Sievert vertreten.

Die neue Zehnkampf-Wertung angenommen

Am Mittwoch nachmittag erreichte der Kongreß des Internationalen Leichtathleik-Verbandes (IAAF.) im Rathaus zu Stockholm sein Ende. Von den verschiedenen Beschlüssen ragt besonders die Einführung der von Finnland ausgearbeiteten neuen Zehnkampf-Wertungstabelle heraus. Die vom Präsidenten Edström besonders gelobte Arbeit wurde allseitig anerkannt und mit Freuden angenommen. Auch der von amerikanischer Seite gemachte Vorschlag, die beim Reißen oder Verschieben einer Hürde erzielten Rekordzeiten im Hürdenlaufen ebenfalls als Höchstleistungen anzuerkennen, fand den Beifall aller Delegierten.

Bei den Wahlen wurden nur verschiedene Aenderungen in den einzelnen Ausschüssen vorgenommen, u. a. erhielten Holland und Polen je einen Sitz in der Regel- und Rekord-Kommission. Präsident der Federation bleibt Edström, Schweden, und auch Eklund, Schweden, wurde als Generalsekretär wieder bestätigt.

K. Bruno suspendiert

Der Hindenburger Berufsboxer K. Bruno ist laut amtlicher Mitteilung des VDF bis zum 31. Dezember 1934 suspendiert worden, da er in Venedig ohne Starterlaubnis innerhalb einer Amateurveranstaltung gekämpft hat.

325 Meldungen für Leobschütz

Oberschlesische Schwimmeisterschaften

Die vom SV. Silesia Leobschütz am Sonntag durchgeführten Schwimmeisterschaften des Bezirks Oberschlesien im Gau Schlesien des DSV. haben ein überaus gutes Meldeergebnis erfahren. Für 32 Wettbewerbe wurden nicht weniger als 325 Meldungen abgegeben. Die besten oberschlesischen Schwimmer sind am Start.

Olympia-Vorbereitung der Schwimmer

Die Prüfungskämpfe für Schwimmer und Schwimmerinnen werden im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936 auch im kommenden Winter fortgesetzt. Wie der Verbandsschwimmwart des DSV., Brewitz, Magdeburg, bekannt gibt, sind bis Ende dieses Jahres in den einzelnen Gauen mindestens einmal Gau-Olympia-Prüfungskämpfe durchzuführen, ferner in den Monaten Januar und Februar 1935 in den Gebieten Ost, Nord, West, Süd und Mitte je zweimal Gebiets-Olympia-Prüfungskämpfe abzuhalten. Außerdem finden im März 1935 wieder Reichs-Olympia-Prüfungskämpfe statt.

Nur geeichte Geräte verwenden!

Beckers Hammerwurfrekord nicht anerkannt

Der Deutsche Leichtathletik-Verband (Fachamt für Leichtathletik) macht dringend darauf aufmerksam, daß nur geeichte Geräte Verwendung finden dürfen. Vor allem Wurfhämmer und Stoßkugeln sind von Zeit zu Zeit nachzuwiegen, da sie einer natürlichen Abnützung und demgemäß einer Gewichtsverringerung ausgesetzt sind. So konnte jetzt der Hammerwurfrekord des Kampfspielmeisters Becker (Saarbrücken) mit 48,57 Meter nicht anerkannt werden, da das benützte Gerät um 70 Gramm zu leicht war.

Meisterschaften der schlesischen Tennislehrer

Die schlesischen Tennislehrer werden am Sonnabend und Sonntag auf den Rot-Weiß-Plätzen in Breslau ihre diesjährigen Meisterschaften zum Austrag bringen. Im Herren-Einzelspiel, das in vier Gruppen ausgetragen werden wird, hat Baader, Breslau, den Titel zu verteidigen. Im Herren-Doppelspiel sind Baader / Scherzer Titelverteidiger. Aus Oberschlesien beteiligt sich Greinert, Beuthen.

Doppelerfolg von Frl. Horn

Die bekannte deutsche Tennisspielerin Marieluise Horn hat sich mit ausgezeichnetem Erfolge an den Polnischen Tennismeisterschaften in Warschau beteiligt. Die Süddeutsche gewann nicht nur das Dameneinzelspiel, sondern mit dem Oesterreicher Artens als Partner auch das gemischte Doppelspiel. Artens holte sich außerdem mit seinem Landsmann Metaxa das Doppelspiel der Herren. Die Meisterschaft im Herreneinzel endlich fiel an den polnischen Davispokalspieler Tloczynski.

Vereinsmeisterschaften Beuthener Radfahrer

Der Radfahrerverein Meteor 1897 Beuthen fährt am Sonntag seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften in Form einer Trainings- und Orientierungsfahrt aus. Die Strecke beträgt etwa 65 Kilometer. Der Start erfolgt um 7 Uhr früh an der Straße am Stadion. Mit dem Eintreffen der ersten Fahrer wird gegen 9 Uhr gerechnet.

Neuer Eisenbahnanschlag bei Charbin

21 Tote — Japaner und Ausländer verschleppt

Im sowjetrussischen Auftrag?

(Telegraphische Meldung)

Schanghai, 31. August. Ein neuer schwerer Eisenbahnanschlag ist etwa 40 Kilometer südlich von Charbin verübt worden. Die Banditen hatten die Schienen aufgerissen und brachten einen Personenzug zur Entgleisung. Darauf eröffneten sie ein wildes Gewehrfeuer auf die umgestürzten Eisenbahnwagen, wobei zahlreiche Personen getötet und verwundet wurden. Die Banditen ergriffen darauf die Flucht und entführten sechs japanische Reisende, zwei Amerikaner und einen Dänen. Japanische Bahnwachen lieferten den Banditen ein zweistündiges Gefecht, konnten jedoch nicht verhindern, daß die Räuber mit ihrer Beute entkamen. An die Stelle des Verbrechens ist ein Lazarettzug entsandt worden. Die Rettungsarbeiten und die Bergung der zum Teil entstellten Leichen wurden durch wolkenbruchartigen Regen stark beeinträchtigt. 21 Personen sollen getötet sein.

Die mandschurische Polizei erklärt, daß die Urheber der Katastrophe auf der Strecke Charbin—Tschangtschun

in den Kreisen der russischen Eisenbahnangestellten der Ostchinabahn zu suchen

seien. Die mandschurischen Zeitungen, die den japanischen militärischen Kreisen nahestehen, verlangen ein energisches Durchgreifen sowie die Verhaftung einzelner führender Sowjetbeamter, die von der Presse beschuldigt werden, daß sie die Bandenüberfälle nach Anweisungen des Kommandos der sowjetrussischen Fernostarmee inszenierten.

*

Schanghai, 31. August. Im Flughafen von Nantschang, im Zentrum der von Tschiankaischek gegründeten chinesischen Luftstreitkräfte, hat ein Brand 12 große Bombenflugzeuge vernichtet, die erst vor kurzem aus Amerika eingeführt worden sind. Es wird Brandstiftung vermutet. 70 Personen wurden verhaftet. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet. Die Pläne zur Errichtung chinesischer Luftstreitkräfte sind damit zunächst gescheitert. Die für den Herbst vorgesehenen Uebungen der Luftstreitkräfte wurden abgesagt.

Steuer-Vortrag von Staatssekretär Reinhardt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. September. Staatssekretär Reinhardt sprach im Rundfunk über die steuerpolitischen Maßnahmen, die für die kommende Arbeitsschlacht im Herbst und Winter durchgeführt werden. Er führte u. a. aus:

In wenigen Wochen wird das neue Einkommensteuergesetz erscheinen. Es wird am **1. Januar 1935 in Kraft treten** und bereits auf diejenigen Einkommen angewendet werden, die **im Frühjahr 1935 für das Jahr 1934 zu veranlagen sein werden.** Der Entwurf enthält eine Bestimmung, durch die das Gesetz über **Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen wesentlich erweitert wird.** Diese Bestimmung erstreckt sich auf jegliche beweglichen Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebes, deren betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer **erfahrungsgemäß 10 Jahre nicht übersteigt.** Sie erstreckt sich auch auf Neuanschaffungen und auf Erweiterungen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, auch soweit es sich um kurzlebige Gegenstände handelt.

Aufwendungen für all diese Gegenstände können vom Gewinn des Jahres 1934 voll abgesetzt werden, wenn die Anschaffung oder Herstellung **bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres 1934** erfolgt. Die Steuerermäßigung beträgt je nach der Lage des einzelnen Falles 10 bis 45 v. H. für den in Betracht kommenden Gegenstand.

Die nächste Einkommensteuererklärung ist im Februar 1935 für das Kalenderjahr 1934 abzugeben. Jeder Gewerbetreibende, jeder Landwirt kann sich für das Jahr 1934 einkommen- und körperschaftssteuerfrei gestalten, wenn er hohe Summen für Anschaffung oder Herstellung von kurzlebigen Anlagen, Gegenständen oder für die Ersatzbeschaffung langlebiger Gegenstände, für zivilen Luftschutz oder Instandsetzungsarbeiten und Erneuerungen an Gebäuden aufwendet. Familienväter werden eine weitere Entlastung erhalten, damit sie für die Familie einen größeren Betrag als bisher für die Lebenshaltung zur Verfügung haben. Insbesondere soll die Verbrauchs-Industrie belebt werden. Der Binnengroßhandel muß wieder zur Lagerhaltung übergehen. Dazu wird die Umsatzsteuer für den Binnengroßhandel einheitlich auf einhalb v. H. festgesetzt.

Der Rigaer Baltenpakt

(Telegraphische Meldung.)

Riga, 31. August. Lettländische Blätter melden:

Der Rigaer Vertrag über die Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten hat ausdrücklich nur politisch-diplomatischen Inhalt. Ueber die Frage eines Militärbündnisses oder eine andere Abmachung für den Kriegsfall ist nichts vorgesehen. Selbst im Falle eines Angriffes auf einen der vertragschließenden Staaten dürfe dieser von den anderen beteiligten Staaten auf Grund des Vertrages nur durch politisch-diplomatische Maßnahmen unterstützt werden. **Ein Militärbündnis sei solange nicht möglich, als ein Staat (gemeint ist natürlich Litauen) seine Grenzangelegenheiten als nicht geregelt ansehe.**

Der in der amtlichen Verlautbarung enthaltene Hinweis über die Anschlußmöglichkeit dritter Staaten an den Rigaer Vertrag könne nur im Sinne eines Anschlusses Finnlands gedeutet werden. Die litauische Presse ist im Gegensatz zu einem Teil der lettischen und estischen Presse ziemlich zurückhaltend, da die ursprünglichen litauischen Forderungen, Litauens Anspruch auf das Wilnagebiet und indirekt auch die Memelfrage, sich nicht durchsetzen konnten.

Uebergangsregelung im deutsch-finnländischen Zahlungsverkehr

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 31. August. Da die deutsch-finnländischen Besprechungen über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs erfolgversprechend verlaufen, haben sich die beiden Regierungen, um den Zahlungsverkehr während der Verhandlungen nicht einer Belastung zu unterwerfen, darauf geeinigt, das bisherige vom Deutschen Reich vorsorglich zum 31. August 1934 gekündigte Zahlungsabkommen **bis zum 15. September 1934 in Kraft** zu belassen. Den deutschen Belangen wurde durch **Herausnahme des Transitverkehrs** Rechnung getragen, indem sich Finnland verpflichtete, für die Bezahlung der Transitlieferungen des deutschen Handels **rückwirkend bis zum 21. August 1934 freie Devisen bereitzustellen.**

Der deutsche Geschäftsträger Fürst Bismarck vereidigte in feierlicher Weise **die Beamten der deutschen Botschaft in London** auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Lieferungsabkommen mit Holland

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. August. Zwischen der Deutschen und der Niederländischen Regierung ist ein Abkommen unterzeichnet worden, das die Transferierung der Zinsen auf die privaten deutschen Anleihe- und sonstigen Schuldverpflichtungen nach Holland regelt. Die im Rahmen dieses Abkommens erforderlichen Devisen werden in voller Höhe aus der Bezahlung für zusätzliche Warenlieferungen nach Holland zur Verfügung gestellt. Die holländischen Gläubiger, die auf Grund des Abkommens befriedigt werden, **verzichten auf einen erheblichen Teil ihrer Zinsen.** Die so freiwerdenden Beträge kommen teilweise der Amortisation der Schuldverhältnisse und zum anderen Teil der Förderung der deutschen Ausfuhr zugute.

Tarifkündigung in Südwales

(Telegraphische Meldung)

London, 31. August. Der Sekretär des **Bergarbeiterverbandes von Südwales hat den Vorsitzenden des Verbandes der Zechenbesitzer im Namen der 140 000 Mitglieder die Kündigung des Tarifabkommens mitgeteilt.**

Ein Gespräch mit dem griechischen Ministerpräsidenten

(Telegraphische Meldung)

München, 31. August. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem griechischen Ministerpräsidenten Tsaldaris, der in Bad Reichenhall zur Kur weilte. Griechenland wolle mit dem Deutschen Reich die besten Beziehungen unterhalten. Auch in kultureller Beziehung müsse das alte Verhältnis wieder hergestellt werden. Sein Segenswunsch gelte dem deutschen Volk und seinem Staatsoberhaupt.

Geheimpolizisten haben einen Brief an die Gattin des Präsidenten Roosevelt abgefangen, in dem mit **dem Raub ihrer Enkelkinder gedroht** wurde, falls sie nicht ein **Lösegeld von etwa 420 000 Mark bezahle. Der Briefschreiber ist ermittelt worden.**

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

In Frankfurt am Main hat der Aufmarsch der Hitlerjugend des Gebietes 13 begonnen. In zwei Riesenzeltstädten sind über **100 000 Hitlerjungen und Jungvolkmitglieder** zusammengekommen. Höhepunkt der Veranstaltung wird am Sonnabend die Kundgebung sein, bei der der Reichsjugendführer etwa 1000 neue Fahnen weihen wird.

*

Bei Abteufarbeiten auf den neuen Luftschachtanlagen „Hugo Ost“ der Harpener Werke ereignete sich dadurch ein Schießunfall, daß **eine im Bohrloch steckengebliebene Dynamitpatrone losging.** Zwei Häuer wurden erheblich, sieben weitere Häuer leichter verletzt.

*

Freitag früh gegen 1 Uhr brach in der dem Deutschen Luftsportverband gehörigen Flugzeughalle auf dem Karlsruher Flughafen Feuer aus, dem die Halle zum Opfer fiel. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

*

Die Zeitschrift **„Kladderadatsch“ ist auf 14 Tage verboten** worden, weil in der Nummer 33 vom 12. August 1934 eine **Verhöhnung eines ausländischen Staatsoberhauptes** enthalten war.

*

Im „Deutschen Klub“ in Wien erschienen Kriminalbeamte und **versiegelten die Räumlichkeiten.** Der Deutsche Klub war der Treffpunkt der führenden nationalen Kreise Oesterreichs. Präsident ist Feldmarschall-Leutnant Bardolff.

*

Im Laufe der sogenannten Säuberungsaktion bei der österreichischen **Alpine Montangesellschaft** sind bisher **326 Arbeiter und Angestellte entlassen** worden. Davon abgesehen ist noch eine große Anzahl Arbeiter und Angestellte bis zum Abschluß der Untersuchung vom Dienst enthoben worden.

*

Im Dachsteingebiet stürzten fünf Wiener Bergwanderer auf dem Hallstätter Gletscher in eine Spalte. Mit großer Mühe gelang es ihnen, sich herauszuarbeiten. Alle hatten Verletzungen davongetragen.

*

Der Schriftleiter der Saarbrücker kommunistischen „Arbeiterzeitung“, Joseph Krollmann, wurde wegen **öffentlicher Beleidigung in Tateinheit mit übler Nachrede zu fünf Monaten Gefängnis** verurteilt.

*

Auf Einladung der Schwedischen Regierung findet am 6. und 7. September in Stockholm eine **Konferenz der Außenminister Norwegens, Dänemarks, Finnlands und Schwedens** statt, um über eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den nordischen Ländern zu beraten.

*

Das **deutsch-schwedische Transferabkommen** wird von der Stockholmer Presse durchweg zustimmend begrüßt.

*

In Reval begann die **baltische Wirtschaftskonferenz, an der Vertreter der führenden Wirtschaftsorganisationen aus den drei baltischen Staaten teilnahmen.**

*

Bei den Luftmanövern über Paris konnte auch am Freitag die angreifende „blaue Partei“ **wiederum die Verteidigungslinien durchstoßen** und ohne große Mühe den Flughafen Le Bourget **mit Bomben belegen.** Auch andere um Paris gelegene Abwehrzentren waren nicht glücklicher.

*

Der Bulgarische Ministerrat hat eine Verordnung zum Schutze des Staates erlassen, wonach die **Bildung jeglicher Organisationen mit politischen Zielen, die sich gegen die Sicherheit des Staates und der Staatsbürger richten,** verboten wird. Verboten wird noch die Bildung von Banden zu dem Zweck, in einen fremden Staat einzufallen, um dort Unruhe zu stiften und Terroraktionen zu unternehmen.

*

In den Vereinigten Staaten werden am Montag auch die Wollarbeiter in den Streik der Textilarbeiter eintreten. Ebenso werden in verschiedenen anderen Industriezweigen Vorbereitungen getroffen, um in den Streik zu treten.

*

Zu der Meldung, daß möglicherweise die **Schweiz, Oesterreich, Belgien, Holland, Kanada** und mittelamerikanische Staaten **gegen die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund** stimmen werden, bemerkt „Times“, der Widerstand gegen die Zulassung Sowjetrußlands werde wahrscheinlich in erheblichem Maße von der **Abneigung gegen die religionsfeindliche Politik der Sowjets** beeinflußt.

Berliner Börse 31. August 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . 2 1/2% · Prag 5%
Zürich . . . . . 2% · London 2%
Brüssel . . 3 1/2% · Paris 2 1/2%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	71 3/4	72 3/4
Allg. Lok. u. Strb.	115	115 1/4
Hapag	25 3/4	26
Hamb. Hochbahn	80 1/8	80 1/4
Nordd. Lloyd	30 1/8	30 1/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	48 7/8	48 1/4
Bank f. Br. ind.	108 3/4	110 1/4
Bank elektr. W.	81	80
Berl. Handelsgs.	92 1/4	92
Com. u. Priv.-B.	72 1/4	61 3/4
Dt. Bank u. Disc.	69 1/2	69 3/4
Dt. Centralboden	71 1/4	71 3/4
Dt. Golddiskont	100	100
Dt. Hypothek.-B.	69 1/2	69 1/2
Dresdner Bank	72 1/2	72 1/2
Reichsbank	155 1/8	155 5/8

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		177 1/4
A. E. G.	27 1/8	27 3/4
Allg. Kunstzijde	64 5/8	65 1/4
Anhalter Kohlen	99 1/4	99 1/2
Aschaff. Zellst.	64	65
Bayr. Elektr. W	116	116 1/4
do. Motoren	131	133 1/4
Bemberg	71 3/8	71 3/4
Berger J. Tiefb.	120	121
Berliner Kindl		260
Berl. Guben Hutf.	124	123
do. Karlsruh. Ind.	130 3/4	132 3/4
do. Kraft u. Licht	144 3/8	144 1/2
Beton u. Mon.	88	88
Braunk. u. Brik.		194
Brem. Allg. G.		94 3/4
Buderus Eisen	85 5/8	87

	heute	vor.
Charl. Wasser	97 1/2	98
Chem. v. Heyden	94 1/8	94 1/2
I. G. Chemie 50%	139	137
Compania Hisp.	198 1/2	199 1/4
Conti Gummi	129 3/4	130
Daimler Benz	48 1/4	49 1/2
Dt. Atlanten Tel.		115
do. Baumwolle	90	91 1/8
do. Conti Gas Dess.	124 1/2	124 1/2
do. Erdöl	113 1/4	115
do. Kabel	79 1/2	78 3/4
do. Linoleum	58	58 1/4
do. Telephon	88	88 1/2
do. Ton u. Stein	66 1/4	68
do. Eisenhandel	74 3/4	75 5/8
Dynamit Nobel	76 7/8	77
Dortmunder Akt.	168 1/2	169 7/8
do. Union	205 1/2	208 1/8
do. Ritter	86 1/2	87
Eintracht Braun.	194 3/4	194 1/2
Eisenb. Verkehr.	100 3/4	100 3/4
Elektra	98	100
Elektr. Lieferung	102 1/2	102
do. Wk. Liegnitz	140	135
do. do. Schlesien	102 3/4	103
do. Licht u. Kraft	112	112 1/2
Engelhardt	90 1/4	92
I. G. Farben	148	148
Feldmühle Pap.	120	120
Felten & Guill.	74	74 1/2
Ford Motor	61	61 1/4
Fraust. Zucker	108 1/2	108 1/2
Froebeln. Zucker	129	132
Gelsenkirchen	60 1/4	61 7/8
Germania Cem.	84 7/8	84 7/8
Gesfürel	108 3/4	109 3/8
Goldschmidt Th.	85	86 3/4
Görlitz. Waggon	20	20 3/4
Gruschwitz T.	97 1/2	98 1/8
Hackethal Draht	76	77
Hageda	77 1/2	78 1/2
Halle Maschinen		70
Hamb. Elekt. W.	132	129 3/4

	heute	vor.
Harpener Bergb.	104 1/2	105 1/2
Hoesch Eisen	71 1/2	72 3/8
Höffmann Stärke		105
Hohenlohe	30	33 7/8
Holzmann Ph.	73 1/4	73 1/2
Hotelbetr.-G.	43 1/2	44
Huta, Breslau	55	54
Ilse Bergbau	170 3/4	173
do. Genußschein.	130 1/2	130
Jungh. Gebr.	45 1/4	46
Kali Aschersl.	126 3/4	127 1/2
Klöckner	75	75 1/2
Koksw. & Chem. F.	95 3/8	95 3/4
Kronprinz Metall	127	121
Lahmeyer & Co	119 5/8	119
Laurahütte	19 3/4	19 1/2
Leopoldgrube	33 1/4	34 1/4
Lindes Eism.	97	97 1/2
Lingner Werke	114	114
Löwenbrauerei	94 1/4	94 1/2
Magdeb. Mühlen	140	
Mannesmann	70 1/8	71
Mansfeld. Bergb.	77 1/2	77 5/8
Maximilianhütte	157 1/2	157
Maschinenb.-Unt.	48	48 3/4
do. Buckau	89 3/4	89 1/4
Merkurwolle	88	87
Metallgesellsch.		87 7/8
Meyer Kauffm.	57 3/4	57 1/2
Miag	70 1/2	70 5/8
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini		58
Mühlh. Bergw.		119
Neckarwerke	98	97 1/4
Niederlausitz. K.	193	193 7/8
Orenst. & Kopp.	80	81 1/4
Phönix Bergb.	47	48
do. Braunkohle	98	98 1/4
Polyphon	17	14 1/4
Preußengrube		98 3/4
Reichelbräu	128	128
Rhein. Braunk.	240	241
do. Elektrizität	101	102

	heute	vor.
Rhein. Stahlwerk	90	91 1/2
do. Westf. Elek.	102 1/2	103 1/4
Rheinfelden		106
Riebeck Montan	100	104 1/2
J. D. Riedel	44 1/4	44 1/4
Rosenthal Porz.	46	46 1/4
Rositzer Zucker	90 1/2	89
Rückforth Ferd.	91	90
Rütgerswerke	40 1/8	41
Salzdetfurth Kali	164 3/4	164
Sarotti	78	79
Schiess Defries	56 1/2	56 1/2
Schles. Bergb. Z.	36 1/4	35 5/8
do. Bergw. Beuth.	94 1/2	97
do. u. elekt. GasB.	133 1/4	133 1/2
do. Portland-Z.	104 1/4	104
Schulth. Patzenh.	115 3/4	116 1/4
Schubert & Salz.	168 3/4	169 3/8
Schuckert & Co.	93	93
Siemens Halske	145 1/2	147 1/4
Siemens Glas	82	82 3/4
Siegersd. Wke.	65	65
Stöhr & Co.	105 3/4	105
Stolberger Zink.	59	60 3/8
Stollwerck Gebr.	73	74 1/2
Südd. Zucker	184	
Thöris V. Oelf.		73
Thür. Elekt. u. Gas		137 1/2
do. Gas Leipzig	121 1/2	121
Trachenb. Zucker	144	144
Tuchf. Aachen		93
Tucher	102 1/2	101 1/4
Union F. chem.	94	93 5/8
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	109 3/4	109 3/4
Ver. Berl. Mört.		44
do. Dtsch. Nickel	100	100 1/2
do. Glanzstoff		157 1/2
do. Schimisch. Z.	112	112
do. Stahlwerke	40 1/2	41 1/8
Victoriawerke	70	70
Vogel Tel. Draht	93	95 1/8
Wanderer	126	128
Westd. Kaufhof	27	29 1/2
Westeregeln	127	127 7/8
Wunderlich & C.		37

	heute	vor
Zeiß-Ikon	78 1/2	78 1/2
Zellstoff-Waldh.	47 1/2	47 1/2
Zuckrf. Kl. Wanzl	98	98
do. Rastenburg		91
Otavi	14 1/8	14
Schantung	55	55

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	79 1/2	79
Linke Hofmann	29 3/4	30
Oberbedarf		24 1/4
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa		94 1/2
Burbach Kali	22 3/4	22 1/2
Wintershall	107 1/2	107 1/2
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	89 3/4	89 3/4

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl. m. Auslossch.	95 3/8	95 3/4
3% Reichsschatz Anw. 1935	76 1/2	76 1/2
5 1/2% Dt. Int. Anl.	93 5/8	93 3/8
5% Dt. Reichsanl. 1927	95 1/4	95 1/4
7% do. 1929		
6% Pr. Schatz. 33	102,40	102 1/2
Dt. Kom. Abl. Anl.	98	98
do. m. Ausl. Sch. I	114 1/2	114 1/2
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	85 1/8	85
do. 1928	81	81,4
3% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29		82
7% do. Stadt. 26	85 1/8	85
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		87
do. 1928	86 1/4	87
8% Ldsch. G.GPf.	85 3/4	85 1/4

	heute	vor.
8% Schl. L. G. Pf. I	84 7/8	84 5/8
5% do. Liq. G. Pf.		84 3/4
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	83,90	83 7/8
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	90	90
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	93	93
8% do. 13/15	93	93
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89	89
6% (8%) do. R. II	88 1/2	88 1/2
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	87 1/2	87 1/2
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914		9,10

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	89 1/2	89 1/4
4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	92	92 1/8
7% Dt. Cbd. GPf. 2	89	89
7% " " G. Obl. 2	84 1/2	84 3/8
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14		90 1/2
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	89	89 1/4
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	94	94
4 1/2% do. Liqu.-Rentenbriefe	95 3/8	95 1/4
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	88 1/8	88 1/8
4 1/2% do. Li. G. Pf.	89 3/4	89 1/2
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	84 3/8	84 5/8

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	123 1/8	122 5/8
8% Hoesch Stahl	93 1/2	93 1/4
8% Klöckner Obl.	91	91
6% Krupp Obl.	92 3/8	93
7% Mitteld. St. W.	92	91 7/8
7% Ver. Stahlw	79 1/4	79 1/2

Steuergutscheine

	heute	vor.
1934	103,70	103 3/4
1935	104	101
1936	102 1/8	102 1/8
1937	99 1/2	99 1/2
1938	97,80	97,80

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	9 1/2	9 1/2
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39 1/4	40 1/2
4% Ung. Goldr.	7,10	7,20
4 1/2% do. St. R. 13	6.90	6,9
4 1/2% do. 14	6.90	6,90
4% Ung. Kronen	0,35	0,35
4% Türk. Admin.		5 1/4
do. Bagdad		8
4% do. Zoll. 1911		8
4% Kasch. O. Eb.		10 3/4
Lissab. Stadt Anl.	52 1/2	52 1/2

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100 1/8
do. 1936	99 1/2
do. 1937	97 7/8
do. 1938	97 1/8 – 97 7/8
do. 1939	95 3/8 – 96 1/4
do. 1940	94 5/8 — 95 1/2
do. 1941	94 1/8 – 95 1/4
do. 1942	93 7/8 – 95
do. 1943	93 5/8 — 94 3/4
do. 1944 – do. 1948	93 3/4 – 94 3/4

	heute	vor.
7% Dt. Reichsb. Vorz.	112 3/8	112 1/4

Banknotenkurse

Berlin, 31. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,433	2,453
do. 2 u. 1 Doll.	2,433	2,453
Argentinische	0,646	0,666
Belgische	58,53	58,77
Bulgarische	—	—
Dänische	55,11	55,33
Danziger	81,89	82,21
Englische, große	12,34	12,38
do. 1 Pfd. u. dar.	12,34	12,38
Estnische	—	—
Finnische	5,395	5,435
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,31	169,99
Italien. große	21,51	21,59
do. 100 Lire und darunter	21,51	21,59
Jugoslawische	5,65	5,69
Lettländische	—	—
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	62,03	62,29
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	-	—
Schwedische	63,62	63,88
Schweizer gr.	81,49	81,81
do. 100 Francs u. darunter	81,49	81,81
Spanische	34,18	34,32
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,53	10,57
Türkische	1,96	1,98
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten / Gr. do. do.	47,36	47,51



Handel — Gewerbe — Industrie



Ottawa wird brüchig

Wie Australien die Krisis überwand

Australien ist nicht nur das erste Land, das von der Weltkrisis betroffen wurde, sondern auch das erste Land, das die Folgen der schweren Wirtschaftskrisis überwinden konnte Die Wirtschaftskrisis, die alle Länder erfaßt hat, nahm 1929 ihren Anfang mit dem Preissturz an den Rohstoffmärkten. Australien, dessen Wirtschaft vor allem eine Ausfuhrwirtschaft ist, da die dünne Bevölkerung nur einen Bruchteil der Erzeugnisse des Landes verbrauchen kann, und dessen Ausfuhr hauptsächlich aus Wolle, Fleisch, Weizen und Metallen besteht, hat die Folgen dieses Preissturzes am schnellsten und am unmittelbarsten zu fühlen bekommen Durch einen Währungspool sämtlicher australischen Handelsbanken unter Führung der Notenbank (Commonwealth Bank) und durch Devisenrepartierung wurde

der Wechselkurs auf London bis heute trotz eines Aufgelds von zuletzt 25 Prozent im allgemeinen stabil

gehalten Durch eine systematische Einfuhrbeschränkung und außerordentlich starke Erhöhung der Zollsätze wurde die Deckung für den Zinsendienst der großen auswärtigen Schuld gesichert. 1931 wurde dann die Mindestgolddeckung bei der Staatsbank von 25 Prozent auf 15 Prozent gesenkt mit der Maßgabe, daß das alte Deckungsverhältnis bis zum 30. Juni 1935 wieder hergestellt sein soll. Günstige Ernten in den nächsten Jahren haben dann auch den Gewinn aus der Ausfuhr beträchtlich erhöht, so daß von 1931 ab der überhöhte Zolltarif abgebaut werden konnte.

Nachdem auch in den Bundesstaaten die Fehlbeträge des Staatshaushalts von Jahr zu Jahr gewachsen waren und nur durch kurzfristige Bankkredite überbrückt werden konnten, haben die Bundesregierung und die Regierungen der Bundesstaaten im Juni 1931 sich auf einen Reformplan geeinigt, der inzwischen im wesentlichen durchgeführt werden konnte. Dieser Plan sah eine allgemeine

Herabsetzung sämtlicher Staatsausgaben um 20 Prozent

vor. Die Zinsenlast der inneren Staatsschuld wurde gleichzeitig um 22½ Prozent herunter konvertiert. Bundesverwaltung und Einzelstaaten erhöhten die Steuersätze und führten teilweise neue Steuern ein. Gleichzeitig wurden die Zinssätze für Depositen und Bankdarlehen ermäßigt. Den privaten Hypothekenschuldnern wurden auf gesetzlichen Wege fühlbare Erleichterungen gewährt. Die Durchführung des Plans war so erfolgreich, daß von 1933 ab die Bundesregierung und einige Bundesstaaten die Einkommensteuer und die Umsatzsteuer wieder herabsetzen konnten. Von 1932 ab ergab sich in der gesamten australischen Wirtschaft eine merkliche Besserung. Der Handel, die Landwirte und die großen Farmer waren wieder in der Lage, die Rückzahlung älterer Kredite an die Banken aufzunehmen, deren Flüssigkeit sich von Monat zu Monat besserte Die Steuerrückstände nahmen ab, und die flüssigen Guthaben der australischen Banken in London konnten wieder aufgefüllt werden. Trotzdem im Haushaltsjahr 1933/34 die früheren Abstriche auf Pensionen und Beamtengehälter rückgängig gemacht worden sind, ergab sich **ein Ueberschuß der Staatseinnahmen von 1,3 Mill. Pfund.** Gemeinsam mit den Bundesstaaten geht die Regierung nun daran, eine Anleihe aufzunehmen, deren Erlös den ohne Not verschuldeten Landwirten zugeführt werden soll. Gegenwärtig ist ein riesenhaftes Programm in Vorbereitung, dessen Durchführung erfolgen soll, sobald am englischen und am amerikanischen Kapitalmarkt wieder genügend Mittel verfügbar sind. Das Programm umfaßt große Aufforstungen, Kanalisierungssysteme und die völlige Vereinheitlichung der Spurweiten im gesamten australischen Eisenbahnsystem.

In England ist man über die jüngste Entwicklung der australischen Wirtschaftspolitik durchaus nicht erfreut. Die Handelspolitik des Premierministers Lyons bewegt sich neuerdings nicht mehr streng nach den Regeln des Ottawa-Pakts. Auch Lyons will zwar die Vorzugsbehandlung für britische Waren beibehalten, aber im Gegensatz zu früher nur so weit, als die neuen zweiseitigen Handelsabkommen mit außerbritischen Ländern dadurch nicht gestört werden. Da England nur einen Bruchteil der australischen Erzeugnisse aufnehmen kann ,hat Australien naturgemäß den Wunsch, seine Ausfuhr dadurch zu sichern, daß es Gegenseitigkeitsabkommen mit solchen Ländern schließt, die gegenwärtig seine größten Abnehmer sind. Dazu gehört auch Japan, das seit langem die größten Anstrengungen macht, um selbst auf dem australischen Markt vorzudringen. Gegenwärtig finden Verhandlungen zwischen beiden Staaten statt, die man von London aus mit großem Mißtrauen verfolgt. Kommt dieses

Gegenseitigkeitsabkommen zwischen Australien und Japan

in der bisher bekannten Form zustande, so wäre damit eine große Bresche in den Ring von Ottawa gelegt. Die Industrien der beiden Länder ergänzen sich sehr glücklich und genießen auch den Vorteil einer günstigen Verkehrsverbindung zueinander. Der hohe Zolltarif Australiens für englische Baumwollwaren hat in Lancashire eine derartige Stimmung erzeugt, daß man dort offen von der Notwendigkeit eines Boykotts gegen alle australischen Waren spricht, falls Australien nicht in Kürze seine überhöhten Baumwollzölle abbaut. Australien dagegen steht auf dem Standpunkt, daß es seine Zölle nur abbauen könne, wenn England größeres Entgegenkommen bei der Aufnahme australischer Erzeugnisse zeigen würde. Da die Vereinigte Landespartei, die zweitstärkste Partei im australischen Bundesparlament, eine englandfreundlichere Handelspolitik zu Beginn des Wahlkampfes verkündet hat, ist man in London auf den Ausgang der Septemberwahlen sehr gespannt.

Dr. H. F. G.

Eine Warnung an Mühlen, Bäcker und Mehlhändler

„Die Landware“, das Fachblatt des Reichsnährstandes für Marktberichterstattung, veröffentlicht in Nr. 199 vom 26. August folgende Warnung:

„Die Hauptabteilung IV des Reichsnährstandes hat in den letzten Tagen eine ganze Anzahl Meldungen erhalten über das Verhalten von Brotfabriken und Getreidemühlen. Diese Meldungen veranlassen, mit aller Deutlichkeit den betroffenen Kreisen einige Worte zu sagen. Beobachtungen, die von Firmen angestellt wurden, denen es mit der Durchführung und Erfüllung der Vorschriften des Getreidegesetzes ernst ist, führten zu eigenartigen Ergebnissen. Es wurde festgestellt, daß eine ganze Anzahl Mühlen den vorgeschriebenen 75prozentigen Ausmahlungsgrad für Roggenfeinmehl Type 997 nicht durchgeführt haben, sondern nur 70 bis 71 Prozent ausmahlten.

Wir weisen bei dieser Gelegenheit ausdrücklich darauf hin, daß sich nach § 76 Getr.VO. nicht nur die Mühle, sondern auch der Käufer strafbar macht, wenn er Roggenmehl, das einen geringeren Aschegehalt als 0,967 Prozent hat, kauft oder verwendet. **Der Hersteller (Müller) und der Käufer zu niedrig ausgemahlener Roggenmehle können mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 100 000 RM., in schweren Fällen sogar mit Zuchthaus bestraft werden. Es muß daher auch der Mehlhändler, Bäcker, Brotfabrikant usw. dringend davor gewarnt werden, Mehle zu handeln oder zu verarbeiten, von denen er weiß oder auch nur vermutet, daß sie nicht den gesetzlichen Ausmahlungsvorschriften entsprechen.** Der Aschegehalt eines Mehles ist an Hand einer Probe jederzeit leicht und genau festzustellen.“

Die westoberschlesische Montanindustrie im August

Beschäftigungslage und Absatzverhältnisse waren im August gegenüber dem Vormonat im allgemeinen nur wenig verändert. Auf einzelnen Marktgebieten zeigte sich jedoch eine Belebung der Nachfrage. Die Ausfuhr nach den südosteuropäischen Staaten war durch Kontingentierungsmaßnahmen und die Vorschriften über die Devisenbewirtschaftung gehemmt. Schrott und Erze kamen in ausreichenden Mengen herein. Die Verladung auf dem Wasserwege war durch ungünstige Wasserverhältnisse der Oder beeinträchtigt. Im einzelnen ergaben sich folgende Tendenzen:

Roheisen:

Die Absatzverhältnisse waren zufriedenstellend.

Koks und Nebenprodukte:

Nachdem im August die Sommerabschläge für Koks wieder aufgehoben sind, übten die Abnehmer einige Zurückhaltung. Gleichwohl hielt sich der Absatz noch auf der Höhe des Vormonats. Lebhaft war die Nachfrage der Industrie nach kleineren Sorten. Der Export war lebhafter, da Koks nach Italien und nach Skandinavien geliefert werden konnte. Für Straßenteer lag mehr Interesse vor als im Vormonat, wogegen Pech teilweise in den Bestand genommen werden mußte. Die Produktion an Oel konnte laufend abgesetzt werden. Für Benzol war die Nachfrage lebhafter, für Ammoniak unbefriedigend.

Stahl und Walzwerksprodukte:

Beschäftigungsumfang und Versand waren unverändert. Eine Steigerung ergab sich durch Aufträge der Automobilindustrie für Siemens-Martin-Stahl und Gesenkschmiedestücke aus Edelstahl. Für kaltgewalztes Material trat die saisonmäßig bedingte Abschwächung ein. Lebhafter war die Nachfrage nach kaltgewalztem Edelstahl und gezogenem Stangenmaterial.

Drahtwaren:

Die Inlandsnachfrage nach Drahtwaren erfuhr eine Belebung. Der Export war verringert.

Röhren:

Schmiedeeiserne Röhren fanden nach dem Rückgang im Vormonat wieder lebhafteren Absatz. Die Nachfrage nach gußeisernen Röhren blieb unzulänglich, war jedoch nicht geringer als im Vormonat.

Eisenbahnmaterial:

Größere Aufträge stehen in Radsätzen und Fahrmaterial in Aussicht. Die Reichsbahn erteilte Zuweisungen von Aufträgen für Radreifen. Die Nachfrage nach Stahlguß war schwach, jedoch wird im September eine Belebung erwartet. Im Waggonbau hat die Beschäftigung nachgelassen.

Grubenausbaumaterial:

Der Steinkohlenbergbau erteilte Abrufe auf eisernes Ausbaumaterial und Schüttelrutschen. Für kleinere Schmiedestücke lagen Aufträge vor.

Stahlbau und Maschinenbau:

Die Beschäftigung im Stahlbau war unverändert. Unbefriedigend war die Lage im Maschinenbau. Der Bedarf an Stahlflaschen ist gestiegen.

Königshulder Artikel:

In der Fabrikation und im Umsatz von Feld- und Gartengeräten trat Geschäftsstille ein.

Berliner Börse

Schwankend

Berlin, 31. August. Zum ersten Kurs überwogen meist Abschwächungen auf allen Marktgebieten. Von Montanen waren Harpener mit minus 1⅛ Prozent stärker gedrückt, von Maschinenwerten ließen Berl.-Karlsr. 1 Prozent nach, die übrigen Papiere etwa ¾ Prozent. Stark abgeschwächt waren Westdeutsche Kaufhof, die nach den vorangegangenen Steigerung 1¾ Prozent einbüßten, wobei man auf den heute bekannt gewordenen Verlustabschluß des Unternehmens verweist. Von den Favoriten der letzten Tage sind eigentlich nur noch Feldmühle mit weiter anziehender Tendenz (plus 1¾ Prozent) zu erwähnen. Stärker gedrückt waren auch Brauereipapiere, vor allem Dortmunder Union mit minus 2 Prozent. Im allgemeinen gingen aber die Kursveränderungen kaum über ½ Prozent hinaus. Nach den ersten Kursen bröckelten die meisten Werte infolge der Geschäftslosigkeit weiter ab. Am Rentenmarkt blieb es ebenfalls sehr ruhig, die in den letzten Tagen lebhafter gefragten Zinsvergütungsscheine konnten kaum Umsätze verzeichnen, auch kursmäßig trat ein leichter Rückschlag auf etwa 84⅛ ein. Reichsaltbesitz wurden 15 Pfennig niedriger bewertet. Am Geldmarkt trat wegen des heutigen Ultimos eine weitere Versteifung der Tagesgeldsätze auf 4⅜ bis 4⅝ Prozent ein.

Im weiteren Verlauf ruhte das Geschäft fast vollkommen, da auch die Kulisse als alleinige Trägerin des Geschäfts sich weitestgehende Zurückhaltung auferlegte Am Rentenmarkt blieb es still Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen waren fast kaum verändert, doch war die Tendenz nicht unfreundlich. Am Markt der Industrieobligationen kamen nennenswerte Umsätze nicht zustande, so daß das Kursniveau fast unverändert blieb. Gegen Schluß der Börse waren in einigen Aktien Erholungen festzustellen, so z. B. bei Farben um ⅛ Prozent und bei Dessauer Gas um ⅜ Prozent, andererseits machte aber auf anderen Gebieten der Abbröckelungsprozeß weitere Fortschritte. Eisenhandel und Mannesmann gaben nochmals um je ¼ Prozent nach. Nachbörslich nannte man Farben mit 148¼.

Am Kassamarkt blieben die Umsätze heute auf ein Mindestmaß beschränkt. Die an den Vortagen erheblich gesteigerten Großbankaktien und Hypothekenbanken lagen heute kursmäßig kaum verändert.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 31. August. Aku 65, AEG. 27,25, IG. Farben 122,75, Lahmeyer 118,5, Rütgerswerke 40,25, Schuckert 93, Siemens und Halske 146, Reichsbahn-Vorzug 112,5, Hapag 26, Nordd. Lloyd 30,5, Ablösungsanleihe Altbesitz 95,25, Reichsbank 155,5, Buderus 85,5, Klöckner 75, Stahlverein 40,5.

Breslauer Großmarkt für den Nährstand

Schleppend

Breslau, 31. August. Die Umsatztätigkeit in Brotgetreide vermochte sich am letzten Börsentage der Woche nur langsam zu entwickeln. Das Offertenmaterial in Weizen wie Roggen ist ausreichend. Hafer begegnet bei knappem Angebot ständiger Nachfrage. Feinste Braugerste findet nach wie vor reges Kaufinteresse, während mittlere Qualitäten im Preise gedrückt sind. Das Mehlgeschäft ist ungleichmäßig. In beiden Sorten besteht Bedarfsnachfrage. Hülsenfrüchte tendieren ruhig. Von Rauhfutter gewinnt Stroh an Festigkeit, während Heu ruhiger liegt. Futtermittel liegen sehr ruhig, Oelkuchen sind umsatzlos wegen der Ermäßigung der Monopolabgabe im kommenden Monat.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 31. August 1934.

Weizen 76/77 kg	189	**Roggenmehl***	21.25—22.25
„ 80 kg	—	Tendenz: stetig	
Tendenz: ruhig		**Weizenkleie**	10.80—11.20
Roggen 71/72 kg	159	Tendenz: ruhig	
Tendenz: ruhig		**Roggenkleie**	9.25—9.70
Gerste Braugerste	205—215	Tendenz: ruhig	
Braugerste, gute	192—202	Viktoriaerbsen 50 kg	28½—30½
Wintergerste 2zeilig	179—190	Kl. Speiseerbsen	—
„ 4zeilig	174—179	Futtererbsen	—
Futtergerste	148—156	Peluschken	15—16
Tendenz: ruhig		Wicken	10½—11½
Hafer Märk.	142—156	Leinkuchen	8,80
Tendenz: ruhig		Trockenschnitzel	—
Weizenmehl* 100 kg	26,20-27.25	Kartoffelflocken	—
Tendenz: ruhig			

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

31. August 1934.

Getreide	1000 kg	**Futtermittel**	100 kg
Weizen, hl-Gew. 75½ kg	—	Weizenkleie, grobe	10,69
(schles.) 76 kg	184—195	Weizengrieß-Kleie	—
74 kg	—	Weizennachmehl	—
Roggen	144—155	Roggenkleie	9,12
Hafer 45 kg	138—146	Roggengrieß-Kleie	—
Braugerste, feinste	204	Roggennachmehl	—
gute	190	Tendenz: ruhig	
Futtergerste	144—151	**Mehl**	100 kg
Wintergerste 61/62 kg	165	Weizenmehl (79%)*	24,70—25¾
Wintergerste 68/69 kg	184	Roggenmehl (99,7%)*	20¾—21.8
Tendenz: ruhig		Tendenz: freundlicher	

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Berliner Schlachtviehmarkt

31. August 1934

Ochsen		**Kälber**	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	37—40	Doppellender best. Mast	60—70
2. ältere	—	beste Mast- u. Saugkälb.	48—53
sonstige vollfleischige	31—35	mittl. Mast- u. Saugkälb.	42—48
fleischige	27—30	geringere Saugkälber	35—40
gering genährte	24—27	geringe Kälber	25—30
Bullen		**Schafe**	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	34	Stallmastlämmer	43—44
sonst. vollfl. od. ausgem.	30—33	Holst Weidemastlämmer	40
fleischige	26—29	Stallmasthammel	40—42
gering genährte	23—25	Weidemasthammel	—
Kühe		mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	37—39
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30—32	ger. Lämmer u. Hammel	27—36
sonst. vollfl. oder gem.	22—29	beste Schafe	35—36
fleischige	17—20	mittlere Schafe	32—34
gering genährte	10—15	geringe Schafe	16—30
Färsen		**Schweine**	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	34	Speckschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	50
vollfleischige	30—33	„ vollfl. „ „	—
fleischige	25—28	vollfl. v. 240—300 „	49—50
gering genährte	20—23	„ 200—240 „	47—49
Fresser		„ 160—200 „	44—47
mäß. genährt. Jungvieh	18—24	fleisch. 120—160 „	40—44
		„ unt. 120	—
		Sauen fette Specksauen	46—48
		„ andere Sauen	43—45

Auftrieb:		z. Schlachth. dir.	93	z. Schlachth. dir.	—
Rinder	3096	Auslandsrinder	—	Auslandsschafe	—
darunter:		Kälber	1371	Schweine	10142
Ochsen	933	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	—
Bullen	682	Auslandskälber	—		
Kühe u. Färsen	1481	Schafe	4416	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, gute Ware knapp, Kälber ruhig, Schafe und Schweine lebhaft.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	31. 8		31. 8.
Kupfer stetig		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	28¼—28 5/16	offizieller Preis	10 11/16
3 Monate	28⅝—28¾	inoffiziell. Preis	10 11/16—10¾
Settl. Preis	28¼	ausl. Settl. Preis	10¾
Elektrolyt	31½—31¾	**Zink** willig	
Best selected	30½—31¾	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	31¾	offizieller Preis	13 11/16
Zinn: fest		inoffiziell. Preis	—
Stand. p. Kasse	228⅞—229	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	227⅝-227 15/16	offizieller Preis	13⅝
Settl. Preis	229	inoffiziell. Preis	13⅝—13 11/16
Banka	—	gew., Settl. Preis	13¾
Straits	229½	Gold	140/11½
Blei: träge		Silber (Barren)	21⅞—23⅝
ausländ. prompt		Silber-Lief. (Barren)	21 15/16—23 11/16
offizieller Preis	10 11/16	Zinn-Ostenpreis	229 5/16
inoffiziell. Preis	—		

*

Berlin, 31. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 46,25.

Berlin, 31. August. Kupfer 40,5 B., 40 G., Blei 19,5 B., 19,5 G., Zink 19,75 B., 19 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	31. 8. Geld	31. 8. Brief	30. 8. Geld	30. 8. Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	12.755	12.785	12.82	12.85
Argentinien. . . 1 Pap.-Pes.	0,674	0,678	0.682	0.680
Belgien. . . . . . 100 Belga	58,69	58,81	58.81	58.93
Brasilien . . . . . 1 Milreis	0,184	0,186	0.184	0.186
Bulgarien. . . . . 100 Lewa	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada. . . 1 canad. Dollar	2,531	2,537	2 537	2.543
Dänemark . . 100 Kronen	55,26	55,38	55.54	55.66
Danzig . . . . . 100 Gulden	82,07	82,23	82.07	82.23
England. . . . . . 1 Pfund	12,375	12,405	12.44	12.47
Estland . . 100 estn. Kronen	68.93	69.07	68.93	69.07
Finnland. . . . 100 finn. M.	5.46	5.47	5.490	5.500
Frankreich. . . 100 Francs	16,50	16,54	16.50	16.54
Griechenland . 100 Drachm.	2,497	2,503	2.497	2.503
Holland . . . . . 100 Gulden	169,73	170,07	169.73	170.07
Island . . . . 100 isl. Kronen	55.99	56.11	56.29	56.41
Italien . . . . 100 Lire	21,63	21,67	21.60	21.64
Japan . . . . 1 Yen	0,740	0.742	0 742	0.744
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5,664	5.676	5.664	5.676
Lettland . . . . . . 100 Lats	79,67	79,83	69.67	69,83
Litauen . . . . . . 100 Litas	42.11	42.19	42.11	42.19
Norwegen . . . 100 Kronen	62,19	62,31	62.52	62.64
Oesterreich . . 100 Schilling	48,95	49,05	48.95	49.05
Polen . . . . 100 Złoty	47,40	47,50	47.40	47.50
Portugal . . . . 100 Escudo	11,24	11,26	11.29	11.31
Rumänien . . . . . . 100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Schweden . . . 100 Kronen	63.79	63,91	64.14	64.26
Schweiz . . . 100 Franken	81,67	81,83	81.67	81.83
Spanien . . . . 100 Peseten	34,32	34,38	34.32	34.38
Tschechoslowakei 100 Kron.	10.44	10,46	10.44	10.46
Türkei . . . . 1 türk. Pfund	1,991	1,995	1.991	1.995
Ungarn . . . . . 100 Pengö	—	—		
Uruguay . . . 1 Gold-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.481	2,485	2.477	2.481

Tendenz: Pfund weiter schwach, Dollar knapp behauptet

*

Valuten-Freiverkehr — Berlin, den 31. 8. 1934

Polnische Noten	Warschau / Kattowitz / Posen	47,40—47,50	Gr. Złoty 47,36—47,54